



Neetz, Sebastian
Reaktionen auf künstlerische Leistungen von Menschen mit Behinderung
<http://opus.bsz-bw.de/hsrt/>

**ERSTE STAATSPRÜFUNG
FÜR DAS LEHRAMT AN SONDERSCHULEN
1.8.2012**

**AN DER
FAKULTÄT FÜR SONDERPÄDAGOGIK
DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE LUDWIGSBURG
IN VERBINDUNG MIT DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN
MIT SITZ IN REUTLINGEN**

WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT

THEMA:

**Reaktionen auf künstlerische Leistungen von Menschen mit
Behinderung**

REFERENTIN: Prof'in emer. Braun

KOREFERENT: Prof. Dr. Kastl

Name: Neetz, Sebastian

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	2
2 Darstellung und Begründung des Vorgehens.....	2
2.1 Auswahl und Eingrenzung des Themas.....	2
2.2 Methodisches Vorgehen.....	3
2.2.1 Entwicklung des Leitfadens.....	5
2.2.2 Grundlage der Befragung	6
2.2.3 Teilnehmer der Befragung.....	7
2.2.4 Durchführung und Protokollierung der Interviews.....	8
2.2.5 Auswertung.....	8
3 Ergebnisse der Analyse.....	9
3.1 Beschreibung der Reaktionen.....	9
3.2 Bewertungen.....	10
3.2.1 Wissen, Vorerfahrungen und Einstellungen.....	11
Wissen über und Vorerfahrungen mit Menschen mit Behinderung	11
Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderung	12
Wissen und Vorerfahrungen im Bereich Musik und Konzert	14
3.2.2 Emotionen.....	16
3.2.3 Vergleiche	19
Musikalische und außermusikalische Dimension	19
Musikalische Dimension	19
Außermusikalische Dimension	21
3.2.3.1 Vergleich von Erwartungen und wahrgenommener Situation... ..	23
Erwartungen in Bezug auf musikalische Kriterien.....	25
Erwartungen in Bezug auf außermusikalische Kriterien.....	28
3.2.3.2 Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen.....	33
Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen in Bezug auf	
musikalische Kriterien.....	34
Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen in Bezug auf	
außermusikalische Kriterien.....	40
3.2.3.3 Vergleich der Musiker mit der eigenen Person.....	45
4 Zusammenfassung.....	46
5 Literatur.....	54
6 Anhang.....	56

1 Einleitung

Menschen mit Behinderung sind in vielfältiger Weise künstlerisch tätig. Das Spektrum erstreckt sich von Musik über Theater und Tanz bis hin zu bildender Kunst. Die Reaktionen des Publikums auf diese Darbietungen und Kunstwerke sind zumindest vordergründig meist äußerst positiv und stehen damit in einem auffälligen Gegensatz zur allgemeinen Reaktion auf Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft. Nach Cloerkes sind diese zumeist negativ, auch positiv erscheinende Reaktionen wie Mitleid sind von einem negativen Bild von Behinderung und Behinderten geprägt und verstärken dieses sogar noch¹. In dieser Arbeit soll untersucht werden, wie es zu den positiv erscheinenden Reaktionen kommt und wie diese zu erklären und zu bewerten sind.

Anlass der Untersuchung sind zum einen die Erfahrungen des Verfassers als Leiter verschiedener Musikgruppen mit Menschen mit geistiger Behinderung, bei der auffiel, dass die Reaktion des Publikums oft in keinem erkennbaren Zusammenhang zur tatsächlich gezeigten musikalischen Leistung der Gruppen stand² und zum anderen die in der Fachdiskussion immer wieder eingeforderte Abschaffung des sogenannten „Behindertenbonus“ bei der Bewertung künstlerischer Leistungen von Menschen mit Behinderung, da dieser eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verhindere.³

2 Darstellung und Begründung des Vorgehens

2.1 Auswahl und Eingrenzung des Themas

Zu dem weiten Bereich der Reaktionen auf Menschen mit Behinderung gibt es zahlreiche Literatur, bedeutsam für die Untersuchung sind jedoch lediglich Teilbereiche, die sich auf Reaktionen auf Menschen mit Behinderungen und generelle Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderung beziehen.

1 Vgl. Cloerkes, 1984, 25

2 Es wird hier die Formulierung „tatsächlich gezeigte Leistung“ zur Verdeutlichung des Untersuchungsanlasses gewählt, auch wenn dem Verfasser bewusst ist, dass es sich hierbei lediglich um die von ihm wahrgenommene Leistung handelt und es möglicherweise keine objektiven Kriterien zur Erfassung der „tatsächlichen“ Leistung gibt. Aufgrund der langjährigen Erfahrung als Musiker und Leiter von Laienensembles gehe der Verfasser aber davon aus, dass die von ihm wahrgenommenen Diskrepanzen zwischen Dargebotenem und der Reaktionen darauf so weit wie möglich objektiv sind.

3 Vgl. Haack, Merkt 2010

Daher wird an dieser Stelle auf eine umfassende Darstellung aller Reaktionen auf Menschen mit Behinderungen verzichtet⁴.

Hervorzuheben ist allerdings der Umstand, dass sich die Soziologie der Behinderten vorrangig auf *negative* Reaktionen gegenüber Menschen mit Behinderung bezieht.⁵ Der Fokus dieser Arbeit soll sich im Gegensatz dazu auf die *positiven* Reaktionen auf künstlerische Leistungen von Menschen mit Behinderung beziehen. Da auch hier aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit nicht alle Kunstformen wie Theater, Tanz oder Bildende Kunst berücksichtigt werden konnten, erfolgte eine Reduzierung auf die Musik als einen Teilbereich der Kunst. Als besonderes Beispiel wurden musikalische Darbietungen von Menschen mit geistiger Behinderung ausgewählt, da hier der Gegensatz von in der Regel negativen Reaktionen auf Menschen mit geistiger Behinderung und positiver Resonanz im Bereich Musik besonders frappierend erscheint. Das zu untersuchende Phänomen lässt sich wie folgt beschreiben:

Wenn Menschen mit Behinderung als Musiker auftreten, erhalten sie meistens einen großen und enthusiastischen Applaus. Dieser Applaus steht in keinem oder nur geringem Zusammenhang mit der erbrachten musikalischen Leistung, auch schwächere Darbietungen werden häufig frenetisch gefeiert.

Die Untersuchung soll die Ursachen dieses Phänomens beleuchten und zeigen, ob entweder die positiv erscheinenden Reaktionen auf künstlerische Leistungen auf ein negatives Bild von Menschen mit Behinderung zurückzuführen und somit lediglich „Scheinakzeptierungen“⁶ sind, oder ob es sich im Gegensatz dazu tatsächlich um positive Reaktionen handelt und wenn ja, wie diese erklärt werden könnten.

2.2 Methodisches Vorgehen

Bei der Methodenwahl fiel die Entscheidung auf eine qualitative Methode, da die Reaktionen auf musikalische Leistungen von Menschen mit Behinderungen bisher kaum untersucht wurden und die Literatur und Fachdiskussion sich lediglich auf die *Beschreibung* und *Kritik* des Phänomens Applaus bzw. den „Behindertenbonus“ bei künstlerischen Leistungen von Menschen mit

4 Eine umfassende Darstellung findet sich beispielsweise bei Cloerkes 2007, 101 ff.

5 Dies liegt daran, dass im sozialen Modell von Behinderung die negativen Einstellungen und Reaktionen als ursächlich für die Behinderung angesehen werden. (vgl. z.B. Cloerkes 1984, 26)

6 Vgl. Goffman 1967, 151 ff.

Behinderung beschränken. Theoretische Ansätze zur *Erklärung* dieses Phänomens sind bisher nicht vorhanden. Die vielfältigen Theorien zu Einstellungen, Reaktionen und Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderungen reichen zur Erklärung dieses speziellen Teilgebietes nicht aus. Es war daher nötig, überhaupt erst einmal Daten zu dem Thema zu erheben.

Da Reaktionen auf Menschen mit Behinderung in der Regel das Ergebnis eines vielschichtigen Prozesses sind und von ambivalenten Gefühlen geprägt sind⁷, war das Ziel der Datenerhebung eine möglichst offene und trotzdem in die Tiefe gehende Darstellung des Phänomens.

Um diesem doppelten Anspruch gerecht zu werden, wurde als Methode das Leitfadeninterview gewählt, weil damit sowohl eine detaillierte, in die Tiefe gehende Ergründung des Themas aus Sicht der Interviewten möglich ist⁸, als auch eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen den Interviewten erreicht werden kann. Leitend waren dabei an den Ausführungen Flicks zum fokussierten und halbstandardisierten Interview⁹.

Die Grundlage für die Befragungen waren zwei Konzerte einer Band, die sich ausschließlich aus Menschen mit Behinderungen zusammensetzt.

Die Auswertung erfolgte dann mittels Kodierverfahren. Grundlegend hierfür waren die Kapitel über Kodierverfahren in der *Einführung in die Grounded Theory* von Strauss/Corbin¹⁰.

Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, auf die verschiedenen Definitionen von Behinderung und Begriffe wie Zuhörer, Konzert u.a. näher einzugehen, da es im Rahmen dieser Arbeit weder um eine umfassende Darstellung des Komplexes Behinderung noch um eine grundlegende Betrachtung von Konzertsituationen geht, sondern lediglich ein kleiner besonderer Ausschnitt genauer betrachtet werden soll¹¹. In den Interviews bezieht sich der Begriff Menschen mit Behinderungen immer auf die Mitglieder einer Band, die aus ehemaligen Schülern einer Schule für Geistigbehinderte besteht und deren Konzerte die Grundlage für die Befragungen darstellten.

7 Vgl. Cloerkes 1984, 33

8 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei allen Personengruppen auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet. Es sind jedoch selbstverständlich immer sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint.

9 Vgl. Flick, Uwe 2005, 194 ff.

10 Strauss/ Corbin 1996

11 Ausführliche Darstellungen finden sich beispielsweise bei Cloerkes (2007) zum Themenbereich Behinderung oder Salmen (1988) zum Themenbereich Konzert

2.2.1 Entwicklung des Leitfadens

Bei der Entwicklung des Leitfadens war es bedeutsam, den offenen, narrativen Teilen des Interviews einen großen Raum zu geben um detaillierte Sichtweisen zu dem Thema zu erhalten, andererseits galt es natürlich auch, die Erklärungsansätze, die sich vor allem durch die Diskussionen mit Kollegen, aber auch durch Literaturstudien ergeben hatten, abzufragen und gegebenenfalls zu verifizieren oder zu falsifizieren. Daher wird hier zunächst ein Überblick über die Bereiche gegeben, die am Beginn der Untersuchung als bedeutsam erschienen. Zu den Ursachen für das beobachtete Phänomen:

Wenn Menschen mit Behinderung als Musiker auftreten, erhalten sie meistens einen großen und enthusiastischen Applaus. Dieser Applaus steht in keinem oder nur geringem Zusammenhang mit der erbrachten musikalischen Leistung, auch schwächere Darbietungen werden häufig frenetisch gefeiert.

gab es einige Vermutungen und Erklärungsansätze, die hier stichwortartig genannt werden:

- Konvention:
Im Konzert wird immer applaudiert. Applaus ist das Schlussritual eines jeden musikalischen Vortrags. (Das erklärt allerdings nicht die überschwänglichen Reaktionen.)
- political correctness:
Das Publikum reagiert aufgrund von erlernten, als politisch korrekt erachteten Verhaltensmustern auf Menschen mit Behinderungen.
Auch aufgrund der Euthanasie zur Zeit des Nationalsozialismus fühlt sich das Publikum besonders in Deutschland moralisch dazu verpflichtet, positiv auf Menschen mit Behinderungen zu reagieren.
- Laienvortrag:
An Laien werden keine hohen Erwartungen gestellt. Der Applaus dient bei ihnen nicht primär der Leistungsbewertung, sondern der Anerkennung für die erbrachte Leistung, auch wenn diese nicht besonders hoch ist.
- Kindchen-Schema:
Das Publikum reagiert auf Menschen mit Behinderungen wie auf kleine Kinder. Auch hier steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern der

Applaus wird schon allein durch den Anblick, der als Kinder wahrgenommenen Menschen mit Behinderungen ausgelöst.

- **Ambivalenz:**
Das Verhalten und die Reaktionen gegenüber Menschen mit Behinderungen sind gekennzeichnet von Ambivalenz und Unsicherheit. Ein Ausweg ist die „Scheinnormalität“¹², bei der die Behinderung und die damit verbundene „geringere“ musikalische Leistung ignoriert wird.
- **„Freak-Show“:**
Die Darbietung wird nicht als Konzert sondern als „Freak-Show“ wahrgenommen. Man ist belustigt oder peinlich berührt und die Spannung entlädt sich im Applaus.
- **„Performance“:**
Entscheidend für die Reaktion ist weniger die rein musikalische Leistung, sondern vielmehr die „Performance“ auf der Bühne.
- **Bewunderung:**
Der Mut, sich (trotz Einschränkungen) auf die Bühne zu stellen und sich der Bewertung durch andere auszusetzen, wird bewundert.
- **„positive Diskriminierung“**
Die scheinbar positive Reaktion ist eigentlich eine Herabsetzung der eigentlichen Leistung durch „Nichternstnehmen“. Es wird davon ausgegangen, dass die Menschen mit Behinderungen es nicht besser können.

Der aus diesen Vorüberlegungen entstandene Leitfaden gliederte sich auf in einen ersten Teil, der ganz *allgemeine Konzertereindrücke* erfassen sollte und konkrete Nachfragen in den Bereichen *Erwartungen, Reaktionen, Bewertungen, Einstellungen/ Wissen über Menschen mit Behinderungen, Fragen zu Konzertbesuchen allgemein* sowie Fragen zur Person. Der detaillierte Leitfaden findet sich im Anhang.

2.2.2 Grundlage der Befragung

Die Grundlage für die Befragung bildete der Besuch eines Konzerts einer sechsköpfigen Band, die aus ehemaligen Schülern einer Schule für Geistigbehinderte besteht. Die Besetzung der Band ist:

¹² Vgl. Goffman 1967, 151 ff.

- Klavier
- Trompete/ Gesang
- Gitarre/ Gesang
- Gitarre/ Mundharmonika
- Glockenspiel/ Rassel/ Cowbells
- Trommel

Die Teilnehmer der Befragung wurden zu jeweils einem der zwei Auftritte der Band im Mai 2012 eingeladen und während eines Zeitraums von zwei Wochen nach den Konzerten telefonisch dazu befragt. Das erste der beiden Konzerte war ein Auftritt der Band bei einem Schulfest an der Schule für Geistigbehinderte, die sie früher selbst besucht hatten. Der zweite Auftritt fand einige Tage später im Rahmen des Frühlingskonzerts in einer Außenstelle der Musikschule statt. Bei dem zweiten Konzert spielten außer dieser Band noch weitere Gruppen verschiedener Altersklassen. Alle anderen Gruppen bestanden aus Menschen ohne Behinderungen im Kindes- und Jugendalter. Das Programm war dabei bunt gemischt aus verschiedenen Stilrichtungen und Epochen.¹³ Die Band spielte bei den Konzerten die folgenden Stücke:

Ben E. King: *Stand by me*

Adriano Celentano: *Azzurro*

Reg Presley: *Love is all around*

und zusätzlich beim ersten Konzert:

Andreas Donauer: *So a schöner Tag (Fliegerlied)*

Christian Bruhn/ Günter Loose: *Marmor, Stein und Eisen bricht*

2.2.3 Teilnehmer der Befragung

Um den Umfang der Befragungen aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Zeit für diese Arbeit zu begrenzen, aber gleichzeitig eine möglichst große Bandbreite an Informationen zu bekommen, wurden fünf Personen ausgewählt, von denen vier jeweils bestimmte Erfahrungen in den Bereichen Behinderung und Musik vorweisen sollten. Konkret befragt wurden ein Musiklehrer einer Sonderschule, der einen starken Bezug zu den beiden Bereichen Behinderung und Musik hat, eine Sonderschullehrerin, die zwar organisatorisch am Aufbau der Musikgruppe beteiligt war, aber kein spezielles

¹³ Das vollständige Programm des zweiten Konzerts findet sich im Anhang.

Vorwissen im Bereich Musik mitbringt, eine Musikschullehrerin, die keinen Bezug zur Arbeit mit Menschen mit Behinderungen hat und ein Betriebswirt, der sich weder im Bereich Behinderung noch im Bereich Musik besonders gut auskennt. Die fünfte Person war die Mutter eines musizierenden jungen Mannes mit Behinderung, von der der Verfasser sich aufgrund ihrer Rolle als Mutter eine zusätzliche Perspektive auf das Thema erhoffte.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Teilnehmer und ihr jeweiliges Expertenwissen.

Teilnehmer	„Experte“ im Bereich Behinderung	„Experte“ im Bereich Musik
Musiklehrer an einer Sonderschule	Ja	Ja
Sonderschullehrerin	Ja	Nein
Musikschullehrerin	Nein	Ja
Betriebswirt	Nein	Nein
Mutter eines musizierenden jungen Mannes mit Behinderung	Ja	Nein

2.2.4 Durchführung und Protokollierung der Interviews

Die Interviews wurden zwischen dem 22. und 25. Mai 2012 am Telefon durchgeführt und aufgezeichnet. Transkribiert wurden die Interviews „wie gehört“, wobei lediglich sinngabende Worte berücksichtigt wurden. Darüber hinaus wurden auffallend lange Pausen (mehr als drei Sekunden) oder Lachen notiert. Die Transkripte sind komplett in Kleinschreibung und ohne Satzzeichen angefertigt und finden sich im Anhang. Bei in den Text eingebundenen Zitate wird die Groß- und Kleinschreibung beachtet und Satzzeichen werden mit dem Ziel der besseren Lesbarkeit eingefügt. Auf eine Kennzeichnung aller grammatikalisch falschen oder umgangssprachlichen Formulierungen wurde aus dem selben Grund verzichtet.

2.2.5 Auswertung

Die Auswertung erfolgte über das Kodieren der Transkripte. Alle im folgenden genannten Kategorien, Ebenen und Dimensionen sind ausschließlich aus den Interviewäußerungen abgeleitet, was durch eine Fülle von Zitaten im Text belegt wird. Dies dient vor allem der besseren Lesbarkeit, um nicht ständig zwischen Text und Anhang hin- und herblättern zu müssen. Es sei an dieser

Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sowohl die gebildeten Kategorien als auch die im folgenden dargestellten Beziehungen der Kategorien untereinander nur *eine* Möglichkeit der Interpretation der Daten darstellen. Es ist durchaus möglich, anhand der Transkripte zu anderen Kategorien oder zu anderen Schlussfolgerungen zu kommen. Da diese Arbeit nur eine erste Annäherung an das Thema darstellt, erhebt sie keinen Anspruch auf eine vollständige und feststehende Theorie. Weitere und umfangreichere Arbeiten, welche die im folgenden aufgestellten Theorien überprüfen, hinterfragen und gegebenenfalls korrigieren sind in jedem Fall angebracht.

3 Ergebnisse der Analyse

3.1 Beschreibung der Reaktionen

Zunächst wird dargestellt, wie sich die Grundannahme, dass der Applaus bei musikalischen Darbietungen von Menschen mit geistiger Behinderung besonders enthusiastisch ausfällt, in den Interviews widerspiegelt, um zu zeigen, dass es sich dabei keinesfalls um eine rein subjektive Wahrnehmung des Verfassers handelt, sondern dass dies offenbar ein objektiv beobachtbares Phänomen ist. Alle Befragten bestätigten die Beobachtung des starken und enthusiastischen Applauses. Die Mutter beschreibt es wie folgt:

„Ja, ich hab immer das Gefühl, als ob unsere Kinder oder unsere Band den größten Applaus bekommt, obwohl sie das ja eigentlich von der Sache nicht verdient haben da mehr Applaus zu kriegen wie die anderen, weil's definitiv nicht besser ist was sie machen.“¹⁴

Besonders ausführlich äußert sich der Musiklehrer der Sonderschule:

„Und wie haben sie dann auf den Auftritt reagiert oder wie hat das Publikum reagiert?

Ja begeistert, also es war begeistert und zu recht begeistert, weil neben dem, dass es musikalisch einfach wirklich gut war und dass das musikalisch überzeugen konnte, aber dass sie auch von der Stimmung überzeugen konnten, dass auch das Gefühl, die Spielfreude dass da tatsächlich so ein Funke übersprungen ist, das kam bei mir gut an. Ich hab wirklich aus voller Überzeugung und mit Inbrunst geklatscht, und das war auch beim restlichen Publikum so.“¹⁵

und weiter:

„[...]also natürlich (Pause) kann da immer so ein Behindertenbonus oder Mitleidsbonus so was mitschwingen (Pause), dass auch schon bei kleinsten Anstrengungen, oder überhaupt, egal was passiert, es wird geklatscht oder es muss geklatscht werden aus moralischen Gründen um die Leute nicht bloß zu

14 Interview A, 47 ff.

15 Interview C, 49 ff.

stellen oder um das Engagement irgendwie zu bedienen oder zu belohnen. Ja, kann ich mir gut vorstellen, dass es schneller und begeisterteren Applaus gibt wenn Menschen mit geistiger Behinderung was auf die Bühne bringen, egal ob das Musik oder Theater oder irgendwelche Lesungen was es da gibt; kann mir vorstellen dass es ´n Bonus gibt, dass schneller geklatscht wird, dass bereitwilliger oder das die Leistung nicht so hoch sein muss, um den gleichen Applaus zu erhalten, wie wenn es jetzt nichtbehinderte Menschen wären.“¹⁶

Auch die Musikschullehrerin berichtet von großer Zustimmung durch das Publikum:

„[...] ich hab auch Eltern gehört die gesagt haben, das war das beste Konzert - weil diese Gruppe - also was wir hier in der Zweigstelle jemals hatten [...]“¹⁷,

und erwähnt ebenfalls von sich aus den Begriff „Behindertenbonus“:

„[...] und überhaupt selbst wenn man den in Anführungszeichen "Behindertenbonus" abzieht, war das einfach ´ne gute Leistung was die da gebracht haben.“¹⁸

Auch die Sonderschullehrerin äußert sich zum Applausverhalten gegenüber Menschen mit Behinderungen:

„Ich denk, dass die Schwelle bei Menschen mit Behinderung deutlich höher liegt, bis ich weniger klatschen würde.“¹⁹

Mit diesen Beispielen wird deutlich gezeigt, dass ein unterschiedliches Applausverhalten gegenüber Menschen mit und ohne Behinderung existiert. Im folgenden soll gezeigt werden, wie es zu diesen Reaktionen kommt und inwieweit es Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den befragten Personen gibt.

3.2 Bewertungen

Die Grundlage aller beschriebenen Reaktionen ist die *Bewertung* der Situation durch den Einzelnen. Trotz der äußerlich ähnlich erscheinenden Reaktionen unterscheiden sich die Beweggründe dafür, wie später detailliert dargestellt wird. Die zum Teil stark voneinander abweichenden Bewertungen der Befragten lassen darauf schließen, dass es offenbar keine objektiven Kriterien zur Beurteilung künstlerischer Leistungen gibt.²⁰ Aufgrund dieses Mangels an allgemeingültigen Kriterien erfolgt die Bewertung der Auftritte zum Großteil über Vergleiche. In den Befragungen kann man verschiedene Ebenen von Vergleichen unterscheiden, die je nach Person unterschiedlich stark in die

¹⁶ Interview C 59 ff.

¹⁷ Interview D 6 ff.

¹⁸ Interview D 26 ff.

¹⁹ Interview E 225 f.

²⁰ Vgl. hierzu auch Dollase/ Rösenberg/ Stollenwerk 1986, 89 f.

Bewertung einfließen:

1. Vergleich von Erwartungen und wahrgenommener Situation
2. Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen
3. Vergleich der Künstler mit der eigenen Person

Innerhalb dieser Ebenen, die sich zum Teil wechselseitig beeinflussen, kann man zwischen einer musikalischen und einer außermusikalischen Dimension unterscheiden.

Darüber hinaus prägen das Wissen, die Vorerfahrungen und die generellen Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen, das Wissen und die Erfahrungen im Bereich Musik und Konzert sowie Emotionen die Bewertungen und die Gewichtung der verschiedenen musikalischen und außermusikalischen Kriterien.

3.2.1 Wissen, Vorerfahrungen und Einstellungen

Wissen über und Vorerfahrungen mit Menschen mit Behinderung

Es zeigt sich, dass mangelndes Wissen über Menschen mit Behinderungen eine wesentliche Rolle bei der Bewertung spielt. Wer aufgrund fehlender Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen wenig oder nichts über die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen weiß, orientiert sich an vagen Bildern von Behinderung, die voller Vorurteile sind.²¹ So ist es für viele Menschen unvorstellbar, dass Menschen mit geistiger Behinderung in der Lage sind, Musikinstrumente zu spielen. Sie sind dann entsprechend überrascht, wenn sie feststellen, dass es doch möglich ist, wie beispielsweise der Betriebswirt, der meint, es

„[...] hat sicher auch damit zu tun dass sicher die meisten im Publikum und ich auch im Alltag ja nichts mit Behinderten zu tun haben oder kaum Berührungspunkte haben und damit auch gar nicht wissen, wie leistungsfähig jetzt jemand ist der ´ne geistige Behinderung hat [...] Das macht sicher auch dann einen Teil der Anerkennung und des Applauses dann aus, und auch die Überraschung die man dann hat, wenn auch der eine oder andere dann sieht, was die eigentlich können.“²²

Es ist jedoch umgekehrt nicht so, dass jeder, der regelmäßigen beruflichen oder privaten Kontakt zu Menschen mit Behinderungen hat, diesen das Erlernen eines Instrumentes zutraut. Dies ist jedoch kein behindertenspezifisches Problem, auch bei Menschen ohne Behinderungen kommt es regelmäßig vor,

²¹ vgl. Cloerkes 1984, 34

²² Interview B 164 ff.

dass beispielsweise das familiäre und schulische Umfeld eines Schülers überrascht von dessen musikalischen Fähigkeiten ist, die es ihm so nicht zugetraut hätte. Der Unterschied ist der, dass diese Einschätzung bei Menschen ohne Behinderungen eher aufgrund von individuellen Fähigkeiten oder auch Schwierigkeiten getroffen wird und bei Menschen mit Behinderungen pauschal aufgrund der Tatsache, dass sie als behindert klassifiziert sind, was die oben beschriebenen vagen Bilder von Menschen mit Behinderungen hervorruft.

Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderung

In einigen Interviewäußerungen zeigen sich Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen, die die Reaktion auf die Konzerte maßgeblich beeinflussen. Der Betriebswirt stellt beispielsweise fest, dass

„[...] man richtig gemerkt [hat], wie sich auch 'n Stück weit 'ne Verkrampfung, die [...] gegenüber behinderten Menschen immer noch da ist, auch wenn sie jetzt da einfach nur Musik machen, also wie die sich richtig löst [...]“²³.

Seine Einschätzung, dass bei Kontakten von Menschen mit und ohne Behinderungen häufig eine Verkrampfung das Geschehen und die Kommunikation dominieren, führt Cloerkes auf die sogenannte „Irrelevanzregel“ zurück, die besagt, dass man im Kontakt mit Menschen mit Behinderungen versucht, die Behinderung zu ignorieren, also als irrelevant zu behandeln. Dies kann jedoch nicht gelingen, da gewisse Merkmale der Behinderung so dominant sind, dass sie die Aufmerksamkeit des Menschen ohne Behinderungen auf sich ziehen. Als Folge kommt es dann zu einer großen Verhaltensunsicherheit, die zu einer starren, von Angst und Peinlichkeit geprägten Interaktion führt.²⁴

Thematisiert wird auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Die Befragten gehen davon aus, dass die Menschen mit Behinderungen „im Regelfall“²⁵ ihre eigene Leistung nicht reflektieren und in Beziehung zu den Leistungen der Menschen ohne Behinderungen setzen können. Sie

„[...] merken das ja gar nicht, dass sie nicht genau die gleiche Leistung wie die anderen bringen [...]“²⁶,

meint beispielsweise die Mutter. Dem entgegen steht die Beobachtung des

²³ Interview B, 53 ff.

²⁴ Vgl. Cloerkes 1984, 33 f.

²⁵ Interview C, 131

²⁶ Interview A, 69 f.

Betriebswirts, der feststellt:

„[...] bei dem Gitarristen ist mir aufgefallen, das ist mir jetzt bei keinem anderen Kind aufgefallen, als er sich mal vertan hat irgendwie mit ´nem Griff, da hat man richtig gesehen, wie er sich drüber ärgert, dass ihm da jetzt ein Missgeschick passiert ist [...]“²⁷

Den Menschen mit Behinderungen wird jedoch von verschiedenen Seiten eine Fähigkeit abgesprochen, die

„[...] auch gewisse kognitive Sachen voraussetzt [...]“²⁸.

Die Befragten argumentieren hier scheinbar logisch, wenn sie sagen, dass im Bereich der Selbstreflexion hohe kognitive Anforderungen an den Einzelnen gestellt werden und daher Menschen mit geistiger Behinderung, die ja gerade wegen ihrer kognitiven Einschränkungen als geistig behindert klassifiziert sind, nicht zur Selbstreflexion fähig sind. Auch wenn der Sonderschullehrer einräumt, dass es

„[...] wahrscheinlich so ´ne individuelle Geschichte [ist], ob jemand das realisieren kann, auf sich selbst, auf seine Leistung dann zurückführen kann [...]“²⁹,

zeigt dieses Beispiel doch die Tendenz, Vermutungen unzulässig zu verallgemeinern, so dass ein Bild von Menschen mit geistiger Behinderung entsteht, das gar nicht auf alle zutrifft, wie das Beispiel des Gitarristen zeigt.

An anderer Stelle zeigt sich der Einfluss von moralischen Vorstellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderungen. Zum einen erklärt der Sonderschullehrer den Applaus damit, dass

„[...] da immer so ein Behindertenbonus oder Mitleidsbonus so was mitschwingen [kann] (Pause), dass auch schon bei kleinsten Anstrengungen, oder überhaupt, egal was passiert, es wird geklatscht oder es muss geklatscht werden aus moralischen Gründen[...]“³⁰.

Er hält andererseits negative Äußerungen als Reaktion auf das Konzert für „kaum vorstellbar“, da dies „schon fast skandalös“ wäre³¹. Damit verweist auf die Tatsache, dass bei den Reaktionen auf Menschen mit Behinderungen immer auch der gesellschaftliche Druck vorhanden ist, sich „politisch korrekt“, also (weitgehend) kritiklos zu verhalten.

27 Interview B, 77 ff.

28 Interview B, 130

29 Interview B, 124 f.

30 Interview C, 59 ff.

31 Interview C, 73 f.

Wissen und Vorerfahrungen im Bereich Musik und Konzert

Musik:

Für die Beurteilung ist es nicht unerheblich, inwieweit man sich selbst im Bereich der Musik auskennt. Unabhängig davon, ob man selber ein Instrument spielen kann oder nicht, gehört es zum Allgemeinwissen, dass beim Erlernen eines Instruments hohe Anforderungen im kognitiven und motorischen Bereich an einen gestellt werden und dass das regelmäßige Üben ein hohes Maß an Disziplin erfordert. Dies erhöht generell den Respekt vor der Leistung musizierender Menschen.

Bei der Einschätzung der eigenen Kompetenzen beim Beurteilen musikalischer Leistungen ist es so, dass diese umso höher eingeschätzt werden, je größer die eigenen Erfahrungen im aktiven Musizieren sind. Interessanterweise ist die Unsicherheit in Bezug auf die eigenen Kompetenzen im musikalischen Bereich jedoch hoch. Selbst wenn man sich wie der Sonderschullehrer als musikalisch bezeichnet, wird durch den Zusatz

„[...] also nicht klassisch ausgebildet [...]“³²

die eigene Kompetenz relativiert. Und bei nicht vorhandener Erfahrung im aktiven Musizieren, führt offenbar auch regelmäßiger Konzertbesuch nicht zu einem größeren Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, einen musikalischen Beitrag zu bewerten. So sagt der Betriebswirt, er besuche zwar viele Konzerte, sei aber „musikalischer Laie“³³, und relativiert das eigene Beurteilungsvermögen, indem er feststellt:

„[...] also jemand, der jetzt da wirklich fachgebildet ist, der kann natürlich dann auch andere Unterschiede finden, der dann sagt, das war heute kein gutes Konzert, obwohl das Publikum eigentlich zufrieden war. Es kann schon sein dass das Publikum nicht immer die Qualität raushören kann, die wirklich geboten wird.“³⁴

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es eine große Unsicherheit im musikalischen Bereich gibt. Je weniger die Befragten über Musik wissen, und je weniger Erfahrung sie selbst mit dem Musizieren haben, desto weniger trauen sie sich eine profunde musikalische Kritik zu. Daher verschiebt sich ihr Schwerpunkt bei der Bewertung von den musikalischen auf die außermusikalischen Kriterien.

Konzert:

32 Interview C, 190

33 Interview B, 182

34 Interview B, 290 ff.

Die Konzertsituation selber beeinflusst ebenfalls die Reaktionen. Nach Salmen (1988) und Ungeheuer (2009) existieren gewisse Konventionen und Rituale im Konzert, die mehr oder weniger bewusst eingehalten werden. Dazu zählen das „sittsame“ Verhalten während und der Applaus am Ende des musikalischen Vortrags. Auch wenn es zum Applaus verschiedene Traditionen gibt, so gehören doch

„Beifalls- und Mißfallensbekundungen [sic] [...] seit Bestehen der Institution Konzert als gewünschte aktive, positiv wie negativ wertende Anteilnahmen zum festen Bestandteil des Ablaufs [...]“³⁵.

Dies zeigt sich auch bei den Befragten. Die Mutter gesteht freimütig:

„Ja ich klatsch eigentlich dann schon auch immer mit, ob ich jetzt fast eingeschlafen wär´ oder nicht [...]“³⁶,

und begründet dies mit der Konvention, denn

„[...] man kann nicht daneben sitzen und nicht klatschen [...]“³⁷.

Der Sonderschullehrer erklärt hierzu, es gebe zunächst immer

„[...] gewisse Vorschusslorbeeren und wenn´s jetzt ´n schlechter Auftritt ist, gibt man natürlich sozusagen die zweite oder dritte Chance, aber irgendwann wenn´s dann katastrophal schlecht ist, denk ich, gibt´s da keinen Zwang jetzt das gut zu heißen, oder zu klatschen, oder das jetzt als gesellschaftliches Ritual weiterzuführen bis zum bitteren Ende.“³⁸

Im Hinblick auf „negativ wertende Anteilnahmen“ gilt dies für Laien aber offenbar nicht. Er hält negative Äußerungen lediglich im professionellen Bereich für zulässig, denn

„[...] dann erwart´ ich auch ´n professionelles Engagement und entsprechendes Niveau [...]“³⁹.

Die Sonderschullehrerin unterscheidet zudem klar zwischen Applaus in der Konzertsituation auch

„[...] aus Respekt der Person gegenüber [...]“⁴⁰

und einem geschützteren Rahmen zur Äußerung von Kritik:

„[...] ich denk, wenn ich jetzt in ´nem Einzelgespräch mit der Person wär´ und sag´, du, das musst du aber noch üben und das hat mir jetzt noch nicht so gut gefallen, dann wär´ ´ne ehrliche Meinung schon angebracht, dass man das da vermittelt. Aber wenn das jetzt ´n Vorspiel oder so wär´, dann find´ ich, ist das nicht angebracht.“⁴¹

35 Vgl. Salmen 1988, S 56 ff.

36 Interview A, 158 f.

37 Interview A, 165

38 Interview C, 97 ff.

39 Interview C, 86 f.

40 Interview E, 149

41 Interview E, 151 ff.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass Applaus zu einem gewissen Grad auch immer mit der Konvention erklärbar ist und sich besonders bei musikalischen Laien nicht unbedingt auf die musikalische Qualität des Vortrags beziehen muss.

3.2.2 Emotionen

Musik ruft immer auch Emotionen hervor, weil sie einerseits durch entsprechende kompositorische Mittel wie Melodik, Harmonik und Rhythmik auf eine bestimmte Wirkung abzielt⁴², und zum anderen häufig mit emotionalen Situationen verknüpft ist, die einem beim Zuhören in Erinnerung gerufen werden. Zudem führt auch der direkte Kontakt mit Menschen mit Behinderungen stets zu emotionalen Reaktionen.

Emotionen und Behinderung:

In den Konzerten zeigten sich sowohl positive als auch negative Emotionen, die entsprechend in die Bewertung mit einfließen.

Zu Beginn des Konzerts bemerkt die Mutter eine Form von Abneigung und Skepsis:

„[...] da hatte ich schon das Gefühl, dass die Leute erst mal gekuckt haben, wo se unsere Jugendlichen gesehen haben. Das hatten die nicht erwartet, dass da jetzt auch Jugendliche mit Behinderungen dabei sind [...]“⁴³,

die sich im Laufe des Konzerts jedoch wandelt. So scheint der Vortrag der Menschen mit Behinderungen die Konzertbesucher zu berühren. Die Musikschullehrerin stellt fest:

„[...] es hat einen auch irgendwie berührt [...] und ich [habe] auch so ´n bisschen die Leute im Publikum, so die Gesichter gesehen, die waren alle gerührt war so mein Eindruck.“⁴⁴

Und auch die Sonderschullehrerin bemerkt diese Rührung. Sie meint,

„[...] man hat es den Leuten auch am Gesicht angesehen [...] später haben se einfach alle gestrahlt und mitgewippt [...] die haben auch so mitgeschunkelt ja, und ich denke, das macht man auch nur, wenn man sich da richtig berührt fühlt.“⁴⁵

Diese verschiedenen Ausprägungen des Gerührtseins⁴⁶ begünstigen sicherlich

⁴² Beispiele wären der Ton H bzw. die Tonart H-Moll für die musikalische Darstellung des Todes, die absteigende Sekunde (Seufzermotiv) für Traurigkeit oder das aus drei Auftaktachteln und Viertelnote bestehende Schicksalsmotiv aus Beethovens 5. Sinfonie. Auch in der U-Musik werden diese kompositorischen Mittel genutzt, auch wenn sie dort unter Umständen nicht so explizit benannt werden.

⁴³ Interview A, 5 ff.

⁴⁴ Interview D, 6 ff.

⁴⁵ Interview E, 62 ff.

⁴⁶ Eine österreichische Kollegin berichtete, dass bei Konzerten der Lebenshilfe in ihrer

eine positive Reaktion. Allerdings muss diesbezüglich auch die Frage gestellt werden, woher diese Rührung kommt und welches Bild von Menschen mit Behinderungen dahinter zu erkennen ist. Dazu muss man zunächst den Begriff *Rührung* näher betrachten. Die wissenschaftliche Erforschung der Emotionen ist laut Kinateder erst am Anfang, daher ist es schwierig, eine genaue Definition anzugeben. Für sie ist Rührung

„[...] eine tendenziell freudige, positive Emotion des Mitfühlens und der Wertschätzung von anderen Menschen [...]“⁴⁷

Sie wird nach Laurenz dann hervorgerufen, wenn wir an etwas erinnert werden,

„[...] wonach wir uns schon lange – bewusst oder unbewusst - gesehnt haben [...]“⁴⁸

Besondere Erwähnung findet Rührung im Zusammenhang mit Kindern:

„Erwachsene können manchmal durch Kinder sehr gerührt werden, weil diese oft Dinge tun, die sie selbst schon lange nicht mehr getan haben, aber vielleicht gerne tun würden.“⁴⁹

Da in den Befragungen die Menschen mit Behinderungen auch mit Kindern verglichen werden⁵⁰, liegt die Vermutung nahe, dass die Rührung durch Menschen mit Behinderungen auch durch ihr manchmal kindlich wirkendes Verhalten ausgelöst wird, das man sich selber gerne bewahrt hätte. Man hat in sich eine Sehnsucht danach, die ständige Kontrolle, die man sich im Laufe des Erwachsenwerdens auferlegt hat, abzulegen und sich unbeschwert wie ein Kind zu verhalten. Man kann dies im Alltag allerdings nicht tun, erkennt diese Wünsche aber im Verhalten der Menschen mit Behinderungen wieder. Dadurch ist man gerührt und somit positiv gestimmt. Es besteht allerdings die Gefahr, dass der Vergleich mit kindlichem Verhalten dazu führt, dass die Menschen mit Behinderungen generell wie kleine Kinder gesehen und behandelt werden. Möglicherweise verstellen die starken Emotionen dann auch die Sicht auf die anderen Kriterien zur Bewertung des musikalischen Vortrags.

Emotion und Musik:

Die emotionale Wirkung von Musik ist empirisch bisher wenig untersucht und auch durchaus umstritten, da beispielsweise das gleiche Musikstück bei

Heimatstadt, die Zuhörer sogar reihenweise in Tränen ausbrechen, wenn sie die Menschen mit Behinderungen spielen hören und sehen.

47 Vgl. Kinateder 2011, 11

48 Vgl. Laurenz 2011, 3

49 Vgl. Laurenz 2011, 7

50 Vgl. beispielsweise Interview D, 126 f.

unterschiedlichen Personen unterschiedliche Emotionen auslösen kann⁵¹. An dieser Stelle wird auf diese Diskussion nicht näher eingegangen, da es nicht Ziel dieser Untersuchung ist, bestimmte Merkmale der Musik eindeutig einzelnen Emotionen zuzuordnen, wie es in verschiedenen empirischen Untersuchungen zu Musik und Emotion versucht wird, sondern um die *individuelle* emotionale Beeinflussung der Befragten. Bei ihnen sind emotionale Wirkungen der Musik feststellbar, die in ihre jeweilige Bewertung der Konzerte einfließen. Offenbar führt die Schlager- bzw. Partymusik der Gruppe zu einer guten Stimmung bei den Befragten und dies sogar unabhängig davon, ob sie mit dem privaten Musikgeschmack übereinstimmt. So erklärt beispielsweise die Sonderschullehrerin:

„[...] also jetzt so Party- oder Schlagermusik hör ich jetzt weniger natürlich auf Geburtstagen oder Festen [...]“⁵²,

Obwohl es also grundsätzlich nicht ihr bevorzugter Musikgeschmack ist, gefällt ihr die Musik in bestimmten Situationen. Sie verknüpft die Musik mit positiven Erinnerungen an Geburtstage und Feste, was zu einer positiven Bewertung beiträgt:

„[...] da musste man auch immer schmunzeln, welches Stück die Band jetzt ausgewählt hatte: ah ja, ein Party-Stück, das ist, da tanz' ich selber gern mit [...]“⁵³.

Die Mutter betont ebenfalls die positive Wirkung der Schlagermusik:

„[...] die leichte Unterhaltungsmusik, da kann jeder mitsingen, jeder mitschunkeln und das kommt dann schon an bei de Leut [...]“⁵⁴

Der Sonderschullehrer verknüpft mit einem Stück persönliche Erinnerungen. Zudem trifft dieses Stück seinen eigenen Musikgeschmack, was auch bei ihm die Bewertung positiv beeinflusst:

„Also besonders in Erinnerung, weil's mir besonders gut gefällt und weil ich selber gerne spiele oder singe, oder mit dem Schüler auch gesungen habe, [...] ist Azzurro. Das hat mich besonders begeistert [...]“⁵⁵

Man kann erkennen, dass Schlager- und Unterhaltungsmusik bei den Befragten positive Emotionen auslöst. Dies liegt zum einen an mit dieser Musik verknüpften Erinnerungen und möglicherweise auch an der Musik selbst, die zwar in vielen Schichten der Bevölkerung grundsätzlich kein hohes Ansehen

51 Vgl. Kreutz 2008, 548 ff.

52 Interview E, 294 f.

53 Interview E, 72 ff.

54 Interview A, 166 f.

55 Interview C, 25 ff.

genießt, aber dennoch bei bestimmten Anlässen als „Stimmungsmacher“ anerkannt ist.⁵⁶

3.2.3 Vergleiche

In diesem Kapitel soll gezeigt werden, wie Vergleiche auf verschiedenen Ebenen in die Bewertung einfließen. Dafür wird zunächst anhand von Zitaten dargestellt, welche Bewertungskriterien von den Befragten angeführt wurden. Anschließend werden diese kurz beschrieben. Bei den Bewertungskriterien wird eine *musikalische* und eine *außermusikalische* Dimension unterschieden. Nach der Beschreibung dieser Kriterien wird dann in den Abschnitten 3.2.3.1⁵⁷ und 3.2.3.2⁵⁸ aufgezeigt, wie diese Kriterien in den einzelnen Vergleichsebenen angewandt werden und inwieweit sich dadurch die Reaktionen erklären lassen.

Musikalische und außermusikalische Dimension

Musikalische Dimension

Bei der Bewertung eines Konzertes spielen naturgemäß musikalische Kriterien eine Rolle. Es werden an dieser Stelle nicht alle denkbaren musikalischen Parameter aufgelistet, sondern nur diejenigen, zu denen sich die Befragten geäußert haben, und von denen man daher ausgehen kann, dass sie von ihnen als bedeutsam empfunden wurden.

Dies sind:

Melodie und Gesang:

Zu einem gelungenen Vortrag gehören offensichtlich eine gut erkennbare Melodie und bei Gesangstiteln ein entsprechender Gesang. Die Tatsache, dass die Menschen mit Behinderungen auch singen wird positiv hervorgehoben.

„[...] der mit dem Gesang, dass das also auch sehr gut hingehauen hat [...]“⁵⁹

„[...] Azzurro, das hat mich besonders begeistert. Find´ ich einfach toll wie souverän er das singt [...]“⁶⁰

Ein Fehlen von Melodie wird dagegen als negativ bewertet:

56 Die positive Wirkung von Schlagermusik lässt sich sicherlich auf einzelne musikalische Parameter (vermutlich die einfache und dadurch einprägsame Melodie, einfache wiederkehrende Harmonik etc.) zurückführen, aber für diese Arbeit ist die genaue musikalische Analyse unerheblich.

57 S. 23 ff.

58 S. 33 ff.

59 Interview B, 47 ff.

60 Interview C, 27 f.

„[...] irgendwie fehlt wirklich die klare Melodie [...]“⁶¹

rhythmische Präzision/ Zusammenspiel:

Ebenso sind die rhythmische Präzision und das Zusammenspiel der Gruppe ein zentrales Kriterium zur musikalischen Bewertung, wie die folgenden Äußerungen zeigen:

„[...] dass es musikalisch viel homogener war als zur Anfangszeit, also dass es wirklich, dass das Zusammenspiel so gut war, das timing so gut war [...]“⁶²

„[...] also es klingt einfach viel präziser bei den anderen [...]“⁶³

„[...] dass [...] das Zusammenspiel der einzelnen Mitglieder des Ensembles ziemlich genau war. Das hat alles sehr gut gepasst [...]“⁶⁴.

Perfektion:

Auch die Perfektion, also der möglichst fehlerlose Vortrag scheint ein zentrales Kriterium zu sein, auch wenn es in den Aussagen eher relativierend vorkommt. Allerdings lässt die Tatsache, dass der Bereich der Fehlerhaftigkeit mehrfach thematisiert wird, den Schluss zu, dass er von Belang ist. Folgende Ausschnitte aus den Befragungen verdeutlichen dies:

„[...] dann hab ich so ´ne Erwartungshaltung das muss richtig sein. Und wenn ich dann einen schiefen Ton hör´, denk ich mir gleich, oh der kann das nicht spielen und das klingt aber schief und die Band ist nicht so gut, während ich jetzt bei ´ner Band mit Menschen mit Behinderung ja dann schmunzel ich und seh´ drüber hinweg.“⁶⁵

„[...] die anderen Gruppen haben auch nicht perfekt gespielt. Und die eine Sache ist die - das ist ja auch bei allen Musikern - die eine Sache ist die technische Perfektion, und das andere ist, ob man was rüber kriegt, und ich meine, es gibt Leute, die spielen technisch perfekt, kriegen aber nichts rüber zum Publikum und da war´s, ok, die werden wahrscheinlich die technische Perfektion nie hinkriegen, ja so Perfektion sowieso nicht, kriegt ja sowieso keiner, oder ist, kommt drauf an wie hoch man die Latte anhängt, aber ja der Kontakt zum Publikum war einfach da und dann kann man ja auch über ein paar technische Schnitzer, oder wenn´s mal nicht zusammen ist oder n bisschen schief, da kuckt man da drüber weg.“⁶⁶

weitere musikalische Kriterien:

Über die genannten drei wesentlichen musikalischen Kriterien hinaus, die sich in allen Interviews finden lassen, werden vereinzelt als weitere Kriterien

Arrangement

„[...] und wie gut es auch arrangiert war [...]“⁶⁷,

61 Interview A, 36

62 Interview C, 15 ff.

63 Interview A, 34 f.

64 Interview B, 40 f.

65 Interview E, 96 ff.

66 Interview D, 67 ff.

67 Interview C, 28

Musikstil

„[...] die Lieder hören sich poppig und rockig an [...]“⁶⁸,

Besetzung/ Instrumente

„[...] es sind auch die Instrumente es wird vielleicht auch an den Instrumenten liegen.“⁶⁹,

sowie Schwierigkeitsgrad

„[...] was sie gespielt haben war jetzt nicht so schwer [...]“⁷⁰

genannt.

In allen musikalischen Kategorien werden Abweichungen bis zu einem gewissen Grad toleriert, ein gewisser Mindeststandard sollte aber offensichtlich erreicht werden, denn es ist wichtig,

„[...] dass es sich jetzt nicht so schief angehört hat, dass man das Lied nicht mehr erkennt, sondern das man trotzdem noch den Rhythmus, und das Stück an sich noch erkannt hat.“⁷¹

Weitere musikalische Parameter zur Bewertung eines musikalischen Vortrags, wären beispielsweise *Artikulation*, *Phrasierung*, *Werktreue* u.a. Da diese, für Musikkritiken übliche Kriterien, von den Befragten jedoch nicht genannt wurden, ist davon auszugehen, dass sie für die Fragestellung dieser Arbeit keine oder bestenfalls eine untergeordnete Rolle spielen. Daher wird auch nicht weiter darauf eingegangen. Gleichwohl ist nicht auszuschließen, dass bei Befragungen in einer anderen Zielgruppe auch andere Kriterien als bedeutsam angesehen würden.

Außermusikalische Dimension

Neben den rein musikalischen Kriterien spielen weitere, unter dem Begriff *außermusikalische Kriterien* zusammengefasste Bereiche eine wesentliche Rolle bei der Bewertung der Konzerte.

Performance:

Als Performance wird hier das Verhalten der Band während des Auftritts, also all das, was sich durch Gestik, Mimik und Körpersprache ausdrückt sowie die Kommunikation mit dem Publikum bezeichnet. In den Befragungen wird dies häufig mit den Begriffen *Spielfreude*, *Enthusiasmus* und *Spaß* umschrieben.

68 Interview D, 50

69 Interview A, 36 ff.

70 Interview B 44 f.

71 Interview E, 82 ff.

Und eben diese Spielfreude hat offenbar eine besondere Wirkung auf die Zuhörer, was sich in den Befragungen am häufigen Gebrauch des Begriffs *Stimmung* zeigt. Der Sonderschullehrer betont beispielsweise,

„[...] dass es musikalisch einfach wirklich gut war und dass das musikalisch überzeugen konnte, aber dass sie auch von der Stimmung überzeugen konnten, dass auch das Gefühl, die Spielfreude, dass da tatsächlich so ein Funke übersprungen ist [...]“⁷²

Ebenso zählt zur Performance der Umgang mit Nervosität, der unter anderem vom Betriebswirt als besonders souverän empfunden wird, wenn er feststellt:

„[...] die waren auch ziemlich abgeklärt in ihrer Art zu spielen das war jetzt Nichts, was sie wirklich nervös gemacht hat [...]“⁷³.

Selbständigkeit

Auch vom musikalischen Vortrag etwas weiter entfernte Kompetenzen finden Erwähnung. Mehrfach wird beispielsweise die Selbständigkeit der Band positiv hervorgehoben. Sie scheint also ein weiteres Kriterium für die Bewertung zu sein. Es fiel auf,

„[...] dass nur wenig Dirigat notwendig war, sondern dass die doch relativ selbständig und selbstbewusst losgelegt haben [...]“⁷⁴.

persönlicher Nutzen:

Der persönliche Nutzen des Auftritts für die einzelnen Mitglieder der Band wird sehr hoch eingeschätzt. Obwohl sich die Bedeutung dieses Bereichs für die Bewertung eines Konzertes nicht auf den ersten Blick erschließt, so ist er doch nicht zu unterschätzen. Offenbar führt die Annahme, der Auftritt stärke das Selbstbewusstsein und biete Abwechslung vom Alltag, zu einer positiven Bewertung des Auftritts.

„[...] die haben Freude dass se da dabei sein können, dass sie auftreten dürfen. Und das ist einfach, das bringt Abwechslung in den Alltag und stärkt ihr Selbstbewusstsein wenn se beklatscht werden.“⁷⁵

Integration:

Auch der Gedanke der Integration von Menschen mit Behinderungen fließt in die Bewertung der Auftritte mit ein. Allein die Tatsache, dass sie gemeinsam mit sogenannten „normalen“ Schülern in einem Konzert auftreten, erscheint einem Befragten als gelungenes Beispiel für Integration. Während des Konzertes scheint die Behinderung keine, oder nur eine untergeordnete Rolle zu spielen,

⁷² Interview C, 50 ff.

⁷³ Interview B, 80 f.

⁷⁴ Interview C, 17 f.

⁷⁵ Interview A, 93 ff.

denn

„[...] die wirkten bei dem Konzert nicht als Fremdkörper, sondern völlig harmonisch, als würde das eben ein Programmpunkt dieser Musikschule sein, ohne dass da jetzt 'n großer Unterschied war [...] das war wieder mal so 'n richtiges Beispiel dafür, dass man Behinderte sehr wohl in ein ganz normales Leben mit integrieren kann.“⁷⁶

Authentizität:

Ein weiteres Kriterium ist die Authentizität der Gruppe. Vor allem der Sonderschullehrer betont diesen Aspekt, wenn er sagt:

„Also wie gesagt, für mich persönlich wär's jetzt nicht die Frage, ist das musikalisch ok oder singt der schräg [...] sondern ist das echt was da passiert [...] wenn man spürt die spielen tatsächlich zusammen [...] wenn die Begeisterung spürbar ist und ein Geist dahinter steckt oder spürbar ist, hörbar ist, dann ist das gut.“⁷⁷

Allerdings bleibt relativ vage, was er darunter versteht, dass etwas „echt“ und ein „Geist dahinter spürbar“ sein soll.

3.2.3.1 Vergleich von Erwartungen und wahrgenommener Situation

Jeder Konzertbesucher geht mit gewissen Erwartungen in ein Konzert. Das können zum einen bewusste Erwartungen sein, zum Beispiel die Erwartung, dass in dem Konzert die Lieder des aktuellen Albums einer bestimmten Gruppe gespielt werden, die einem besonders gefallen, oder aus Erfahrungen abgeleitete Erwartungen, die sich auf den letzten Konzertbesuch dieser Gruppe beziehen. Im Falle der Band mit Menschen mit Behinderungen äußern beispielsweise der Sonderschullehrer:

„Ja, es war natürlich so, dass ich die Musiker schon zum Teil kenne, aus ihrer Schulzeit noch kenne, und daher war's jetzt spannend, wie dieses Projekt jetzt funktioniert, wie die Band jetzt ins Laufen gekommen ist [...] und jetzt war's natürlich für mich spannend nach 'nem langen Zeitraum das zu sehen, was da musikalisch passiert, was da auf der Bühne passiert wie die Jungs und das eine Mädchen oder die junge Frau, wie die sich entwickelt haben.“⁷⁸

und die Sonderschullehrerin:

„Ja, also zunächst einmal war ich gespannt, da ich die Band ja kenne und wusste wie se vor einigen Monaten gespielt haben. Und da war ich ziemlich gespannt, wie sich das verändert hat, was se dazu gelernt haben in der Zwischenzeit, ob se noch die gleichen Lieder spielen“⁷⁹.

In diesen beiden Äußerungen zeigt sich zudem, dass eine gewisse Erwartung hinsichtlich der Entwicklung vorhanden ist, wenn man eine Gruppe bereits

⁷⁶ Interview B, 95 ff.

⁷⁷ Interview C, 106 ff.

⁷⁸ Interview C, 6 ff.

⁷⁹ Interview E, 6 ff.

kennt.

Darüber hinaus existieren aber auch unbewusste Erwartungen, vor allem wenn es sich um den ersten Konzertbesuch einer Gruppe handelt.

So äußert der Betriebswirt, dass er völlig ohne Erwartungen in das Konzert gekommen sei:

„[...] Erwartungen hatte ich wirklich keine, weil ich echt nicht wusste was auf mich da zukommt [...]“⁸⁰,

allerdings zeigt seine Überraschung, dass er doch unbewusste Erwartungen hatte:

„[...] also dann war da schon eher die Überraschung da, die spielen das viel besser, als man das erwartet hat [...]“⁸¹

Bei allen Erwartungen gibt es prinzipiell drei Möglichkeiten:

- die Erwartungen werden übertroffen
- die Erwartungen werden bestätigt
- die Erwartungen werden enttäuscht

Je nachdem, welche dieser drei Möglichkeiten eintritt, wird etwas als positiv oder negativ bewertet. Während bei übertroffenen Erwartungen die Reaktion klar positiv und bei enttäuschten Erwartungen klar negativ ist, kann die Reaktion bei bestätigten Erwartungen unterschiedlich ausfallen. Hier zeigt sich ein erster Erklärungsansatz für den überschwänglichen Applaus für Menschen mit Behinderungen, denn zumeist ist die Erwartungshaltung so gering, dass sie mindestens bestätigt, in den meisten Fällen aber sogar übertroffen wird, wie auch die folgenden Äußerungen zeigen:

„[...] ich kenn´ ja eigentlich die Stücke, und es ist schon so wie´s geplant, oder wie ich es mir erwartet hab, abgelaufen.“⁸²

„[...] deswegen war, glaub ich, beim Publikum die Erwartungshaltung auch recht gering ob der Darbietung die da jetzt kommen möge, und ich glaub, dann war relativ schnell die Überraschung doch recht groß beim Publikum [...]“⁸³

„Also wie schon gesagt, die Erwartungen sind übertroffen worden.“⁸⁴

Des Weiteren können unerwartete Ereignisse eintreten, die dann entweder als positive oder negative Überraschungen wahrgenommen werden.

Im folgenden soll detailliert gezeigt werden, welche musikalischen und

⁸⁰ Interview B, 118 f.

⁸¹ Interview B 186 f.

⁸² Interview A, 23 f.

⁸³ Interview B, 38 ff.

⁸⁴ Interview C, 45

außermusikalischen Erwartungen vorhanden sind, welche Überraschungen auftreten und wie sich diese dann jeweils auf die Bewertung auswirken.

Erwartungen in Bezug auf musikalische Kriterien

Melodie/ Gesang

Zu einem Musikstück gehört in der Regel eine Melodie, die entweder instrumental gespielt oder bei Gesangstiteln von einem Sänger oder einer Sängerin gesungen wird. Zuhörer, die keinen besonderen Bezug zu Menschen mit geistiger Behinderung haben, erwarten das aber nicht von ihnen. Der Betriebswirt meint:

„[...] Azzurro, da hab ich mir dann gedacht da wird sicher kein Text dabei sein sondern nur die Melodie [...]“⁸⁵

Die Fähigkeit, einen Text, noch dazu einen vermeintlich fremdsprachigen, zu singen, entspricht offenbar nicht dem Bild von Menschen mit geistiger Behinderung. Dies zeigt sich auch beim Lied Azzurro, bei dem neben dem Betriebswirt auch die Musikschullehrerin die Tatsache, dass auch der Text gesungen wurde, besonders positiv hervorhebt:

„Ja gut, ich meine der Titel Azzurro war natürlich schön, weil der Sänger, weil das bei dem irgendwie passte, und weil der natürlich auch die drei Strophen auf italienisch konnte [...]“⁸⁶

Dass es sich bei dem Sänger um einen italienischstämmigen Mann handelt, für den der Text keineswegs fremdsprachlich ist, wird zwar festgestellt, schmälert aber nicht die Begeisterung.

„[...] aber er hatte glaub ich ´n italienisches Elternteil glaub ich, hat er mir gesagt so, und das [ist] im Prinzip natürlich ´ne phantastische Leistung [...]“⁸⁷

In diesem Bereich werden also Erwartungen übertroffen, die aufgrund der Unkenntnis über die sängerischen Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen sehr gering sind.

Rhythmische Präzision/ Zusammenspiel:

Rhythmische Präzision ist eine der Grundvoraussetzungen um gemeinsam zu musizieren. Ohne sie würde sich jedes Zusammenspiel verschiedener Instrumentalisten mehr oder weniger chaotisch anhören. Von einer Gruppe, die öffentlich auftritt, sollte man eigentlich erwarten können, dass sie ein gewisses Mindestmaß an rhythmischer Sicherheit mitbringt. Zu den Erwartungen im

85 Interview B, 26 f.

86 Interview D, 23 f.

87 Interview D, 24 ff.

Bereich der rhythmischen Präzision und des Zusammenspiels der Ensemblemitglieder äußert sich jedoch keiner der Befragten explizit. Da aber mehrfach betont wird, wie überraschend das gute Zusammenspiel funktioniert hat, liegt die Vermutung nahe, dass die Zuhörer ein eher chaotisches Durcheinander erwartet hatten. Der Sonderschullehrer meint zum Beispiel,

„[...] dass das Zusammenspiel so gut war, das timing so gut war [...]“⁸⁸

Auch hier sind also die Erwartungen an Menschen mit Behinderungen eher gering und werden folglich übertroffen.

Perfektion:

Ein fehlerfreier Vortrag wird von den Menschen mit Behinderungen und den Schülern im Rahmen eines Musikschulkonzerts nicht erwartet, daher kann es in diesem Bereich auch keine Enttäuschungen geben. Die Musikschullehrerin stellt fest:

„Sagen wir mal so: Es war ein Musikschul-Konzert. Die anderen Gruppen haben auch nicht perfekt gespielt[...]“⁸⁹

Ihrer Ansicht nach gibt es

„[...] Perfektion sowieso nicht, kriegt ja sowieso keiner [hin]“⁹⁰.

Offenbar lag die Fehlerhaftigkeit des Vortrags in dem für diese Art von Konzerten üblichen und daher erwartbaren Rahmen und da es

„[...] sich jetzt nicht so schief angehört hat, dass man das Lied nicht mehr erkennt [...]“⁹¹,

also ein gewisser Mindeststandard erreicht wurde, haben sich die Erwartungen also im Großen und Ganzen bestätigt. Interessant ist jedoch, dass im Gegensatz zu den vorhergehenden Kriterien offenbar keine besonders geringen Erwartungen an die Menschen mit Behinderungen gestellt werden. In diesem Punkt scheinen sich die Erwartungen an Menschen mit und ohne Behinderung zu ähneln. Ausschlaggebend ist offensichtlich der Rahmen des Konzerts. Bei einem Musikschulkonzert wird beispielsweise auch berücksichtigt, dass es sich bei vielen Schülern um einen der ersten oder sogar den ersten Auftritt handelt. Analog zum „Behindertenbonus“ gibt es hier also sozusagen einen „Anfängerbonus“ für alle Auftretenden, wie der Betriebswirt feststellt:

88 Interview C, 16 f.

89 Interview D, 67 f.

90 Interview D, 72

91 Interview E, 82 f.

„Also bei den Kindern muss man sehen, das sind Kinder die da jetzt vielleicht ihre erste, zweite oder dritte Aufführung hatten [...], wo se einfach mal gezeigt haben, was sie im Laufe des letzten halben Jahres vielleicht geübt und gelernt haben [...]“⁹².

Musikstil:

Im Hinblick auf den Musikstil lässt sich festhalten, dass je nach Musikrichtung auch die Erwartungshaltung eine andere sein kann. Bei klassischer Musik erwartet beispielsweise die Sonderschullehrerin von Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen einen fehlerfreien Vortrag, denn

„[...] wenn ich jetzt klassische Musik anhör´ [...] dann möcht´ ich natürlich auch, dass das fehlerfrei ist. Und dann möcht´ ich auch von Menschen mit Behinderung, dass das Stück ohne Misston oder Fehler gespielt wird [...]“⁹³,

wohingegen sie bei einer Band, die wie die gehörte Gruppe „Party-Musik“ spielt, vor allem erwartet,

„[...] dass die Band die Stimmung auch durch ihr eigenes Auftreten mit rüber bringt [...]“⁹⁴.

Das bedeutet, dass für sie je nach Musikstil entweder die musikalischen oder die außermusikalischen Kriterien höher bewertet werden. Diese Sichtweise ist zwar bei den anderen Befragten nicht in dieser deutlichen Unterscheidung zu finden, aber die Betonung der außermusikalischen Kriterien bei Schlagermusik ist offensichtlich. Von Schlagermusik erwartet man im Wesentlichen „gute Stimmung“ und keinen fehlerfreien Vortrag. Dies hängt sicher auch mit der Hörgewohnheit zusammen, da Schlager in der Regel bei Festen gespielt und dann auch mitgesungen werden und man in diesen Situationen auch nicht auf die eigene Fehlerlosigkeit beim Mitsingen achtet.

Schwierigkeitsgrad:

Im Hinblick auf die Erwartungen spielt auch der Schwierigkeitsgrad eine Rolle. Der Betriebswirt geht davon aus, dass die Stücke

„[...] sicherlich nicht so schwierig zu spielen [...]“⁹⁵

sind, was sich dadurch zu bestätigen scheint, dass der Vortrag gelingt. Er erwartet also von den Menschen mit Behinderungen lediglich das Bewältigen leichter Stücke und sagt damit indirekt, dass er nicht erwartet, dass Menschen mit Behinderungen in der Lage sind, auch schwierige Stücke zu spielen.

92 Interview B, 309 ff.

93 Interview E, 118 ff.

94 Interview E, 123 f.

95 Interview B, 183

Allerdings wird nicht weiter ausgeführt, was ein schwieriges Stück ausmacht. Aber auch die etwas diffuse Umschreibung „nicht so schwierig zu spielen“ zeigt, dass sein Bild von Menschen mit Behinderungen von dem Vorurteil der mangelhaften Leistungsfähigkeit geprägt ist.

Erwartungen in Bezug auf außermusikalische Kriterien

Performance:

In Bezug auf die Performance ist auffällig, dass die meisten Befragten von einer großen Nervosität der Bandmitglieder ausgehen, die sie so allerdings nicht erkennen können, sie beobachten sogar eine bemerkenswerte Souveränität während der ganzen Veranstaltung. Der Betriebswirt beispielsweise stellt fest, dass sie

„[...] auch ziemlich abgeklärt [waren] in ihrer Art zu spielen. Das war jetzt nichts, was sie wirklich nervös gemacht hat [...], jedenfalls wirkte es nicht so [...], es wirkte bei weitem weniger nervös als bei manch anderen [...] und es wirkte fast professionell im Rahmen deren Möglichkeiten.“⁹⁶

Noch größer ist ihre Überraschung hinsichtlich der Kommunikation mit dem Publikum. Hier sind bis auf die Mutter alle Beteiligten beeindruckt von der Art und Weise, wie ein Mitglied der Band das Publikum mit einbezieht, indem es in Richtung der Zuhörer geht und diese zum Mitklatschen animiert. Dies wird ausnahmslos als besonders positiv wahrgenommen. Im Rahmen dieses Konzertes hatte das offenbar keiner erwartet, obwohl einige der Befragten schon zuvor Auftritte der Band besucht hatten. Dabei betont die Musikschullehrerin, dass sie besonders angetan davon ist, denn auch

„[...] Show-Profis, die würden das machen, aber die machen das bewusst und die Behinderten hier, die machen es so instinktiv irgendwie, und das ist irgendwie schön.“⁹⁷

Es wird den Menschen mit Behinderungen positiv ausgelegt, dass sie „instinktiv“ agieren, ohne zu hinterfragen, ob das tatsächlich der Fall ist. Die Vorstellung, dass auch Menschen mit Behinderungen das Mittel der Animation ganz bewusst, also „professionell“ einsetzen könnten, ist bei ihr nicht vorhanden. Das Handeln der Menschen mit Behinderungen wird von ihr in einem hohen Maße als positiv wahrgenommen, es fußt jedoch auf einer Vorstellung, die die starke kognitive Einschränkung mancher Menschen mit Behinderungen als Maßstab für die ganze Gruppe der Menschen mit

96 Interview B, 80 ff.

97 Interview D, 58 ff.

Behinderungen nimmt. Hier wird ein vermuteter Mangel an kognitiven Möglichkeiten positiv in „instinktives Verhalten“ umgedeutet. Es ist zwar möglich, dass der betreffende Menschen mit Behinderungen tatsächlich eher instinktiv gehandelt hat, aber ebenso gut ist es denkbar, dass er sich ganz bewusst so verhalten hat, entweder weil er aus eigener Erfahrung um die Wirkung seiner Animation weiß oder als Imitation eines musikalischen Vorbildes. Eine andere Möglichkeit könnte auch sein, dass das Animieren des Publikums sogar geprobt ist. Vermutlich hätte die Musiklehrerin bei einem Menschen ohne Behinderungen, der in der gleichen Weise gehandelt hätte, aber nicht das Wort „instinktiv“ benutzt. Auch wenn davon auszugehen ist, dass sie die Menschen mit Behinderungen nicht bewusst herabsetzen will und ihre Begeisterung und Rührung aufrichtig erscheinen, ist das Bild von Menschen mit Behinderungen, das zu ihrer Einschätzung führt, ein defizitorientiertes. Es zeigt, dass ihr Umgang mit Menschen mit Behinderungen Erfahrungen fehlen, die dieses Bild relativieren könnten. Die mehrfache Verwendung des Wortes „irgendwie“ zeigt zudem, dass sie im Umgang und der Bewertung von Menschen mit Behinderungen unsicher ist.

Selbständigkeit:

Von Menschen mit Behinderungen wird offenbar erwartet, dass sie ein hohes Maß an Unterstützung benötigen. Da sie bei den Konzerten jedoch relativ selbständig agierten, führt dies unter anderem beim Sonderschullehrer zu einer positiven Überraschung:

„[...] dass nur wenig Dirigat notwendig war, sondern dass die doch relativ selbständig und selbstbewusst losgelegt haben, das war insofern doch die Überraschung[...].“⁹⁸

Die Sonderschullehrerin äußert sich ähnlich:

„Also überraschend fand ich die Selbstverständlichkeit, mit der die fünf aufgetreten sind [...].“⁹⁹

Hier spielt sicherlich eine Rolle, dass die beiden Befragten als Lehrer an Schulen für Geistigbehinderte täglich mit Menschen mit Behinderungen zu tun haben, die Unterstützung benötigen, und möglicherweise die Mitglieder der Band als weniger selbständig in Erinnerung haben. Aber vielleicht sind auch sie trotz ihrer Professionalität unbewusst von dem in der Gesellschaft vorhandenen

⁹⁸ Interview C, 17 ff.

⁹⁹ Interview E, 15 f.

Bild von Menschen mit Behinderungen beeinflusst, welches die Hilfsbedürftigkeit dieser Menschen in den Vordergrund rückt, was auch damit zu erklären ist, dass diese vor allem dann in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen, wenn es um Spenden und Unterstützung geht. Das Bild von relativ selbständigen Menschen mit Behinderungen würde die Spendenbereitschaft der Menschen ohne Behinderungen, die ja durch die Schuldgefühle gegenüber den hilfsbedürftigen Menschen mit Behinderungen gefördert wird¹⁰⁰, nicht erhöhen. Obwohl die Spenden ein positives Ziel verfolgen, verstärkt sich durch diese Darstellung die Vorstellung von Menschen mit Behinderungen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Unabhängig davon, ob eine dieser Erklärungen oder vielleicht sogar beide zutreffen, kann man festhalten, dass auch in diesem Teilaspekt eine geringe Erwartung vorhanden ist, die dann übertroffen wird und somit positiv in die Bewertung einfließt.

persönlicher Nutzen:

Auf der Ebene der Erwartungen wird der persönliche Nutzen für die Menschen mit Behinderungen nicht explizit thematisiert. Allerdings hebt die Mutter hervor, es gehe ihr bei den Auftritten

„[...] schon eher um das Selbstbewusstsein, die Freude, gemeinsam mit anderen was zu machen, ich bin wer [...] und die haben Freude, dass se da dabei sein können, dass sie auftreten dürfen, und [...] das bringt Abwechslung in den Alltag und stärkt ihr Selbstbewusstsein wenn se beklatscht werden.“¹⁰¹

Daran lässt sich erkennen, dass der Fokus ihrer Erwartungen auf dem Nutzen für die Menschen mit Behinderungen liegt und für sie die eigentliche musikalische Leistung nicht so entscheidend ist. Ihre Erwartungen werden in diesem Bereich zwar stets erfüllt, da die Band immer Applaus bekommt, was sie auch positiv findet, aber trotzdem bewertet sie den Applaus mit zwiespältigen Gefühlen, da sie als Motivation Mitleid vermutet und nicht möchte, dass ihr Sohn bemitleidet wird.

Integration:

Es ist schwierig zu beurteilen, welche Erwartungen die Befragten im Hinblick auf die Integration der Band hatten, da eigentlich nur zwei der Befragten diesen Aspekt stärker aufgreifen. Zudem gehen in diesem Bereich die Meinungen stark auseinander. Die Mutter geht davon aus, dass die Menschen mit

¹⁰⁰Vgl. Cloerkes 1985, 462 f.

¹⁰¹Interview A, 85 ff.

Behinderungen sowieso nur aus Mitleid beklatscht werden, vor allem dann, wenn sie an einer so exponierten Stelle im Konzert auftreten:

„[...] ich find’s eigentlich auch gar nicht immer so günstig, wenn wir dann zum Schluss drankommen, weil die anderen Beiträge, die sind ja alle schon sehr viel besser, und ja, weil unsere, und da hab ich immer das Gefühl, als ob wir da einen Mitleidsbeifall bekommen.“¹⁰²

Aus ihrer Erfahrung gelingt die Integration der Menschen mit Behinderungen eigentlich nur bei Faschingskonzerten, bei allen anderen Konzerten sieht sie deutliche Hemmschwellen auf Seiten der Menschen ohne Behinderungen:

„[...] wenn wir dann auf Faschingsveranstaltungen spielen, da gibt’s keine Berührungängste mehr. Da dürfen unsere Jugendlichen oder unsere behinderten Menschen mittanzen, da werden die aufgefordert Polonaise mitzumachen und so weiter. Das erleb’ ich sonst im Alltag nicht, dass unsere Jugendlichen so mitintegriert werden wie in Faschingsveranstaltungen.“¹⁰³

Sie hat daher gar nicht mehr die Erwartung, dass eine gelungene Integration in diesem Konzert stattfindet und sieht sich in diesem Sinne auch dadurch bestätigt, dass sie nach dem Konzert

„[...] keine Stimmen gehört [hat, die] jetzt, ja weder positiv noch negativ sich geäußert haben.“¹⁰⁴

Der Zuspruch beschränkt sich also auf die Dauer des Auftritts und führt nicht dazu, dass ein weiterer Austausch zwischen den Menschen mit und ohne Behinderungen stattfindet. Die Gruppe ist also lediglich als Programmpunkt integriert, aber ein direkter Kontakt wird dadurch nicht angebahnt.

Im Gegensatz dazu sieht der Betriebswirt in dem Konzert ein gelungenes Beispiel für Integration, weil die Menschen mit Behinderungen in dem Konzert

„nicht als Fremdkörper, sondern völlig harmonisch“¹⁰⁵

wirkten. Er betont diesen Aspekt mehrfach und bemerkt auch:

„Das war auch auf keinen Fall in irgendeiner Art peinlich, oder dass man peinlich berührt war weil da ein Behinderter da sich irgendwie, überhaupt nicht, das war find’ ich im Publikum zu keinem Zeitpunkt in keiner Situation zu spüren, dass da irgendwie ’ne peinliche Berührung war oder so, sondern die Tatsache, dass der junge Mann behindert war, spielte glaub ich überhaupt gar keine Rolle.“¹⁰⁶

Er hatte also offensichtlich nicht erwartet, dass eine Gruppe von Menschen mit Behinderungen in den Rahmen eines Musikschkonzertes passt. Stattdessen hatte er Berührungängste zwischen den Menschen mit und ohne

102Interview A, 7 ff.

103Interview A, 117 ff.

104Interview A, 59 f.

105Interview B, 95 ff.

106Interview B, 133 ff.

Behinderungen erwartet. Offenbar gibt es auch bei ihm eine große Unsicherheit im Umgang mit Menschen mit geistigen Behinderungen, wenn er erwartet, dass er und das Publikum „peinlich berührt“ sein könnten. Dies lässt sich mit dem mangelnden Kontakt zu Menschen mit Behinderungen erklären. Seine Vorstellungen von Menschen mit geistiger Behinderung, die nur auf „fiktiven Bildern“¹⁰⁷ beruhen, werden aber während und durch das Konzert grundlegend revidiert oder zumindest im positiven Sinne erweitert. Diese übertroffenen Erwartungen bzw. positiven Überraschungen wirken sich dementsprechend auf die Bewertung und seine Reaktion aus.

Authentizität:

Der Begriff der Authentizität ist wie bereits oben erwähnt schwer zu fassen, aber die Äußerungen des Sonderschullehrers, dass etwas „echt“ sein müsse, können dahingehend interpretiert werden, dass das Verhalten der Auftretenden nicht aufgesetzt oder antrainiert wirken sollte. Da die Mitglieder der Gruppe ehemalige Schüler seiner Schule sind, kennt er sie auch aus alltäglichen Situationen und kann daher sicherlich erkennen, ob die Spielfreude und der Enthusiasmus „echt“ sind. Wenn man die auftretenden Personen jedoch nicht kennt, halte ich es für äußerlich schwer erkennbar, ob ein Verhalten antrainiert ist oder nicht. Es könnte zudem sein, dass neben der Kenntnis der Personen durch den persönlichen Kontakt, der ja teilweise auch schon mehrere Jahre zurückliegt noch etwas anderes in dieser Aussage mitschwingt, nämlich die Vorstellung, dass Menschen mit Behinderungen in manchen Lebensbereichen weniger kontrolliert wirken und

„[...] nicht durch irgendwelche Verhaltensmaßregeln oder sonst was, was man den Kindern beibringt [...]“¹⁰⁸

eingeschränkt sind. Dieses, manchmal auch von den Normen abweichende Verhalten, wird ihnen dann positiv als besonders natürliches und authentisches Auftreten ausgelegt, auch wenn es möglicherweise von dem einzelnen Menschen mit Behinderungen ganz anders empfunden wird. Ähnlich wie die Musiklehrerin¹⁰⁹ geht die Erwartung in Richtung wenig bewusster Menschen mit Behinderungen, die ihr Verhalten nicht absichtsvoll steuern können, sondern höchstens von außen

¹⁰⁷Vgl. Markowetz 2000, 40

¹⁰⁸Interview D, 125 f.

¹⁰⁹vgl. den Abschnitt zur Performance, S. 28 f.

„[...] quasi als Marionetten benutzt [...]“¹¹⁰

werden können. Auch wenn dies sicherlich auf einige Menschen besonders mit geistiger Behinderungen zutrifft, verallgemeinert er hier und wird damit der entsprechenden Person unter Umständen nicht gerecht. Wichtig ist hier die Feststellung, dass es sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderungen gibt, die wenig reflektiert und dadurch „authentisch“ handeln, eine Beurteilung von außen jedoch immer fehlerhaft sein kann, wenn sie sich nur auf die Beobachtung stützt. Für eine tatsächliche Beurteilung darüber, ob jemand nur authentisch wirkt oder sich authentisch verhält, bedarf es einer genauen Kenntnis der Person und dem direkten Kontakt mit ihr.

3.2.3.2 Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen

Bei der Bewertung der Leistung der Menschen mit Behinderungen wird immer auch der Vergleich mit Menschen ohne Behinderungen herangezogen. Dies kann zum einen dazu dienen, die Leistung der Menschen mit Behinderungen positiv hervorzuheben, wie es beispielsweise der Betriebswirt macht, der meint:

„[...] der eine oder andere von den Behinderten hätte auch bei den normalen Kindern locker mitspielen können [...]“¹¹¹,

oder aber auch, um die Schwächen im Vortrag zu relativieren. Den Begriff „Behindertenbonus“ erklärt die Musikschullehrerin damit,

„[...] dass man also die Latte nicht so hoch hängt, und das man da gewisse Fehler eher toleriert als bei sogenannten normalen Schülern.“¹¹²

Die Vergleiche führen also fast immer zu einer positiven Bewertung der Menschen mit Behinderungen. Ein vorurteilsfreier, an gleichen Maßstäben gemessener Vergleich zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen findet gar nicht statt. Dies wird auch von der Mutter kritisiert, die verschiedene Maßstäbe für Menschen mit und ohne Behinderung für den falschen Weg hält. Auf die Frage, ob es nicht sein könne,

„[...] dass da das Publikum auch unterschiedliche Maßstäbe ansetzt?“¹¹³,

oder ob sie das nicht tun sollten, antwortet sie:

„Nee, sollen sie eigentlich nicht machen, müssten sie nicht.“¹¹⁴

110Interview C, 108

111Interview B, 94 f.

112Interview D, 32 f.

113Interview A, 51

114Interview A, 53

Interessant ist an dieser Aussage vor allem, dass sie zum einen ihre eigene Meinung dazu einbringt („sollen sie eigentlich nicht“) aber darüber hinaus auch schon anklingen lässt, aus welcher Motivation heraus das Publikum ihrer Meinung nach unterschiedliche Maßstäbe ansetzt („müssten sie nicht“). Offenbar denkt die Mutter, das Publikum fühlte sich dazu verpflichtet, *müsste* also stärker klatschen, was bei einem Vergleich mit gleichen Maßstäben nicht der Fall gewesen wäre. Hier wird also wieder stark der von ihr so kritisierte „Mitleidsbonus“ thematisiert, ohne dass zur Sprache kommt, aus welchen Gründen sich die Zuhörer verpflichtet fühlen könnten. Man kann das darauf zurückführen, dass es einen gesellschaftlichen Druck gibt, Menschen mit Behinderungen Wertschätzung entgegenzubringen. Dies gilt gewissermaßen als „politisch korrekt“, oder als „sozial erlaubtes Verhalten“¹¹⁵. Kritik an Menschen mit Behinderungen, sei sie auch noch so begründet und angemessen, führt zwangsläufig zu dem Vorwurf, unangemessen, „politisch inkorrekt“ und sozial inakzeptabel zu reagieren.

Im nachfolgenden Abschnitt wird genauer ausgeführt, in welchen musikalischen und außermusikalischen Bereichen die Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen stattfinden.

Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen in Bezug auf musikalische Kriterien

Melodie/ Gesang:

Im Bereich Melodie und Gesang werden die Leistungen der Menschen mit und ohne Behinderungen von den Befragten nicht direkt miteinander verglichen. Stattdessen ist deutlich wahrnehmbar, dass mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen wird. Ein schiefer Gesang führte bei Menschen ohne Behinderungen sicherlich zur Abwertung, bei dem Sänger der Band wird der schiefe Gesang, obwohl er deutlich wahrnehmbar ist, jedoch relativiert und anschließend sogar fast negiert. Der Betriebswirt meint:

„[...] Klar, also bei 'love is all around' hatte der Sänger sicher in den hohen Tönen seine Schwächen, das ist keine Frage. Das liegt aber glaub ich eher daran, dass es nicht schief ist, sondern dass er einfach den hohen Ton nicht schafft. Aber sonst würd' ich nicht behaupten, dass der jetzt besonders falsch gesungen hat [...]“¹¹⁶

Der Gesang ist also in seinen Worten gar nicht schief, der Sänger „schafft bloß

¹¹⁵Vgl. Cloerkes 1984, 32

¹¹⁶Interview B, 179 ff.

den hohen Ton nicht“, was inhaltlich eigentlich das Gleiche ist. Dieser Widerspruch zeigt deutlich, dass der Sänger von jeglicher Verantwortung für die schiefen Töne freigesprochen wird. Es wird nicht wie bei den Menschen ohne Behinderungen davon ausgegangen, dass er die Stelle besser hätte üben müssen, wie das nach einem vorherigen Beitrag eines Pianisten von diesem verlangt wird, wenn er bemerkt:

„[...] das Solostück am Klavier war zum Teil sehr wackelig, und eigentlich hätte der vielleicht noch ´n bisschen üben müssen [...]“¹¹⁷,

sondern er befreit den Sänger von jeglicher Verantwortung, da er die notwendigen Voraussetzungen zum sauberen Singen seiner Ansicht nach gar nicht hat. Er schafft den hohen Ton nicht, weil er ihn nicht schaffen kann. Unausgesprochen bleibt an dieser Stelle zwar, warum er es nicht schaffen kann, aber es ist offensichtlich, dass hier die Behinderung als Ursache gemeint ist. Sein Fehlverhalten kann ihm also nicht angelastet werden.¹¹⁸ Als weiteres Beispiel lässt sich die Reaktion des Publikums auf einen vorherigen Beitrag schildern, bei dem eine Band mit Menschen ohne Behinderungen auf total verstimmten Instrumenten zu spielen begann. Die Erleichterung im Publikum, als sie unterbrachen, um die Gitarren nachzustimmen, war deutlich wahrnehmbar und im Gespräch nach dem Konzert äußerten sich dem Verfasser gegenüber einige Zuhörer regelrecht empört darüber, dass die Gitarristen zu faul gewesen seien, die Instrumente vor dem Konzert besser zu stimmen. Ihnen wurde also die volle Verantwortung für die schiefen Töne zugeschrieben, obwohl es theoretisch ja auch sein könnte, dass sie die entsprechenden Voraussetzungen gar nicht mitbringen, also beispielsweise ihr Gehör noch gar nicht so gut ausgebildet ist, und sie daher nicht wahrgenommen haben wie falsch es klingt.

rhythmische Präzision/ Zusammenspiel:

Zum Vergleich im rhythmischen Bereich gibt es wieder unterschiedliche Sichtweisen. Während die Mutter ganz klar feststellt:

„[...] also es klingt einfach viel präziser bei den anderen wie jetzt bei unseren

¹¹⁷Interview B, 22 f.

¹¹⁸An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die betreffende Stelle für den Sänger schwierig, aber nicht unmöglich zu singen ist. Ob nun eine mangelhafte Vorbereitung oder vielleicht auch eine nach außen nicht wahrnehmbare Nervosität der Grund für die falsch gesungenen Töne war, lässt sich jedoch nicht mit Gewissheit sagen. Zu betonen ist aber, dass die Behinderung nicht die Ursache dieser Fehlerhaftigkeit war, da er die gleiche Stelle schon viele Male deutlich besser gesungen hat.

Kindern [...]“¹¹⁹,

stellen die anderen Befragten keine Vergleiche in Bezug auf das Zusammenspiel her. Entweder nehmen sie die Unterschiede nicht so wahr wie die Mutter, oder sie spielen für sie keine Rolle, da ihre Erwartungen¹²⁰ in diesem Bereich so stark übertroffen wurden und sie somit bereits zu einer positiven Bewertung der rhythmischen Präzision gekommen sind.

Perfektion:

Im Bereich der Perfektion stellt die Sonderschullehrerin selber fest, dass sie mit unterschiedlichen Maßstäben misst. Von Menschen ohne Behinderungen erwartet sie fehlerfreies Spiel, während sie bei Menschen mit Behinderungen darüber hinweg sieht und Fehler auch nicht als störend empfindet. Obwohl ihr bewusst ist, dass sie unterschiedliche Maßstäbe ansetzt, hat sie keine Erklärung dafür, dass

„[...] bei ´ner Band mit Menschen mit Behinderung, [...] dass es mir trotzdem gefällt [...] und mich auch der Misston in dem Moment überhaupt nicht stört. Wenn ich jetzt aber ´ne Band mit Menschen ohne Behinderung hab´, ja dann kann ich gar nicht genau sagen warum, aber dann würd´s mich stören (lacht)“¹²¹

Ihr Lachen am Ende der Äußerung zeigt dabei auch eine gewisse Unsicherheit. Offenbar hat sie etwas festgestellt, was eigentlich nicht mit ihrem Bild von Menschen mit Behinderungen übereinstimmt. Es ist zu vermuten, dass sie eigentlich von einer Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Menschen mit und ohne Behinderung ausgeht und dies auch im Rahmen ihres Berufes nach außen vertritt. Während sie im Interview laut darüber nachdenkt, wie sie Menschen mit und ohne Behinderungen beurteilt, wird ihr möglicherweise bewusst, dass auch sie mit unterschiedlichen Maßstäben misst. Was sie bis dahin selber glaubte, mit Überzeugung zu vertreten, wird auf einmal in Frage gestellt, weshalb sie auch keine Erklärung dafür findet. Später stellt sie dann fest, dass sie es

„[...] eher andersrum als ungerecht empfinde[t], warum wir an uns oder Menschen ohne Behinderung einen so hohen Maßstab setzen.“¹²²

Das lässt sich als Ausweg aus diesem inneren Widerspruch interpretieren. Im Prinzip vollzieht sie den Paradigmenwechsel der Behindertenpädagogik von der

119Interview A, 34 f.

120vgl. Kapitel 3.2.3.1, S. 26

121Interview E, 99 ff.

122Interview E, 108 f.

Defizitorientierung zur Ressourcenorientierung analog für die Menschen ohne Behinderungen. Auch bei diesen sollte man eigentlich nicht die Defizite, sondern die Ressourcen betonen, was im konkreten Fall bedeuten würde, auch bei Menschen ohne Behinderungen kleinere Fehler zu tolerieren. So wird von ihr eine Gleichbehandlung von Menschen mit und ohne Behinderungen wiederhergestellt.

Der Betriebswirt stellt hingegen sogar fest, dass

„[...] die Behinderten dann einfach besser in ihrer Darbietung [waren], die waren einfach fehlerfreier.“¹²³

Diese Feststellung ist aus objektiven Gesichtspunkten nicht nachvollziehbar und lässt sich eigentlich nur dadurch erklären, dass die angelegten Maßstäbe extrem unterschiedlich sind. Fehler der Menschen mit Behinderungen werden von ihm offensichtlich nicht wahrgenommen, oder wie im Falle des Gesangs¹²⁴ ignoriert. Dies lässt sich damit erklären, dass er widersprüchlichen Normen anwendet¹²⁵. Das „abweichende Verhalten“, also hier das fehlerhafte Spiel, wird nicht „sanktioniert“, weil den Menschen mit Behinderungen nicht zugetraut wird, es anders zu machen, sie also nicht „aktiv“ Fehler machen, während bei Menschen ohne Behinderungen Fehler klar zur Abwertung führen, da sie diese selbst verantworten.

Während die Sonderschullehrerin reflektiert, dass die von ihr angewandten unterschiedlichen Maßstäbe bei der Bewertung ungerecht sind, führt der Vergleich von Menschen mit und ohne Behinderungen beim Betriebswirt ganz offensichtlich zur positiven Bewertung der Leistung der Menschen mit Behinderungen.

Arrangement:

Die Arrangements der Stücke von Menschen mit und ohne Behinderungen werden nicht verglichen. Dass das Arrangement der Stücke der Menschen mit Behinderungen vom Sonderschullehrer gelobt wird, bezieht sich wohl eher auf die Tatsache, dass es stark an die Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder der Band angepasst ist, was offenbar bei den Menschen ohne Behinderungen nicht gemacht wird, da es bei ihnen nicht für nötig gehalten wird. Menschen ohne Behinderungen werden also daran gemessen, wie gut sie die Originalstimme

¹²³Interview B, 158 f.

¹²⁴vgl. S 34 f.

¹²⁵vgl. Cloerkes 1984, 30

eines Stückes spielen können, wohingegen es bei den Menschen mit Behinderungen völlig legitim erscheint, die Stücke durch Arrangements zu vereinfachen. Es wird also erneut mit völlig anderen Maßstäben gemessen.

Musikstil:

Beim Vergleich der Beiträge von den Menschen mit und ohne Behinderung profitieren die Menschen mit Behinderungen davon, dass sie bekannte Stücke und Schlager spielen, denn

„[...] die Stimmung kam einfach besser rüber vom Schlager [...]“¹²⁶,

und

„[...] da kann jeder mitsingen jeder mitschunkeln, und das kommt dann schon an bei de Leut [...]“¹²⁷.

Dies überrascht, denn grundsätzlich ist das Ansehen von Schlagern bei Menschen mit höherem Bildungsniveau, die im Publikum von Musikschulkonzerten in der Regel die Mehrheit stellen, da es sich zumeist um Familienangehörige der auftretenden Kinder und Jugendlichen handelt, und Eltern aus dem unteren Bildungsniveau aus verschiedenen Gründen ihre Kinder eher selten auf die Musikschule schicken¹²⁸, eher gering und die Akzeptanz der Musikstile, die von den Menschen ohne Behinderungen gespielt wurden höher. Dollase, Rüsenberg und Stollenwerk stellen zum Schlager fest, dass

„[...] es sich dabei wohl um die ungeliebteste Gattung von allen handeln muß [sic] [...]“¹²⁹.

Bemerkenswerterweise denken laut dieser Studie die meisten Menschen, dass Schlager im Großteil der Bevölkerung außerordentlich beliebt sind, ohne dass sie sich selbst zu dieser Mehrheit zählen. Übertragen auf das Konzertpublikum müsste das eigentlich bedeuten, dass die Mehrheit von sich behaupten dürfte, dass sie Schlager gar nicht gerne hört und dementsprechend wahrscheinlich auch nicht von den eigenen Kindern hören möchte. Die Menschen mit Behinderungen profitieren dennoch davon. Die Frage ist also, warum eine eigentlich ungeliebte Musikrichtung bei den Menschen mit Behinderungen als ausschlaggebend für eine positive Bewertung angeführt wird. Eine genauere Untersuchung dieses Aspektes wäre nötig, indem man beispielsweise Auftritte von Menschen mit und ohne Behinderungen vergleicht, bei denen diese die

¹²⁶Interview D, 45 f.

¹²⁷Interview B, 116 f.

¹²⁸vgl. World Vision Kinderstudie 2010

¹²⁹Vgl. Dollase, Rüsenberg, Stollenwerk 1986, S. 114

gleichen Musikstile spielen. An dieser Stelle kann nur spekuliert werden, aber es erscheint durchaus vorstellbar, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass die Wirkung des Schlagers, gute Stimmung zu erzeugen, die ja auch durch kompositorische Mittel erreicht wird, die unbewusst wirken, auch dann eintritt, wenn man die Musik eigentlich ablehnt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der Vergleich der Musikstile bei den Befragten zu einer äußerlich positiven Reaktion gegenüber den Menschen mit Behinderungen beiträgt.

Besetzung/ Instrumente:

Der Vergleich der Instrumente wird ausschließlich von der Mutter thematisiert, die meint, dass das von ihr bemängelte Fehlen der Melodie bei den Menschen mit Behinderungen

„[...]vielleicht auch an den Instrumenten [...]“¹³⁰

liegen könnte. Die für eine Band etwas untypische Besetzung ist Klavier, Trompete/Gesang, zwei Gitarren/ Gesang, Glockenspiel/ Rassel/ Cowbells und Trommel und damit tatsächlich etwas ungewöhnlich, wobei entgegen der Wahrnehmung der Mutter immer ein bis zwei Instrumente die Melodie des Gesangs mitspielen. Trotzdem fällt der Vergleich mit den anderen Gruppen aus ihrer Sicht für die Menschen mit Behinderungen negativ aus.

Schwierigkeitsgrad:

Es fällt auf, dass der Betriebswirt bei den Menschen mit Behinderungen davon ausgeht, dass die Stücke

„[...]jetzt sicherlich nicht so schwierig zu spielen [...]“¹³¹

waren. Zu den Menschen ohne Behinderungen werden in dieser Hinsicht gar keine Aussagen gemacht. Man könnte jetzt daraus schließen, dass die Stücke der Menschen ohne Behinderungen für schwieriger, also auch anspruchsvoller gehalten werden. Eigentlich müsste dies in die Bewertung des Vortrags der Menschen ohne Behinderungen einfließen, beispielsweise indem auftretende Fehler auch damit entschuldigt werden, dass es sich um schwierigere Stücke handelt und entsprechend weniger streng geurteilt wird. Dies geschieht jedoch nicht. Während bei den Menschen mit Behinderungen alle Fehler aufgrund der Behinderung entschuldigt werden, werden erschwerende Faktoren bei den

130Interview A, 37

131Interview B, 183

Menschen ohne Behinderungen nicht berücksichtigt.

Zudem zeigt die Aussage, dass Menschen mit Behinderungen vom Betriebswirt generell für weniger kompetent gehalten werden. Da die Stücke im Empfinden der Befragten gut gespielt wurden, gäbe es prinzipiell zwei Möglichkeiten in Bezug auf den Schwierigkeitsgrad: entweder die Stücke waren schwer und die Menschen mit Behinderungen konnten sie spielen, da sie eine große Kompetenz im musikalischen Bereich aufweisen oder die Menschen mit Behinderungen sind (aufgrund ihrer Behinderung) wenig kompetent und konnten die Stücke nur spielen, weil sie so leicht waren. Durch die kurze Bemerkung des Betriebswirts, dass die Stücke „sicherlich nicht so schwierig“ waren, wird also offenbar, dass er die Menschen mit Behinderungen für wenig kompetent hält. Er begründet dies an anderer Stelle auch damit,

„[...] dass sicher die meisten im Publikum und ich auch im Alltag ja nichts mit Behinderten zu tun haben, oder kaum Berührungspunkte haben, und damit auch gar nicht wissen, wie leistungsfähig jetzt jemand ist, der 'ne geistige Behinderung hat, und von daher, dass die zum Teil Sachen können, von denen man gar nicht glaubt, dass sie können. Das macht sicher auch dann einen Teil der Anerkennung und des Applauses dann aus, und auch die Überraschung die man dann hat, wenn auch der eine oder andere dann sieht, was die eigentlich können.“¹³²

Das bedeutet, dass ihm bewusst ist, dass seine Einschätzung der musikalischen Kompetenz der Menschen mit Behinderungen nicht fundiert ist und ihm dazu eigentlich die Vergleichsgröße fehlt. Da er festgestellt hat „was die eigentlich können“ ist nicht ausgeschlossen, dass er in Zukunft anders urteilen würde. Obwohl er die Stücke der Menschen ohne Behinderungen offenbar für schwieriger hält, wirkt sich das nicht auf die Bewertung aus. Es scheint also für ihn dermaßen selbstverständlich, dass der Schwierigkeitsgrad bei den Menschen mit Behinderungen geringer sein muss, dass er es nicht negativ beurteilt, sondern als angemessen empfindet. Auch hier zeigt sich, dass seine Vorstellung von Menschen mit geistiger Behinderung die individuellen Kompetenzen außer acht lässt und sie pauschal für wenig leistungsfähig hält.

Vergleiche von Menschen mit und ohne Behinderungen in Bezug auf außermusikalische Kriterien

Performance:

Die Performance der Menschen mit Behinderungen hebt sich deutlich von der der Menschen ohne Behinderungen ab. Bis auf die Mutter, die sich dazu gar

¹³²Interview B, 164 ff.

nicht äußert, stellen alle Befragten einen deutlichen Unterschied zwischen den Menschen mit und ohne Behinderung fest. Das bezieht sich zum einen auf die Spielfreude, die bei den Menschen mit Behinderungen deutlich sichtbar und bei den Menschen ohne Behinderungen offenbar nicht wahrnehmbar ist, aber vor allem auf die Kommunikation mit dem Publikum. Die Musikschullehrerin meint:

„[...] da war ja so n Down-Syndrom-Kind dabei, der da so mit seiner Rassel oder irgend so einem Instrument aufs Publikum zugeht und Stimmung gemacht hat. Da würd' ich sagen, dass das ein Nichtbehinderter sich wahrscheinlich nicht trauen würde. Also die sind da einfach spontaner und offener, kommt irgendwie positiv rüber oder ist eigentlich schöner fast als die Nichtbehinderten.“¹³³

Es werden also Mut, Spontaneität und Offenheit als positive Eigenschaften bei den Menschen mit Behinderungen wahrgenommen, die man den Menschen ohne Behinderungen damit gleichzeitig abspricht oder zumindest als deutlich weniger ausgeprägt wahrnimmt. Die Musikschullehrerin erklärt sich das dadurch, dass die Menschen mit Behinderungen

„[...] wahrscheinlich verstandesmäßig oder so irgendwie nicht so zugestellt [sind], spontaner einfach, also nicht durch irgendwelche Verhaltensmaßregeln oder sonst was, was man den Kindern beibringt, oder ja gut, die kleinen Kinder die machen ja auch noch so total unbekümmert irgendwelche Dinge, und später dann werden sie schüchtern oder trauen sich nicht mehr, das ist bei den Behinderten eigentlich nicht so [...]“¹³⁴

Sie stellt also einen Vergleich auf zwischen kleinen Kindern und Menschen mit Behinderungen. Die „kindliche Unbekümmertheit“ ist für sie ein positives Merkmal, ebenso das weniger vom Verstand geleitete Verhalten, was die Menschen mit Behinderungen sich offenbar bis ins Erwachsenenalter bewahren. Vordergründig äußert sie sich hier äußerst positiv, allerdings ist auch hier die Frage, was für ein Bild über Menschen mit Behinderungen dem zugrunde liegt. Auch wenn der Vergleich mit kindlichem Verhalten ein Stück weit gerechtfertigt ist und sich auch aufdrängt, muss er trotzdem kritisch gesehen werden. Die Menschen mit Behinderungen sind erwachsen und haben es daher auch verdient, als Erwachsene und nicht als „große Kinder“ wahrgenommen zu werden. Es schwingt in der Aussage der Musikschullehrerin möglicherweise auch Wehmut darüber mit, dass sie selber dieses kindliche Verhalten mit zunehmendem Alter immer mehr abgelegt hat. Sie entdeckt also im Auftreten der Menschen mit Behinderungen etwas, das sie im verklärten Rückblick auf die eigene Kindheit als Verlust betrachtet. Anstatt anzuerkennen, dass es

¹³³Interview D, 38 ff.

¹³⁴Interview D, 124 ff.

Menschen gibt, die dieses Verhalten bis ins Erwachsenenalter beibehalten, grenzt sie sich selbst davon ab, indem sie es als „kindliches Verhalten“ abtut. Somit schafft sie wieder eine gewisse Distanz, die ein Gleichgewicht zwischen ihrem „normalen“ und dem abweichenden Erwachsenenverhalten schafft. Während sie bei erwachsenen Menschen ohne Behinderungen wahrscheinlich kindliches Verhalten als negativ, weil unangemessen, bezeichnen würde, bestätigt es bei den Menschen mit Behinderungen ihr Bild von geistiger Behinderung und darf deshalb auch positiv hervorgehoben werden. Die Formulierung „verstandesmäßig nicht so zugestellt“, die hier in einem positiven Sinne verwandt wird, ist ebenso eine Abqualifizierung der Menschen mit Behinderungen durch die Anwendung widersprüchlicher Normen. Auch hier wird die Abweichung von der Norm (unterdurchschnittlicher Verstand) ins Positive gewendet und somit die Unterschiedlichkeit noch stärker betont. Das eigentlich als negativ angesehene Merkmal wird den Menschen mit Behinderungen auch hier nicht angelastet, sondern positiv überhöht. Von Cloerkes wird dieses Verhalten als „überformte Reaktion“ bezeichnet, die einen scheinbaren Ausweg aus dem Konflikt der unterschiedlichen Normen bietet.¹³⁵

Selbständigkeit:

Die Selbständigkeit der Menschen mit Behinderungen wird beim Vergleich von Erwartungen und tatsächlich wahrgenommener Situation von mehreren Befragten als positiver Aspekt genannt. Es äußert sich jedoch keiner explizit zur Selbständigkeit der Menschen ohne Behinderungen. Lediglich der Betriebswirt vergleicht die zwei Personengruppen in diesem Bereich direkt miteinander, wenn er bemerkt, dass er prinzipiell keine Unterschiede zwischen den Menschen mit und ohne Behinderungen ausmachen konnte,

*„[...] außer der Tatsache vielleicht, dass vielleicht ein größerer
Anleitungsschwerpunkt liegt [...]“¹³⁶.*

Obwohl sie im Vergleich mit den Menschen ohne Behinderungen eine geringere Selbständigkeit aufweisen, wird es positiv als Stärke hervorgehoben. Dies lässt sich nur mit den generell niedrigen Erwartungen an Menschen mit Behinderungen erklären. Es erscheint den Befragten offenbar unsinnig, einen direkten Vergleich mit den Menschen ohne Behinderungen anzustellen, da die Voraussetzungen zu unterschiedlich sind. Das ist insofern wichtig festzuhalten,

¹³⁵Vgl. Cloerkes 1984, 32 f.

¹³⁶Interview B, 92 f.

da in anderen Bereichen, in denen die Menschen mit Behinderungen vom direkten Vergleich profitieren¹³⁷, dieser auch stattfindet. Nur dann, wenn er negativ ausfallen könnte, wird nicht mit gleichen Maßstäben verglichen.

persönlicher Nutzen:

Die Befragten sehen einen hohen persönlichen Nutzen für die Menschen mit Behinderungen durch ihren Auftritt, da durch ihn eine Abwechslung vom Alltag gegeben sei und das Selbstbewusstsein erhöht werde. Diese eigentlich allgemeingültigen „Nebeneffekte“ des Musizierens vor Publikum, die bei Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen eintreten, werden nur für die Menschen mit Behinderungen thematisiert. Der „pädagogische Applaus“ blendet bewusst musikalische Kriterien aus und konzentriert sich auf die Wirkung für die Aufführenden. Auch wenn nicht direkt das gesteigerte Selbstbewusstsein verglichen wird, so werden auf Nachfrage doch Unterschiede deutlich. Es wird bei Menschen mit Behinderungen davon ausgegangen, dass sie ihre eigene Leistung nicht selber einschätzen können und deshalb den Applaus genießen, unabhängig davon, ob er aus musikalischen Gesichtspunkten in dieser Form gerechtfertigt ist. Die Befragten ziehen nicht in Betracht, dass die Ausführenden ihre Fehler bewusst wahrnehmen könnten und sich durch einen starken Applaus im negativen Sinne bemitleidet fühlen könnten und die gut gemeinte Reaktion gar nicht als solche wahrgenommen wird, sondern sich ins Gegenteil verkehrt. Ein Erklärungsversuch für die Tatsache, dass der persönliche Nutzen für den einzelnen Menschen mit Behinderungen eine so große Rolle spielt, könnte Mitleid sein. Vielleicht wird davon ausgegangen, dass die Menschen mit Behinderungen im Vergleich zu den Menschen ohne Behinderungen generell ein niedrigeres Selbstbewusstsein haben und sich ihnen zudem im Alltag relativ wenige Möglichkeiten bieten, ihr Können zu präsentieren und entsprechend ihr Selbstwertgefühl zu heben. Daher steigt der Stellenwert dieses Aspekts beim Applaus.

Integration:

Wie auch in anderen Teilaspekten wird das Thema der Integration nur auf die Menschen mit Behinderungen bezogen. Für Menschen ohne Behinderungen ist aus Sicht der Befragten Integration offenbar nicht nötig. Hinter der Betonung

¹³⁷z.B. beim Musikstil, S. 38 f.

der integrativen Funktion eines solchen Konzertes, steht vermutlich ein mitleidiger Blick auf die „armen“ Menschen mit Behinderungen, die sonst nicht integriert werden, denn wären sie immer integriert, müsste man das für den Abend des Konzerts nicht extra hervorheben. Zudem zeigen sich hier unterschwellige Schuldgefühle, da man selbst eigentlich weiß, wie wichtig Integration wäre, sie aber im Alltag nicht umsetzt, sondern stattdessen den Kontakt zu Menschen mit Behinderungen zu vermeiden versucht. Dadurch, dass man an diesem Abend selber dazu beiträgt, die Menschen mit Behinderungen zumindest für einen gewissen Zeitraum zu integrieren, kann man die eigenen Schuldgefühle reduzieren. Ein wenig kann man es mit Spenden für Menschen mit Behinderungen vergleichen, da man sich auch dort durch eine einmalige Aktion ein Stück weit von der eigenen Schuld „freikauf“, da man ja etwas Positives für die Menschen mit Behinderungen tut.

Man weiß also einerseits um die Wichtigkeit der Integration der Menschen mit Behinderungen und fühlt sich andererseits selber gut dadurch. Daher bewertet man den Auftritt auch im Hinblick auf die Integration positiv.

Authentizität:

Das was der Sonderschullehrer mit authentischem Verhalten bezeichnet hat, findet sich bei der Musikschullehrerin bereits im Abschnitt zur Performance¹³⁸, wenn sie feststellt, der junge Mann mit Down-Syndrom handle

„[...] so instinktiv irgendwie und das ist irgendwie schön [...]“¹³⁹.

Wie bereits an der genannten Stelle ausgeführt, steckt hinter diesem positiv gemeinten Vergleich ein defizitorientiertes Bild von Menschen mit Behinderungen. Instinktiv zu handeln bedeutet, den Verstand außen vor zu lassen. Zudem wird der Begriff Instinkt meist im Zusammenhang mit Tieren benutzt, da der Mensch sich ja gerade darin vom Tier unterscheidet, dass er sich nicht vom Instinkt sondern vom Verstand leiten lässt. Handelt also jemand instinktiv, so fehlen ihm offenbar die kognitiven Möglichkeiten. Trotzdem findet die Musikschullehrerin gerade das „irgendwie schön“, sodass trotz des dahinter stehenden negativen Bildes von Menschen mit Behinderungen eine positive Bewertung daraus entsteht.

¹³⁸vgl. S. 28

¹³⁹Interview D, 60

3.2.3.3 Vergleich der Musiker mit der eigenen Person

In allen sozialen Situationen, und ein Konzert ist zweifelsohne eine soziale Situation, stellt man einen Bezug zwischen sich und seinem Gegenüber her. Man vergleicht bewusst und unbewusst verschiedene Merkmale und Kompetenzen mit den eigenen. Die daraus folgenden Einschätzungen haben Einfluss auf die Reaktion. Auch hier kann man eine musikalische und außermusikalische Dimension unterscheiden, allerdings orientiert sich der Vergleich hier nicht an den in den vorangegangenen Abschnitten behandelten Kriterien, sondern ist eher allgemeiner Natur. Wie schon beim Vergleich der Menschen mit und ohne Behinderungen¹⁴⁰, fällt auch hier auf, dass nur die Dinge verglichen werden, die zu einer positiven Beurteilung der Menschen mit Behinderungen führen, und die Bereiche, in denen die eigenen Kompetenzen deutlich höher sind, von den Befragten gar nicht angesprochen werden.

Musikalischer Vergleich:

Hier wird ein Vergleich mit den eigenen instrumentalen und/ oder gesanglichen Fähigkeiten hergestellt. Auf die Frage, ob denn das Rasseln eines Bandmitglieds überhaupt als Musizieren bezeichnet werden kann, antwortet der Betriebswirt:

„[...] wenn der allein vor sich hin gespielt hätt', würd' ich sagen, ok, das hat jetzt weniger mit Musik zu tun. Aber er hat ja seinen Einsatz, er weiß, wann er auf ein Zeichen hin zu spielen hat, wenn er dann eben ein Glockenspiel bedient, bedient er eben bloß 'n Glockenspiel. Ich hab' auch immer bloß 'ne Pauke bedienen dürfen als Kind weil ich nicht flöten konnte.“¹⁴¹

Er weiß also aus eigener Erfahrung, dass nicht alle Menschen die Voraussetzungen zum Erlernen gewisser Instrumente mitbringen und äußert daher großes Verständnis dafür, dass der betreffende Menschen mit Behinderungen ein weniger komplexes Instrument spielt, was alleine gespielt relativ wenig hermacht. Ähnlich äußert sich Sonderschullehrerin, die bemerkt,

„[...] dass man einfach respektiert, wie viel Arbeit dahinter steckt, dass man das selber unheimlich viel üben, und Zeit und Energie reinstecken müsste, um allein die Leistung zu bringen, die der Künstler vorne gerade bringt, und um das zu respektieren, denke ich klatscht man [...]“¹⁴²

Die eigenen beschränkten musikalischen Fähigkeiten und der Vergleich mit dem Aufwand, den man selbst für so einen Auftritt betreiben müsste, führen demnach zu einer wohlwollenden Bewertung der musikalischen Fähigkeiten der

¹⁴⁰Vgl. Abschnitt zur Selbständigkeit S. 42 f.

¹⁴¹Interview B, 218 ff.

¹⁴²Interview E, 214 ff.

Menschen mit Behinderungen, wobei zumindest der zweite Aspekt sicherlich nicht nur für den Vergleich mit Menschen mit Behinderungen zutreffend ist, sondern generell für jeden Vergleich mit Musikern gilt.

Außermusikalischer Vergleich:

Im außermusikalischen Bereich wird vor allem der Mut der Menschen mit Behinderungen thematisiert. Die Mutter vermutet zum Beispiel, dass die Zuhörer

„[...] den Mut [bewundern], dass unsere Band auftritt vor Publikum, dass sie sich dem stellt [...]“¹⁴³,

und auch die Musikschullehrerin stellt fest,

„[...] dass das ein Nichtbehinderter sich wahrscheinlich nicht trauen würde [...]“¹⁴⁴,

auf das Publikum zuzugehen, um dieses zum Mitklatschen zu animieren. Auch wenn beide sich in ihren Aussagen auf „das Publikum“ als abstrakte Größe beziehen, so ist wahrscheinlich, dass dahinter die Feststellung steht, dass sie selbst sich das nicht unbedingt zutrauen würden. Aus dem Vergleich mit der eigenen Person geht an dieser Stelle wieder eine positive Bewertung der Menschen mit Behinderungen hervor. Ähnlich wie im musikalischen Vergleich mit der eigenen Person, ist die Anerkennung für den Mut, vor Publikum aufzutreten prinzipiell nicht auf Menschen mit Behinderungen beschränkt, allerdings ist die Aussage der Mutter auch dahingehend zu verstehen, dass speziell für Menschen mit äußerlich sichtbaren Einschränkungen ein höheres Maß an Mut notwendig ist.

4 Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich zusammengefasst wie folgt darstellen:

Die Reaktionen auf die Konzerte einer Band aus Menschen mit geistiger Behinderung sind äußerst positiv. Dies äußert sich in einem besonders enthusiastischen Applaus, der stärker ausfällt als bei den Beiträgen der Menschen ohne Behinderungen.

Die Grundlage dieser Reaktionen sind die Bewertungen durch die Zuhörer, welche durch Vergleiche auf verschiedenen Ebenen zustande kommen. Wie die Vergleiche ausfallen ist abhängig von Wissen und Vorerfahrungen,

¹⁴³Interview A, 58f.

¹⁴⁴Interview D, 40 f.

Einstellungen und Emotionen.

Dabei werden einige Tendenzen erkennbar:

- Je weniger Vorerfahrungen die Befragten mit Menschen mit geistigen Behinderungen haben und je geringer ihr Wissen über deren Fähigkeiten ist, desto geringer sind auch ihre Erwartungen. Sie orientieren sich an fiktiven Bildern von geistiger Behinderung, die vor allem die geringen kognitiven Fähigkeiten betonen. Komplexe Tätigkeiten, wie das Spielen eines Instrumentes erscheinen in diesem Fall kaum möglich. Daher werden ihre Erwartungen zwangsläufig übertroffen oder sie sind positiv überrascht zu sehen, dass Dinge, die sie für unmöglich gehalten haben von den Menschen mit Behinderungen geleistet werden, auch wenn die musikalische Leistung nicht besonders hoch ist.
Zudem halten sich die Befragten mit wenig Vorwissen für nicht oder nur eingeschränkt kompetent, die Leistung von Menschen mit Behinderungen zu beurteilen. Menschen ohne Behinderungen zu beurteilen, fällt ihnen hingegen leichter.
- Die populären Musikstücke aus den Bereichen Rock/ Pop und Schlager können zu positiven Emotionen bei den Befragten führen, entweder durch die Musik selber, oder durch Erinnerungen, die durch sie ausgelöst werden. Dies beeinflusst die Bewertung positiv. Negative Äußerungen zum Musikstil gab es keine.
- Je größer die eigene musikalische Erfahrung ist und je höher die eigenen musikalischen Fähigkeiten eingeschätzt werden, desto eher trauen sich die Befragten, anhand von musikalischen Kriterien zu urteilen. Sind die eigenen musikalischen Erfahrungen gering oder werden die eigene musikalischen Fähigkeiten eher gering eingeschätzt, was nicht gleichzusetzen ist, da Musikalität vor allem mit einer klassischen musikalischen Ausbildung verbunden wird, verlagert sich die Beurteilung auf außermusikalische Kriterien. Offensichtlich besteht generell eine große Unsicherheit in Bezug auf eine musikalische Beurteilung.
- Mit Ausnahme der Mutter vergleichen die Befragten die Menschen mit und ohne Behinderungen nur in den Punkten direkt miteinander, in denen die Menschen mit Behinderungen positiv abschneiden. In den

Bereichen, in denen die Menschen ohne Behinderungen objektiv besser sind, wird entweder mit anderen Maßstäben gemessen oder die Schwächen der Menschen mit Behinderungen werden ignoriert. Die unterschiedlichen Maßstäbe werden lediglich von zwei Befragten als ungerecht bzw. unnötig bezeichnet, für die anderen scheinen sie selbstverständlich zu sein.

- Menschen mit Behinderungen werden in einigen Punkten mit Kindern verglichen. Dies führt ausnahmslos zu einer positiven Bewertung, obwohl es sich um Erwachsene handelt. Hier zeigt sich die Anwendung widersprüchlicher Normen, da kindliches Verhalten von Erwachsenen in den meisten Fällen als negativ angesehen wird, bei den Menschen mit Behinderungen allerdings toleriert und gutgeheißen wird. Toleriert wird es, da ihnen die Fähigkeit abgesprochen wird, absichtsvoll zu handeln und sie somit für ihr Verhalten nicht verantwortlich gemacht werden können. Gutgeheißen wird es, weil kindliches Verhalten die Zuhörer „anrührt“, da sie an ihre eigenen Wünsche, selber manchmal wieder wie ein Kind handeln zu wollen, erinnert werden. Diese Rührung ist ein positiver emotionaler Zustand, weshalb der Auslöser der Rührung, das kindlich erscheinende Handeln, gutgeheißen wird.

Darüber hinaus hat der Vergleich mit Kindern eine abgrenzende Funktion. Dadurch, dass die Menschen mit Behinderungen mit Kindern verglichen und vielleicht innerlich sogar gleichgesetzt werden, grenzen sich die Befragten von ihnen ab. Die Menschen mit Behinderungen sind zwar auch Erwachsene, aber ihre Andersartigkeit wird herausgestellt, wodurch die eigene Normalität, die sich im konformen Erwachsenenverhalten zeigt, betont wird. So werden der eigene Status und die eigene Identität gesichert.

- Einige Dinge, wie der persönliche Nutzen für die Aufführenden durch eine Steigerung des Selbstbewusstseins oder die integrative Funktion eines gemeinsamen Konzertes von Menschen mit und ohne Behinderungen spielen bei der Beurteilung der Auftritte der Menschen mit Behinderungen eine positive Rolle, wohingegen sie bei den Menschen ohne Behinderungen gar nicht thematisiert werden. Dies lässt sich damit erklären, dass Mitleid ein weiterer Faktor bei der Bewertung

ist. Die Menschen mit Behinderungen werden dafür bemitleidet, dass sie sonst im Alltag wenig Möglichkeiten haben, ihr Selbstwertgefühl zu steigern und nur selten integriert werden. Der Applaus hat bei ihnen also auch eine „pädagogische Funktion“, nämlich die Steigerung des Selbstbewusstseins.

- In der gesamten Befragung ist die Mutter eines beteiligten jungen Mannes mit Behinderungen die einzige, die musikalische Kritik an den Auftritten äußert. Alle anderen scheinen entweder Hemmungen zu haben, Kritik zu üben oder die positiven Eindrücke überstrahlen alle kritikwürdigen Dinge.
- Ein Teil des Applauses lässt sich mit gewissen Konventionen im Konzertablauf erklären. Kritik wird, vor allem bei musikalischen Laien, nicht direkt im Beisein der Auftretenden geübt oder allenfalls in einem geschützteren Rahmen im Anschluss an das Konzert.
- Insgesamt entsteht der Eindruck, dass das positive Urteil über den Auftritt der Menschen mit Behinderungen so stark von generellen Einstellungen, Vorwissen und Vorerfahrungen geprägt ist, dass es im Prinzip schon feststeht, wenn die Zuhörer erfahren, dass es sich um Menschen mit Behinderungen handelt. Allenfalls Minimalkriterien müssen dann noch erfüllt werden um bei diesem Urteil zu bleiben.
- Vielen positiven Bewertungen liegt ein stark defizitorientiertes Bild von Menschen mit Behinderungen zugrunde. Dies geschieht in den meisten Fällen allerdings unbewusst. Die Begeisterung bei den Konzerten ist keinesfalls gespielt, aber bei genauer Betrachtung ist sie an vielen Stellen auf ein negatives Bild von Menschen mit Behinderungen zurückzuführen, was jedoch den Befragten oftmals gar nicht bewusst ist.

Die anfangs erwähnte Forderung nach einer Abschaffung des Behindertenbonus´ kann nur schwer erfüllt werden. Es lassen sich jedoch einige Ansätze beschreiben, die zumindest zu einer Abschwächung dieses Bonus´ führen könnten. Anschließend wird noch darauf eingegangen, inwieweit dies überhaupt sinnvoll sein kann und welche Folgen es konkret für die Auftretenden hätte.

Es hat sich gezeigt, dass viele Reaktionen auf generelle Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen zurückzuführen sind und wesentliche Faktoren dabei die Unwissenheit und Unerfahrenheit im direkten Kontakt sind. Diese Sichtweisen können nicht durch bloße Informationen über Menschen mit Behinderungen und deren Fähigkeiten und Möglichkeiten verändert werden, denn die sind bereits jetzt umfassend verfügbar, sondern vor allem durch das direkte Erleben in Konzerten und Vorspielen. Daher müssten Menschen mit Behinderungen noch viel mehr als bisher in der Öffentlichkeit auftreten, damit die Zuhörer überhaupt erst einmal die ganze Bandbreite der musikalischen Betätigungen von Menschen mit Behinderungen kennenlernen und somit als erster Schritt Vergleichsmöglichkeiten innerhalb der Gruppe der Menschen mit Behinderungen geschaffen werden können. Als weiterer Schritt in diesem Prozess wären dann auch an gleichen oder zumindest ähnlichen Kriterien orientierte Vergleiche zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen möglich. Dafür ist es nach Ansicht des Verfassers wichtig, dass die entsprechenden Gruppen aus ihrer Sonderrolle herausfinden und nicht nur im Umfeld von Behinderteneinrichtungen auftreten. Viele einzelne Versuche auf regionaler Ebene dazu bestehen bereits¹⁴⁵, breite Bevölkerungsschichten werden damit allerdings immer noch nicht erreicht. Nach wie vor wird auch bei diesen Festivals zu sehr der Status der Behinderung betont oder die Beiträge sind dermaßen experimentell, dass sie sich einer vergleichenden Betrachtung entziehen. Eine große Chance könnte in dieser Hinsicht die Inklusion bieten. Wenn der alltägliche Umgang mit Menschen mit Behinderungen tatsächlich flächendeckend selbstverständlich wird, könnten die bisher dominierenden fiktiven Bilder von Menschen mit Behinderungen relativiert werden und zu einem unverkrampften Umgang miteinander führen. Allerdings betonen Markowetz und Cloerkes, dass Kontakt untereinander nicht unbedingt zu einem Abbau von Vorurteilen führen muss, sondern diese auch verstärken kann.¹⁴⁶ Aber die Bilder von Menschen mit Behinderungen würden durch mehr direkten Kontakt in jedem Fall realistischer. Dies könnte zumindest dazu führen, dass man nicht gänzlich unvorbereitet und mit zu niedrigen Erwartungen die Konzerte von Menschen mit Behinderungen besucht und in der Folge auch die Fähigkeit zur Kritik entwickeln könnte.

¹⁴⁵ z.B. das Festival „Kultur vom Rande“ in Reutlingen

¹⁴⁶ Markowetz, 40

Unbeantwortet wäre dann allerdings noch immer die Frage, welche Folgen eine Beurteilung, die sich so weit wie möglich von Vorurteilen befreit und bei Menschen mit und ohne Behinderungen mit gleichen Maßstäben misst, wie es ja die Mutter eindeutig fordert, ganz konkret hätte. Solange es sich um Laien handelt, müsste man im Vergleich zur Beurteilung professioneller Ensembles nach wie vor Abstriche sowohl bei musikalischen Kriterien wie Perfektion oder Zusammenspiel aber auch bei außermusikalischen Kriterien wie der Performance machen. Die Beantwortung der Frage, welche Anforderungen man dann als Mindestanforderungen definiert, ist vor allem eine pädagogische Entscheidung, da der Applaus bei Laien immer auch eine pädagogische Komponente hat. Viele weitere Fragestellungen würden sich anschließen: Wann wäre der Anspruch angemessen, also nicht so niedrig, dass er immer übererfüllt wird und wann so hoch, dass er nicht mehr erreicht werden kann? Im ersten Fall wäre man wieder nah am „Behindertenbonus“, im anderen Fall wäre die Wirkung äußerst destruktiv. Oder anders gefragt: Müssten die Ansprüche an Menschen mit Behinderungen steigen oder die an Menschen ohne Behinderungen sinken? Und wäre das nicht auch wieder Gleichmacherei von Menschen, die nun einmal unterschiedlich sind? Was wäre dann gewonnen? Hier wandelt man auf einem ganz schmalen Grad. Vielleicht ist ja auch das Messen mit unterschiedlichen Maßstäben eigentlich im Ansatz richtig, nur die Motive müssten sich ändern, hin zu einer Beurteilung, die die individuellen Fähigkeiten in den Fokus rückt anstatt aufgrund der Zugehörigkeit zur Gruppe der Menschen mit oder ohne Behinderungen zu erfolgen. Dies wäre wieder ganz nah am Gedanken der Inklusion.

Möglicherweise könnten weitere Untersuchungen, bei denen beispielsweise Konzertmitschnitte bewertet werden sollen, ohne dass die Befragten wissen, dass es sich um Beiträge von Menschen mit Behinderungen handelt, weiteren Aufschluss darüber geben, zu welchem Grad das Urteil von dem Wissen um die Behinderung abhängt.

Allerdings wäre dann wieder die Frage, welche Informationen man in diesem Fall preisgeben dürfte oder auch müsste, z.B die Frage wie lange die einzelnen Mitglieder der Band schon ihr Instrument spielen, wie alt sie sind, also welche Voraussetzungen sie mitbringen. Musikalische Beiträge von Laien können und dürfen gar nicht unabhängig davon beurteilt werden. Folglich müsste man also

eher musikalische Profis als Basis für weitere Untersuchungen nehmen. Da ist die Auswahl zumindest bei Menschen mit geistiger Behinderung allerdings stark begrenzt.

Zudem müsste die Sichtweise der Betroffenen, also der Menschen mit Behinderungen selbst, weiter untersucht werden. Um beurteilen zu können, wie die Menschen mit Behinderungen den Applaus aufnehmen und einschätzen, ob sie beispielsweise in der Lage sind, ihre eigene Leistung mit anderen zu vergleichen, müsste man diese direkt befragen. Erst dann könnte man einschätzen, ob der „Behindertenbonus“ von den Menschen mit Behinderungen als solcher wahrgenommen wird und positiv oder negativ von ihnen beurteilt wird. Denkbar wäre schließlich auch, dass sie den Applaus auch dann genießen, wenn ihnen vollkommen bewusst ist, dass er zumindest teilweise auf ihre Behinderung zurückzuführen ist.

Am Ende bleibt noch die Frage offen, inwieweit sich die Erkenntnisse dieser Untersuchung, die sich ausschließlich mit musizierenden Menschen mit geistigen Behinderungen befasst hat, auf andere Arten von Kunst und Behinderung übertragbar ist. Zumindest bei Menschen mit körperlicher oder einer Sehbehinderung wäre die starke Betonung der kognitiven Einschränkungen nicht vorhanden. Zudem gibt es in diesen Bereichen eine Reihe von Musikern, die es bis zur absoluten Weltspitze gebracht haben wie der durch eine Polio-Erkrankung seit seiner Kindheit im Rollstuhl sitzende Geiger Itzhak Perlman, der sehbehinderte Tenor Andrea Bocelli oder der Contergan-geschädigte Bariton Thomas Quasthoff. Bei den beiden zuletzt Genannten wird zwar zuweilen der Vorwurf laut, sie hätten es ohne ihre Behinderung nicht zu so viel Ruhm und Erfolg gebracht, also auch gewissermaßen von einem „Behindertenbonus“ profitiert, aber faktisch führten ihre Behinderungen eher zu einer Begrenzung des Erfolgs, da sie beispielsweise für Operninszenierungen nicht oder nur selten besetzt wurden. Auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Sport und Politik sind Menschen mit Körper- und Sehbehinderungen viel präsenter und anerkannter als Menschen mit geistiger Behinderung. Daher lässt sich vermuten, dass ihre Behinderung generell keinen so starken Einfluss auf die Bewertungen und Reaktionen hat wie im Bereich der geistigen Behinderungen, solange sie nicht

zu extremen äußerlichen Entstellungen führt.

Inwieweit die hier gewonnenen Erkenntnisse auch auf Menschen mit anderen als den bisher genannten Behinderungen zutreffen, müsste weiter untersucht werden. Ein konkretes Untersuchungsfeld wäre zum Beispiel, inwieweit der große Publikumserfolg von Musik- oder Kunst-Projekten mit Schülern aus sogenannten „Problemschulen“, also Schülern mit einer Behinderung im sozio-emotionalen Bereich, auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass es sich um Schüler mit einer Behinderung handelt. Ein solches Projekt wird beispielsweise im Dokumentarfilm „Rhythm Is It“¹⁴⁷ dargestellt. Auch dort handelt es sich um Laien, die einen großen Zuspruch vom Publikum für ihren Auftritt bekommen.

Die Übertragbarkeit auf andere Arten von Behinderung erscheint zwar begrenzt, es könnte aber durchaus lohnenswert sein, dies näher zu untersuchen.

Wenn es um die Übertragbarkeit auf andere Bereiche der Kunst geht, so ist davon auszugehen, dass vor allem bei Kunstformen, die auf einer Bühne direkt vor Publikum stattfinden, ähnliche Bewertungen und Begründungsmuster bei den Zuhörern und Zuschauern zu finden sind, also beispielsweise beim Theater oder Tanz. Im Bereich der Bildenden Kunst ist die Situation eine völlig andere, da in der Regel die Zuschauer nicht in direkten Kontakt mit den Künstlern treten. Trotzdem ist auch in diesem Bereich denkbar, dass Urteile davon beeinflusst werden könnten, wenn die Betrachter von der Behinderung eines Künstlers wissen.

Insgesamt hat die Untersuchung aus Sicht des Verfassers zwar mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet, aber zumindest in Teilbereichen erscheinen die Ursachen für die Reaktionen nun besser erklärbar.

¹⁴⁷ „Rhythm Is It!“ ist ein Dokumentarfilm von Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch aus dem Jahr 2004, der eine Kooperation der Berliner Philharmoniker mit 250 Kindern und Jugendlichen aus „Problemschulen“ zum Inhalt hat. Die Jugendlichen proben unter der Leitung eines Tanzpädagogen sechs Wochen lang für die Aufführung eines Ballets. Die Aufführung wird ein großer Erfolg. (Quelle: wikipedia)

5 Literatur

Cloerkes, Günther: *Die Problematik widersprüchlicher Normen in der sozialen Reaktion auf Behinderte*. In: VHN 53 (1984) 1, 25-40

Cloerkes; Günther: *Einstellungen und Verhalten gegenüber Behinderten. Eine kritische Bestandsaufnahme der Ergebnisse internationaler Forschung. 3. erweiterte Auflage*. Berlin: Marhold 1985

Cloerkes, Günther: *Soziologie der Behinderten. Eine Einführung. 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage*. Heidelberg: Winter 2007

Dollase, Rainer/ Rösenberg, Michael/ Stollenwerk, Hans J.: *Demoskopie im Konzertsaal*. Mainz: Schott 1986

Flick, Uwe: *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt 2005

Goffman, Erving: *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1967

Haack, Barbara/ Merkt, Irmgard: *Auf den Behindertenbonus verzichten*. In: nmz 59 (2010) 5 (<http://www.nmz.de/artikel/auf-den-behinderten-bonus-verzichten>, abgerufen am 8.5.2012)

Kinateder, Birgit: *Rührung unter der Lupe*. In: *Televizion* 24/2011/1, S. 10 f. München: IZI 2011
(http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/24_2011_1/Kinateder.pdf, abgerufen am 17.7.2012)

Kreutz, Gunter: *Musik und Emotion*. In: Bruhn, Herbert/ Kopiez, Reinhard/ Lehmann, Andreas C. (Hrsg.): *Musikpsychologie. Das neue Handbuch*. Reinbek: Rowohlt 2008

Laurenz, Lisa: *Psychologische Schlüsselbegriffe (3) Rührung*. In: hr2-kultur: Wissenswert, (gesendet am 11.5.2011, 8.30 Uhr in hr2-kultur; Manuskript heruntergeladen am 17.7.2012 unter http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=68539&key=standard_document_41468227)

Markowetz, Reinhard: Konturen einer integrativen Pädagogik und Didaktik der Freizeit. In: Markowetz, Reinhard/ Cloerkes, Günter (Hrsg.): *Freizeit im Leben behinderter Menschen*. Heidelberg: Edition S 2000

Merkt, Irmgard: *Gute Musik geht überall*. In: nmz 59 (2010) 9 (<http://www.nmz.de/artikel/gute-musik-geht-ueberall>, abgerufen am 8.5.2012)

Neubert, Dieter/ Cloerkes, Günther: *Behinderung und Behinderte in verschiedenen Kulturen. Eine vergleichende Analyse ethnologischer Studien*. 3. Auflage. Heidelberg: Winter 2001

Salmen, Walter: *Das Konzert. Eine Kulturgeschichte*. München: Beck 1988

Strauss, Anselm/ Corbin, Juliet: *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union 1996

Ungeheuer, Elena: *Konzertformate heute: abgeschaffte Liturgie oder versteckte Rituale?*, in: Martin Tröndle (Hrsg.): *Das Konzert. Neue Aufführungskonzepte für eine klassische Form*, Bielefeld: transcript 2009

http://de.wikipedia.org/wiki/Rhythm_Is_It! (30.7.2012)

http://www.worldvision-institut.de/_downloads/allgemein/Kinderstudie2010_Zusammenfassung.pdf

6 Anhang

Interviewleitfaden

(angelehnt an das *fokussierte Interview* nach MERTON/ KENDALL sowie das *halbstandardisierte Interview zur Rekonstruktion subjektiver Theorien* nach SCHEELE/ GROEBEN)

aus: Uwe Flick: *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbek: Rowohlt 2005, Kapitel 13 Leitfaden-Interviews (S. 194-226)

Thema	Fragentyp	Fragen	Ziel der Frage
Konzerteindruck allgemein	Unstrukturiert/ offen	Sie haben das Konzert besucht. Wie waren ihre Eindrücke? Erzählen Sie.	Offener Gesprächseinstieg OHNE inhaltliche Vorgaben
	Halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	Gab es für Sie überraschende Momente im Konzert? Welche?	Zielt indirekt auf die Erwartungshaltung (Erwartungen enttäuscht/ bestätigt/ übertroffen)
		Welcher Teil des Konzerts/ welches Stück ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Warum?	Detaillierte Informationen zu einem subjektiv als bedeutsam empfundenen Konzertteils OHNE konkrete Vorgaben
		Haben Sie Unterschiede zwischen den MmB und MoB festgestellt? Welche?	Spielen Äußerlichkeiten eine Rolle? Gibt es Unterschiede, die die unterschiedlichen Reaktionen auf MmB und MoB erklären können?
Konkrete Nachfragen zu Teilbereichen			
Erwartungen	unstrukturiert/ offen	Was ging Ihnen bei der Einladung zum Konzert durch den Kopf? Hatten Sie	Welches Bild von MmB ist vorhanden? Ist es geprägt von Wissen/ Vorerfahrungen; Nichtwissen;

		eine ungefähre Vorstellung was Sie erwartet? Erzählen Sie.	Vorurteilen?
	halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	In welchen Punkten wurden Ihre Erwartungen bestätigt?	Reflexion der eigenen Erwartungen
		Was haben Sie so nicht erwartet?	Reflexion der eigenen Erwartungen
Reaktionen	unstrukturiert/ offen	Wie hat das Publikum auf den Auftritt reagiert? Wie haben Sie reagiert?	Trifft meine These des besonders überschwänglichen Applauses überhaupt zu oder ist meine subjektive Empfindung dazu falsch?
	halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	Warum glauben Sie hat das Publikum so reagiert?	Bestätigung/ Ergänzung/ Widerlegung meiner eigenen Thesen
		Ich habe manchmal den Eindruck, dass die MmB mehr Applaus bekommen als die anderen (Kinder). Was meinen Sie?	Sind Reaktionen auf Leistungen von MmB vergleichbar mit Reaktionen auf Leistungen von Kindern?
	Konfrontativ (je nach Gesprächsverlauf)	Ist es nicht unfair, unterschiedliche Maßstäbe anzusetzen?	Reflexion der eigenen Theorien
		Muss man nicht unterschiedliche Maßstäbe ansetzen bei der Bewertung. Ich kann doch von MmB nicht die gleiche Leistungsfähigkeit erwarten?	Reflexion der eigenen Theorien
		Einige Leute vertreten die Auffassung, dass Applaus für eine schlechte oder fehlerhafte Leistung gar nicht positiv wahrgenommen wird. Können Sie dieser Argumentation folgen?	Reflexion der eigenen Theorien

		Ich fand den Auftritt nicht besonders gut. Der Gesang war schief, die Musiker haben nicht gut zusammengespielt; ich hätte eigentlich mit Buh-Rufen gerechnet. → evtl. Fragen zu Konzertbesuchen allgemein	Darf man MmB ausbuhen? Darf man generell im Konzert seine originäre Meinung kundtun. Warum/ warum nicht? Rituale im Konzert
Bewertungen	unstrukturiert/ offen	Wie fanden/ bewerten Sie den Auftritt der Gruppe?	Allgemeine Bewertung
	halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	Wie bewerten Sie die Leistung der einzelnen Musiker/ der Gruppe?	Inwieweit traut man sich konkrete Aussagen über die Leistung von MmB zu? Wird die Leistung in Beziehung zu Behinderung gesetzt oder „objektiv“ bewertet?
	Konfrontativ (je nach Gesprächsverlauf)	Kann man denn wirklich von Musizieren sprechen, wenn einer in der Gruppe nur ein bisschen rasselt/ klatscht und ein paar Töne auf dem Glockenspiel spielt? Oder hat das Musizieren dann eher einen therapeutischen Nutzen?	Sicherheit/ Unsicherheit bei der Bewertung von MmB bleibt der Interviewte bei seiner Meinung oder rückt davon ab? Konfrontation mit dem Begriff Therapie, der häufig im Zusammenhang mit musizierenden MmB gebraucht wird
Einstellungen/ Wissen über MmB	unstrukturiert/ offen	Haben Sie Kontakt zu MmB? Welche Erfahrungen haben Sie im Umgang mit MmB? Erzählen Sie.	Welches Vorwissen besteht in Bezug auf MmB
	halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	Was denken Sie: Haben MmB einen besonderen Zugang zu Musik? Sind sie besonders musikalisch?	Verbreitetes Vorurteil überprüfen
	strukturiert	Was denken Sie steht bei der	Was wird MmB zugetraut?

		Musikschularbeit mit den MmB im Vordergrund: musikalische Fähigkeiten fördern oder therapeutischer Nutzen?	Wird „automatisch“ an Therapie gedacht, wenn von Behinderung die Rede ist?
Fragen zu Konzertbesuchen allgemein		Manche Leute behaupten, dass es im Konzert (egal welcher Art) eigentlich nie auf die Leistung ankommt, die Leute klatschen sowieso immer. Wie sind da Ihre eigenen Erfahrungen?	Folgen Konzerte einem festen Ritual (Auftritt → Applaus), das generell keinen originären Reaktionen Raum lässt? Inwieweit darf man überhaupt (positiv wie negativ) zeigen, wie es einem gefallen hat. Gibt es vielleicht Unterschiede zwischen den einzelnen Musikstilen?
Fragen zur Person	unstrukturiert	Welchen Stellenwert hat Musik in Ihrem Leben?	Besteht ein Zusammenhang zwischen persönlichem Interesse und Bewertungen/ Reaktionen?
	halbstrukturiert/ hypothesengerichtet	Halten Sie sich selbst für musikalisch?	Muss man musikalisch sein/ sich für musikalisch halten, um qualitative Bewertungen vorzunehmen? (Problem der Bewertung von Kunst)
		Spielen Sie ein Instrument/ Haben Sie ein Instrument gespielt?	Nachvollziehbarkeit von Auftrittssituation → Beeinflussung der Bewertung? (milder/ strenger?)
		Welche Musik hören Sie privat?	Beeinflusst der Musikgeschmack die Bewertung/ Reaktionen
		Besuchen Sie regelmäßig Konzerte? Welche Art von Konzert? Wie würden Sie dieses Konzert einordnen?	Nehmen regelmäßige/ unregelmäßige Konzertbesucher Konzerte von MmB als künstlerische Leistung wahr oder eher als „Spaß-Event“?
strukturiert	Name, Alter, Geschlecht		

Interview A (Mutter)

Sie haben ja das Konzert besucht. Wie waren denn ihre eindrücke? Erzählen sie mal.

5 Ja also speziell in remshalden da hatte ich schon das gefühl dass die leute erst mal gekuckt haben wo se unsere jugendlichen gesehen haben das hatten die nicht erwartet dass da jetzt auch jugendliche mit behinderungen dabei sind ja und ich find's eigentlich auch gar nicht immer so günstig wenn wir dann zum schluss drankommen weil die
10 anderen beiträge die sind ja alle schon sehr viel besser und ja weil unsere und da hab ich immer das gefühl als ob wir da einen mitleidsbeifall bekommen

Wie kommen sie darauf haben sie das im publikum irgendwie den leuten angesehen oder
Nein das geht mir selber so wenn ich unsere hör obwohl ich das gefühl hab als ob sie sich sehr verbessert haben vom anfang seit dem ersten konzert dass se hatten das war glaub
15 in der manufaktur ja war glaub der erste auftritt da war'n ja die koreanischen trommler auch dabei und zu dem auftritt find ich schon dass se sich sehr verbessert haben aber es ist schon ein krasser unterschied zu bands oder zu gruppen ohne behinderung weil in allem andern ja auch so ist es halt in der musik genauso

20 *Gab's für sie denn trotzdem oder gerade deshalb irgendwelche überraschenden momente in dem konzert oder ein teil vom konzert oder ein stück der ihnen besonders in erinnerung geblieben ist vielleicht?*

Von unserer gruppe? Nee ich kenn' ja eigentlich die stücke und es ist schon so wies geplant oder wie ich es mir erwartet hab' abgelaufen und ich freu' mich halt dass unserer
25 kinder freude haben aufzutreten würde das auch weiterhin unterstützen dass sie auftritte haben weil ja da arbeiten se ja drauf hin sich da präsentieren zu können da irgendwo aber ich fänd's fast besser wenn se nicht zusammen mit anderen auftreten würden sondern solo-auftritte hätten ob dann noch jemand ja ob dann noch publikum kommt das ist die andere frage

30 *Sie haben es ja schon angesprochen so im vergleich mit den anderen kindern und jugendlichen ohne behinderung die jetzt aufgetreten sind was haben sie da genau für unterschiede festgestellt?*

(pause) ja jetzt muss ich überlegen was hab ich da für unterschiede also es klingt einfach
35 viel präziser bei den anderen wie jetzt bei unseren kindern von der melodie bei uns fehlt irgendwie fehlt wirklich die klare melodie oder es sind auch die instrumente es wird vielleicht auch an den instrumenten liegen

40 *Weil's eher 'ne band-untypische besetzung ist natürlich (pause) ja das heißt ihre erwartungen würden eigentlich erfüllt haben sie schon gesagt wie sieh es erwartet hatten*
Ja das auf jeden fall

Gab's irgendwas was sie so nicht erwartet haben während des auftritts?

45 Nein das war eigentlich schon alles so wie ich's erwartet hatte

Und wie würden sie jetzt die reaktion des publikums beschreiben?

(pause) ja ich hab ja immer das gefühl als ob unsere kinder oder unsere band den größten applaus bekommen obwohl sie das ja eigentlich von der sache nicht verdient haben da
50 mehr applaus zu kriegen wie die anderen weil's definitiv nicht besser ist was sie machen

Ja aber kann's nicht sein dass da das publikum auch unterschiedliche maßstäbe ansetzt?

Oder sollten sie das nicht machen ihrer meinung nach?

Nee sollen sie eigentlich nicht machen müssten sie nicht

55 *Aber warum glauben sie reagiert das publikum dann trotzdem so machen die sich keine gedanken oder woher kommt das also ich hatte auch den eindruck dass der applaus besonders groß war können sie sich das irgendwie erklären woran das liegt?*

Ja oder sie bewundern den mut dass unsere band auftritt vor publikum dass sie sich dem stellt aber ich hab also keine stimmen gehört jetzt ja weder positiv noch negativ sich geäußert haben

60 *Das heißt es gab einen starken applaus aber sonst gab´s gar keine art von rückmeldung oder*

65 Nö also zumindest hab ich nichts mitgekriegt also zu mir persönlich hat keiner was gesagt

Das heißt sie vertreten eigentlich auch eher so die auffassung und das hab ich jetzt auch von anderen leuten schon gehört wenn die leistung gar nicht so stimmig ist im konzert dass dann der viele applaus gar nicht gut ist

70 Ja ich mein applaus die genießen den applaus unsere ja für die bandmitglieder die merken das ja gar nicht dass sie nicht genau die gleiche leistung wie die anderen bringen die sind überzeugt von sich und das ist auch gut so das stärkt das selbstbewusstsein aber verdient ist der applaus nicht unbedingt obwohl se ja genau so viel dran arbeiten wie die anderen ohne behinderung auch wenn nicht noch mehr arbeit dahinter steckt

75 *Aber sie denken die können da nicht so differenzieren dass sie die eigene leistung entsprechend einordnen*

Nee also ich denke nicht

80 *Ok jetzt muss ich auf meiner liste mal kucken viele dinge haben sie nämlich schon so nebenbei beantwortet (pause) ja was denken sie denn steht eigentlich bei dieser musikschararbeit im vordergrund also ist es wirklich das musizieren das musik machen das instrumentalspiel oder ist es mehr was sie schon angesprochen haben selbstbewusstsein oder hat das ganze auch eher so ´ne art therapeutischen nutzen was ja auch manchmal gesagt wird*

85 Nee das gefühl hab ich eigentlich nicht es geht schon eher um das selbstbewusstsein die freude gemeinsam mit anderen was zu machen ich bin wer der fabian wenn der neben mir im auto sitzt und hört musik dann fängt er an zu trommeln und ja versucht rhythmten das würde er jetzt ohne die band oder ohne unsere elefantis die rhythmusguggen nicht machen aber ja das es jetzt n therapeutischen wert hat seh´ ich so nicht also speziell für´n

90 fabian wie das jetzt bei den anderen instrumenten sein wird weiß ich gar nicht wie´s jetzt bei den gitarrenspielern oder beim klavierspieler ist kann ich gar nichts dazu sagen weil ich auch die jungendlichen viel zu wenig kenne ich kenn´ halt fabian und teresa und den niki eigentlich und die haben freude dass se da dabei sein können dass sie auftreten dürfen und das ist einfach das bringt abwechslungsung in den alltag und stärkt ihr

95 selbstbewusstsein wenn se beklatscht werden

Das heißt sie sehen das klatschen schon auch positiv oder

Ja ja das auf jeden fall

100 *Aber mit etwas zwiespältigen gefühlen einfach*

Mhm mhm

Was denken sie denn generell es war ja auch immer wieder gesagt menschen mit behinderung haben einen besonderen zugang zu musik oder sind besonders musikalisch?
105 Also ich finde das nicht das sagt man ja oft von down-syndrom-menschen es ist wie bei jedem anderen eigentlich auch kinder hören alle gern musik da gibt's doch keine kinder die nicht gern musik hören oder nicht gern singen oder so und so war's bei unsern auch und ja vielleicht haben jetzt andere jugendliche in dem alter andere interessen oder andere möglichkeiten noch was anderes zu machen was unsere gar nicht so haben und
110 deshalb ja sind se bei der musik aber besonders musikalisch oder n besonderes gehör glaub ich nicht dass se haben

Wie sind denn ihre erfahrungen mit anderen konzerten also gehen sie auch in andere konzerte
115 Ha ich kenn' halt grad unsere elefantis die zum teil aus behinderten menschen bestehen und wir machen ja auch grad so die leichte unterhaltungsmusik da kann jeder mitsingen jeder mitschunkeln und das kommt dann schon an bei de leut und überhaupt wenn wir dann auf faschingsveranstaltungen spielen da gibt's keine berührungsängste mehr da dürfen unsere jugendlichen oder unsere behinderten menschen mittanzen da werden die
120 aufgefordert polonaise mitzumachen und so weiter das erleb' ich sonst im alltag nicht dass unsere jugendlichen so mitintegriert werden wie in faschingsveranstaltungen

Können sie sich das erklären warum ausgerechnet bei diesen faschingsveranstaltungen
125 Ja da sind alles narren (lacht) ja so kommt mir das vor

Das heißt das ist jetzt noch mal anders als bei anderen konzerten
Ja das ist total anders ja und sonst geben wir konzerte ja was war denn das letzte konzert das war bei einem seniorenachmittag ja da war auch wieder irgendwie stand da glaub auch wieder mehr der mitleid im vordergrund dass wir den applaus gekriegt haben
130

Und bei diesen faschings
Fasching ist anders

Also da haben sie nicht den eindruck dass das mit mitleid was zu tun hat
135 Nee und ansonsten treten wir auch viel in behinderteneinrichtungen auf und da ja freuen sich alle dass wir kommen und die anderen sagen das würden wir auch gern wir haben da so n großen zulauf und die möchten gern mitmachen aber man kann ja gar nicht alle aufnehmen ja und die haben auch gar nicht die möglichkeit zum proben zu kommen aber wenn wir dann von behinderten gesehen werden die sagen gleich da will ich mitmachen
140 da komm ich auch das will ich auch und das ist jetzt auch wenn man jetzt auf veranstaltungen sind wo auch nichtbehinderte mit dabei sind da kommt keiner und sagt ich will da mitmachen das sind alles die nichtbehinderten in der band das sind alles eltern oder irgendwelche leute die damit zu tun haben verwandschaft oder so andere können wir irgendwie nicht gewinnen damit und dafür sind wir auch einfach nicht gut genug

Es gibt jetzt auch manche leute die sagen also jetzt behinderung hin oder her es ist eigentlich völlig egal egal in welcher art von konzert die leute klatschen sowieso immer da kommt jemand auf die bühne und tritt auf und dann wird geklatscht sehen sie das auch so haben sie da auch erfahrungen in der hinsicht gemacht?
145

150 Also wir sind noch nie unbeklatscht wieder nach hause gegangen aber wenn wir in behinderteneinrichtungen sind da kann auch sein da steht mal einer auf und schreit

- aufhören und das gibt's dann nur in behinderteneinrichtungen das traut sich sonst keiner
- Ja und wenn sie selber jetzt konzerte besuchen und nicht selber spielen*
 155 Meinen sie konzerte wo behinderte menschen mitmachen
- Ne egal also jede form von konzert also sei es nun klassik jazz rock pop alles*
 Ja ich klatsch eigentlich dann schon auch immer mit ob ich jetzt fast eingeschlafen wär' oder nicht ja
 160
- Also auch wenn's ihnen gar nicht besonders gefallen hat?*
 Mhm
- Warum?*
 165 Keine ahnung man kann nicht daneben sitzen und nicht klatschen
- Warum denn eigentlich nicht?*
 Ja weiß ich nicht warum man das nicht kann (lacht)
- 170 *Ja ist ja 'ne interessante frage eigentlich oder*
 Ja ja (lacht)
- Dann hab ich noch n paar fragen zu ihnen als person also einmal welchen stellenwert hat denn musik in ihrem leben?*
 175 Keinen all zu großen also ich hör auch kaum radio oder ja die stereoanlage ist so gut wie nie an ich hab das eigentlich nur wenn ich mit dem fabian im auto der macht dann das radio an oder zu 'nem konzert ja eher selten erst jetzt im zusammenhang mit dem fabian
- Ah ja und halten sie sich selbst für musikalisch?*
 180 Nein (lacht) nein nicht musikalisch aber mir macht's trotzdem spaß mitzumachen
- Was spielen sie denn da für ein instrument?*
 Ich spiel' keyboard und muss aber ordentlich üben damit das was wird ich tu mich da also ich hab früher mal flöte gelernt wie man halt ganz normal angefangen hat in der
 185 grundschule und später akkordeon und dann 30 jahre wahrscheinlich überhaupt nichts gemacht und bin dann wieder eingestiegen oder mehr wie 30 jahre waren das und ja es macht jetzt schon spaß aber musikalisch ja bin ich auf keinen fall andere können auswendig spielen oder können irgendwas draus machen kann ich nicht wenn bei mir was schief geht wenn ich die noten aus den augen verlier' bin ich aufgeschmissen
 190
- Ok und dann bräucht' ich noch so aus statistischen gründen so n paar angaben zu ihrer person also alter berufsausbildung*
 Also geboren bin ich 56 also bin 56 jahre berufsausbildung hab ich einen realschulabschluss und hab schauwerbegestalterin gelernt und war anschließend in der
 195 werbung tätig aktuell hausfrau ja und quasi altenpflegerin von meiner mutter ja und ich arbeit noch so stundenweise in zwei haushalten weil alles andere hat sich nicht vereinbaren lassen mit ja mit meiner mutter und mit dem fabian
- Ja dann sind wir schon durch und ich bedank' mich recht herzlich*
 200 Ja jetzt hoff' ich dass ich ihnen eine bisschen helfen konnte

Interview B

Sie haben ja das Konzert besucht. Wie waren denn ihre Eindrücke? Erzählen sie mal.

- 5 Also ich kam ja etwas später zum Konzert da war das Konzert schon in vollem Gange ich betrat also diesen großen Schulsaal der zu diesem Zeitpunkt schon relativ stickig war und außer dass ja doch ich nicht damit gerechnet hatte dass es so voll war warn da auf beiden seiten der Bühne und auf der Bühne ne große Anzahl von jungen Kindern mit vor allem flöten die da musizierten und auf der rechten Seite entdeckte ich dann eine Gruppe in orangenen Hemden die eindeutig aus der Gruppe hervorstachen weil sie schon erkennbar deutlich älter waren als die anderen Kinder die dort waren und weil man natürlich auch ansah dass diese Kinder äh diese Erwachsenen diese jungen Erwachsenen die halt behindert sind der eine mehr der andere weniger aber es war sofort zu erkennen und ich wusste dann ja auch dass es sich um die Gruppe handelt die da dann spielte und dann
- 10 habe ich mir so 'ne so ein Programmheft geangelt und konnte drauf erkennen wann die Gruppe auch in etwa dran ist und hab dann eben den anderen Kindern noch zugehört bis dann eben diese Gruppe dran war
- 15

Und wie war dann der Auftritt von der Gruppe?

- 20 Also jetzt muss ich mal vielleicht vorher sagen der Auftritt der Kinder zum Teil und Jugendlichen die da gespielt haben der war zum Teil nicht so als dass sie hätten eigentlich auftreten können von der Qualität her das war zum Teil auch das Solostück am Klavier war zum Teil sehr wackelig und eigentlich hätte der vielleicht noch n bisschen üben müssen so denk ich mal dass das Publikum dann bei der Gruppe der Behinderten eigentlich gar keine großen Erwartungen hatten und ich auch nicht ich hab gesehen die spielen sehr populäre Stücke das war von Adriano Celentano Azzurro da hab ich mir dann gedacht da wird sicher kein Text dabei sein sondern nur die Melodie dann stand by me und es waren glaub ich nur zwei Stücke und drei Stücke standen drauf oder
- 25

- 30 *Nee es waren schon drei Stücke*
Was war denn das dritte nochmal?

Es waren Azzurro stand by me und love is all around

- 35 A ja genau das war ja das erste Stück love is all around und dann kam Azzurro und stand by me glaub ich oder?

Azzurro war am Schluss aber

- Egal deswegen war glaub ich beim Publikum die Erwartungshaltung auch recht gering ob der Darbietung die da jetzt kommen möge und ich glaub dann war relativ schnell die
- 40 Überraschung doch recht groß beim Publikum dass zum einen das Zusammenspiel der einzelnen Mitglieder des Ensembles ziemlich genau war das hat alles sehr gut gepasst man hat auch gesehen was bei manchen Kindern der vorherigen Gruppen und der normalen Kinder nicht zu sehen war dass die mit sehr großer innerer Freude und Enthusiasmus bei der Sache waren und dass es einfach auch gestimmt hat was sie
- 45 gespielt haben war jetzt nicht so schwer und aber war sehr überraschend auch von der Qualität her vor allem und vor allem war ich dann sehr überrascht bei Azzurro dass auch der mit dem Gesang dass das also auch sehr gut hingehauen hat und dass ja auch dann das Publikum total mitgegangen ist weil dann ja einer aus der Gruppe das war ja glaub ich bei Azzurro gell

50

ja

55 Sich einer aus der gruppe ja gelöst hat und dann eben das publikum richtig animiert hat mitzumachen und mitzuklatschen und da hat man richtig gemerkt wie sich auch n stück weit ne verkrampfung die sich jetzt gegenüber behinderten menschen immer noch da ist auch wenn sie jetzt da einfach nur musik machen also wie die sich richtig löst und wie das publikum richtig freude dran hat wie die da spielen und wie gut das auch ist und dass das nicht irgendwie nur so nach beschäftigungstherapie oder nach therapeutischer maßnahme aussieht sondern dass es echt musik war

60 *Mhm ja sie haben jetzt schon gesagt es war einiges überraschend für sie welcher teil ist ihnen denn besonders in erinnerung geblieben?*

Also es sind mir jetzt noch n paar sachen aufgefallen zwei sachen eine sache ist mir aufgefallen dass natürlich der dirigent ich nenn´ ihn mal dirigent oder spielleiter oder wie auch immer dass der natürlich schon klar und deutlich die einsätze geben muss die dann
65 aber wirklich auch auf kommando kommen dass es also sehr harmonisch und sehr eingeübt wirkte und aber natürlich schon also ohne den dirigenten der die für den einen oder andern weil ja n unterschiedlicher grad der behinderung wahrscheinlich da ist der eine mehr geführt werden muss und der andere weniger geführt werden muss und das natürlich für den dirigent natürlich auch ´ne aufgabe ist entsprechend den einzelnen
70 fähigkeiten der einzelnen mitglieder seines ensembles die entsprechend auch zu führen der eine braucht eben genau ´ne ansage wann er sein wann er das machen muss und ich hatte auch den eindruck dass die zeichen die der dirigent gibt klar verabredet sind mit den einzelnen ensemblemitgliedern dass das genaue zeichen sind wann dann was und was derjenige dann genau machen muss das ist mir aufgefallen und natürlich ist einem
75 aufgefallen dass ja vor allem bei azzurro der eine das eine mitglied wirklich animiert hat mitzumachen und mitzuklatschen und da richtig spaß dran hatte rumzuhüpfen und bei dem einen bei dem gitarristen ist mir aufgefallen das ist mir jetzt bei keinem anderen kind aufgefallen als er sich mal vertan hat irgendwie mit ´nem griff da hat man richtig gesehen wie er sich drüber ärgert dass ihm da jetzt ein missgeschick passiert ist und was mir vor
80 allem auch aufgefallen ist die waren auch ziemlich abgeklärt in ihrer art zu spielen das war jetzt nichts was sie wirklich nervös gemacht hat der auftritt jedenfalls wirkte es nicht so sondern sie wirkten so als würden sie das recht häufig machen was ich jetzt nicht weiß aber es wirkte recht eingespielt und es wirkte bei weitem weniger nervös als bei manch anderen die da aufgetreten sind und es wirkte fast professionell im rahmen deren
85 möglichkeiten das sind so die eindrücke die mir so vor allem haften geblieben sind

Und haben sie jetzt sonst noch irgendwelche unterschiede festgestellt zwischen den menschen mit behinderung die am ende gespielt haben und den gruppen die sie davor gehört haben?

90 Jetzt muss man natürlich zugute halten dass da viele recht junge kinder waren die da bei denen im zuge des konzerts dei aufmerksamkeit flöten ging also rein musikalisch betrachtet würd ich sagen nö außer der tatsache vielleicht dass vielleicht ein größerer anleitungsschwerpunkt liegt aber rein musikalisch vom können her würd ich sagen der einzelne der eine oder andere von den behinderten hätte auch bei den normalen kindern
95 locker mitspielen können nicht alle aber also großen unterschied also die wirkten bei dem konzert nicht als fremdkörper sondern völlig harmonisch als würde das eben ein programmpunkt dieser musikschule sein ohne dass da jetzt n großer unterschied war außer der tatsache dass sie älter waren zwischen den kindern und den erwachsenen behinderten die da gespielt haben also das war wieder mal so n richtiges beispiel dafür
100 dass man behinderte sehr wohl in ein ganz normales leben mit integrieren kann

- Mhm noch mal zurück sie haben am anfang was gesagt von ihren erwartungen dass sie nicht besonders groß waren wie war denn das bei der einladung zu dem konzert sie wussten ja da wird diese gruppe spielen was ging ihnen denn da durch den kopf?*
- 105 Ich hatte eigentlich gar keine konkreten vorstellungen ich wusste ja auch gar nicht wie groß die gruppe ist ich wusste nicht was für musik die spielen also meine informationen ob des ganzen ablaufs war völlig fragmentös ich wusste also nicht ob jetzt die rein klassisch spielen ob die jetzt zehn mann sind oder fünf mann sind wie alt die sind was die spielen von daher war ich da völlig unbefangen und völlig frei auch mit absicht ich wollt das auch
- 110 gar nicht wissen vorher damit ich eben dann in meiner einschätzung oder dem wie ich das erleb´ dann eben nicht von vorurteilen irgendwie geprägt bin oder von vorigem wissen sondern dass ich das wirklich so auf mich wirken lassen kann wie es dann auch tatsächlich ist
- 115 *Gab es trotzdem irgendwas wo sie sagen ja das war schon eher so wie erwartet oder etwas das ganz überraschend für mich kam*
Also überraschend nee also ich kann nur von überraschung sprechen von erwartungen kann ich gar nicht sprechen weil erwartungen hatte ich wirklich keine weil ich echt nicht wusste was auf mich da zukommt also ich wär jetzt sag ich mal oder andersrum
- 120 überrascht war ich sicher wie ich eben auch schon ausgeführt hab ob der professionalität ob der abgeklärtheit und natürlich auch überraschend war wie der junge dann da das publikum so nonchalant so völlig ohne hemmungen da animiert hat das macht ja sicher nicht ein nichtbehindertes kind oder mensch hätt´ das nicht so freiwillig getan dem das gar nicht schwerfiel für den war das das normalste der welt man hatte auch nicht den eindruck
- 125 dass die behinderten sich komisch fühlten irgendwie sondern die fühlten sich als teil des konzerts also völlig normal das war als wär´ da kein unterschied zwischen den einen und den anderen
- Wie hat denn gerade in dieser situation das publikum reagiert oder wie haben sie selber reagiert als der auf einmal aufsprang und das publikum zum klatschen animierte?*
- 130 Also zunächst war ich natürlich auch überrascht geschwind aber dann fand ich das einfach toll wie der das gemacht hat dass dann da auch wirklich stimmung da in das publikum kam das war auch auf keinen fall in irgendeiner art peinlich oder dass man peinlich berührt war weil da ein behinderter da sich irgendwie überhaupt nicht das war find´ ich im publikum zu
- 135 keinem zeitpunkt in keiner situation zu spüren dass da irgendwie ´ne peinliche berührung war oder so sondern die tatsache dass der junge mann behindert war spielte glaub ich überhaupt gar keine rolle
- ok
- 140 Also null
- Ok ich hab jetzt trotzdem auch wenn sie jetzt einiges schon gesagt haben so das hat vielleicht gar keine rolle gespielt mit der behinderung also ich hab persönlich manchmal den eindruck und hab das auch schon von anderen gehört dass menschen mit*
- 145 *behinderung eigentlich immer mehr applaus bekommen als die anderen also auch jetzt als die anderen kinder*
Das ist mit sicherheit so das ist natürlich ist die anerkennung für jemanden der mit behinderung etwas leistet was man nicht erwartet in erster linie natürlich ist dann die anerkennung größer von einem neun oder elfjährigen mädchen mit blockflöte erwartet
- 150 man dass die das dann spielen kann weil man das einfach so gewohnt ist das hat sicher

auch was mit gewöhnung zu tun auch ich denke mit sicherheit das publikum (pause) also
jetzt weiß ich nicht es gab vorher schon ein stück ein gitarrenstück wo das publikum auch
weil es einfach ´ne sehr sehr gute leistung war geklatscht hat also jetzt in dem konzert es
155 publikum jetzt in dem moment mehr geklatscht hat glaub ich jetzt lag und vorher vielleicht
weniger geklatscht hat lag einfach vor allem daran dass die darbietungen vorher einfach
nicht gut genug waren als dass das publikum jetzt wirklich mitgerissen war und dafür
waren die behinderten dann einfach besser in ihrer darbietung die waren einfach
fehlerfreier und klar das will ich sicher nicht verhehlen das spielt sicher schon ´ne rolle
160 dann bei der anerkennung dessen was sie geleistet haben dass dann natürlich auch
schon ´ne rolle spielt dass sie behindert sind das wird auch nie sich ändern weil das hat
einfach damit zu tun dass man natürlich schon das toll findet wenn dann menschen von
denen man´s nicht erwartet einfach dann dass die doch dann zu so ´ner leistung fähig sind
hat sicher auch damit zu tun dass sicher die meisten im publikum und ich auch im alltag ja
165 nichts mit behinderten zu tun haben oder kaum berührungspunkte haben und damit auch
gar nicht wissen wie leistungsfähig jetzt jemand ist der ´ne geistige behinderung hat und
von daher dass die zum teil sachen können von denen man gar nicht glaubt dass sie
können das macht sicher auch dann einen teil der anerkennung und des applauses dann
aus und auch die überraschung die man dann hat wenn auch der eine oder andere dann
170 sieht was die eigentlich können

*Ja also sie haben das ganze jetzt sehr positiv geschildert jetzt muss ich sagen da waren ja
schon auch sachen dabei also der gesang war schon an manchen stellen ganz schön
schief und es war jetzt auch nicht immer so perfekt*
175 Ja das ist richtig

*Es lief auch nicht immer so perfekt zusammen ja also ist es dann eigentlich wirklich
gerechtfertigt sich so positiv zu äußern?*
Klar also bei love is all around hatte der sänger sicher in den hohen tönen seine
180 schwächen das ist keine frage das liegt aber glaub ich eher daran dass es nicht schief ist
sondern dass er einfach den hohen ton nicht schafft aber sonst würd´ ich nicht behaupten
dass der jetzt besonders falsch gesungen hat und gut jetzt bin ich musikalischer laie aber
die stücke waren jetzt sicherlich nicht so schwierig zu spielen aber ich konnt´ jetzt nicht
große fehler entdecken also es war jetzt nicht so dass man denkt o gott hoffentlich hören
185 die bald auf lass es bitte bald vorbei sein also dass war ja definitiv bei keinem und auch im
publikum nicht so im gegenteil das war ja also dann war da schon eher die überraschung
da die spielen das viel besser als man das erwartet hat

Also spielt die erwartung doch irgendwie ´ne rolle auch wenn man
190 Ja wahrscheinlich denkt man ja ´ne erwartung hat man sicher immer irgendwie aber es
war jetzt nicht so also ich kann jetzt nicht sagen dass ich gedacht hab das wird jetzt eher
´ne therapeutische maßnahme sein oder die spielen das jetzt dann perfekt oder so ich
wusste ja nicht mal was die spielen von daher war ich da völlig gänzlich frei als die dann
losgelegt haben zu spielen war ich natürlich schon überrascht dass dann so gut alles
195 zusammenpasst und dass die wirklich sehr sehr gut miteinander spielen also es war dann
eher das zusammenspiel und die qualität aber nicht jetzt (pause) genauso dass ich
gedacht hab das da manche in dieser musikschule dann eigentlich doch auch besser
spielen könnten als das was da passiert ist

200 *Sie haben ja schon viel zu der gruppe insgesamt gesagt wenn sie die mitglieder der*

gruppe jetzt einzeln bewerten müssten

Das würd' ich mir nicht zutrauen das hängt ja einfach wahrscheinlich vom grad der behinderung ab also ich würd' sagen die gruppe an sich hat spaß am musizieren das ist sicher mal gegeben und dann ich hatte mir schon überlegt aber das kann ich halt nicht
205 beurteilen weil das vielleicht auch wirklich vom grad der behinderung abhängt aber natürlich hat man den eindruck der eine ist etwas mehr bei der sache mit mehr
enthusiasmus dabei und die andere wirkt etwas wie soll ich sagen etwas phlegmatischer
oder apathischer spielt aber genauso ihren part so wie sie ihn spielen muss jetzt kann ich
210 ja deswegen nicht beurteilen ob die jetzt wirklich weniger enthusiastisch bei der sache ist
wie zum beispiel der an der gitarre also zum beispiel bei dem an der gitarre hat man
immer den eindruck gehabt also der ist wirklich mit großem eifer bei der sache

Und wie ist jetzt mit dem ich meine da war ja einer dabei der hat jetzt da irgendwie ein paar töne auf dem glockenspiel gespielt und n bisschen mit der rassel gerasselt (pause)
215 *ist das jetzt wirklich musizieren gewesen oder was hat der da*

Doch weil er ja genauso wie jetzt sein einsatz bekommt und wann er eben seinen ton zu spielen hat und der ton gehört ja eben zum gesamten stück von daher warum soll das jetzt nicht musizieren sein wenn der allein vor sich hin gespielt hätt' würd ich sagen ok das hat
jetzt weniger mit musik zu tun aber er hat ja seinen einsatz er weiß wann er auf ein
220 zeichen hin zu spielen hat wenn er dann eben ein glockenspiel bedient bedient er eben
bloß 'n glockenspiel ich hab auch immer bloß 'ne pauke bedienen dürfen als kind weil ich
nicht flöten konnte

Und wenn das jetzt ein kind ohne behinderung gewesen wär' das da nur ein paar glockenspieltöne gespielt hätt' also da waren sie ja vorher so ein bisschen kritischer da hätten ja eigentlich die beiträge etwas höherwertiger sein müssen oder sollen
(pause) Das glaub ich jetzt auch nicht dass das (pause) ja jetzt muss man natürlich schon ehrlich sein klar ich denk halt mal dass der grad der behinderung natürlich schon die
225 fähigkeiten dessen was der dann spielt einschränkt wahrscheinlich ist ihm eben halt nicht
möglich 'ne gitarre zu bedienen es muss sich ja oder nehm' ich jetzt mal an
230

ja

und deswegen spielt er eben im rahmen seiner möglichkeiten eben das glockenspiel und der andere der eben mehr fähigkeiten hat der kann eben 'ne gitarre spielen oder das
235 klavier bedienen

Noch 'ne ganz andere frage das klang ja auch schon so ein bisschen an wie ist das überhaupt mit behinderten menschen mit behinderung haben sie da überhaupt irgendwelche kontakte oder bezugspunkte

240 Muss man da unterscheiden zwischen körperlicher und geistiger behinderung oder behinderung allgemein?

Erzählen sie einfach was sie da für erfahrungen haben

Da ja meine mutter körperbehindert ist und mein schwiegervater körperbehindert ist und
245 ich auch ne tante hatte mit körperbehinderung hab ich natürlich prinzipiell schon erfahrung mit körperbehinderten und behinderung von daher also es ist mir jetzt nicht ganz fremd

Und wie sieht es da mit geistiger behinderung aus?

Mit geistiger behinderung müsst ich jetzt nachdenken aber (pause) also im aktuellen alltag
250 würd' ich mal behaupten hab ich keinen kontakt zu geistigbehinderten

Was glauben sie denn so wie sie das gesehen haben haben die einen besonderen zugang zu musik sind die besonders musikalisch die geistigbehinderten?

255 Kann ich nicht beurteilen ich weiß nicht wie viel arbeit jetzt für diesen auftritt steckt ob das jetzt für den dirigenten jetzt besonders viel arbeit war oder ob das jetzt vergleichsweise leicht ist die da auf so ein niveau zu führen ich hab keine ahnung vielleicht gibt es es gibt ja auch die unterschiedlichsten arten von geistiger behinderung vielleicht gibt es bestimmte arten von geistiger behinderung die den zugang zu musik einfach machen oder der da stärker gegeben ist wie bei anderen arten von behinderung aber hab ich nicht die
260 spur einer ahnung

Dann hab ich noch ein paar fragen zu ihnen zu ihrer person also ihr alter und was sie beruflich machen wäre interessant

265 Also ich bin 42 jahre alt und ich bin betriebswirt in einer flüssiggasvertriebsfirma das heißt wir verkaufen und vertreiben flüssiggas

Und wie ist es mit musik welchen stellenwert hat das in ihrem leben?

270 Musik hat für mich einen sehr hohen stellenwert ich hab auch in meiner verwandschaft sind sehr viele musisch gebildete menschen auch in meinem freundeskreis sind sehr viel musisch gebildete menschen ich bin im elternhaus mit klassischer musik erzogen worden ich selber spiel' kein instrument da es mir leider nicht gegeben ist aber ich hör wirklich sehr gern und geh auch so oft es mir möglich ist auf konzerte

Was für konzerte sind denn das dann?

275 In der regel klassische konzerte pop- und rock-konzerte die zeit ist vorbei als jugendlicher hab ich auch dieses reichlich genossen

Wenn wir jetzt grad auf konzerte noch mal kommen es gibt ja leute die sagen im konzert ist es sowieso immer das gleiche da kommt irgendwie einer auf die bühne und spielt und die leute klatschen sowieso immer also es ist völlig egal wie die darbietung da wirklich ist auf der bühne

280 Echt?

Sehen sie das anders oder?

285 Also ich glaub jetzt wenn ich jetzt oder wenn man jetzt ein konzert das kommt sicher auf die art des konzertes an wenn das jetzt ein konzert in der liederhalle ist und ich mir das publikum anschau dann hab ich immer den eindruck dass das publikum schon 'ne gewisse ahnung von dem hat was da jetzt kommt an musik und von daher denk ich mal zumindest zum teil schon beurteilen kann welche qualität das jetzt hat (pause) bis zu nem
290 gewissen grad beurteilen kann also jemand der jetzt da wirklich fachgebildet ist der kann natürlich dann auch andere unterschiede finden der dann sagt das war heute kein gutes konzert obwohl das publikum eigentlich zufrieden war es kann schon sein dass das publikum nicht immer die qualität raushören kann die wirklich geboten wird

295 *Und drückt sich das dann irgendwie direkt aus also weil die these die manche verbreiten ist dass also geklatscht wird sowieso immer kommt die kritik dann später oder wird das direkt geäußert?*

300 Also ich denk mal dass es schon auch konzerte gegeben hat also ich hab jetzt noch keins erlebt wo das publikum unzufrieden war und eben nicht so geklatscht hat oder enthusiastisch war wie bei anderen konzerten wo sie eben gedacht haben dass die

darbietung besonders wertvoll war

Ok und wenn sie jetzt mal ihre konzerterfahrungen vegleichen mit dem was sie jetzt da erlebt haben können sie das irgendwie einordnen das konzert

305 Die ganze stunde?

Ja also das was sie gehört haben und jetzt im speziellen auch die darbietung von der gruppe mit behinderten

310 Also bei den kindern muss man sehen das sind kinder die da jetzt vielleicht ihre erste zweite oder dritte aufführung hatten und in der regel waren ja die eltern da die das angeschaut haben ja also das was ein kinderkonzert das kann man jetzt als konzert weiß ich jetzt gar nicht ob man das so betrachten kann sondern das war eben ´ne aufführung ich glaub das ist das klassische wort für so was also dass es einfach ´ne aufführung war wo se einfach mal gezeigt haben was sie im laufe des letzten halben jahres vielleicht geübt und gelernt haben und von daher würd´ ich mal das als konzert so gar nicht bezeichnen für die kinder die da gespielt haben da bin ich jetzt auch ein bisschen indifferent was die behinderten betrifft wie die das selber einordnen ob die dieses als konzert sehen oder wie vielleicht wär´s eher ein konzert für die wenn sie mal einen ganzen abend also solo das bestreiten also wenn se nicht im rahmen einer aufführung von anderen da mit integriert werden sondern wenn se das als solo-programm selber spielen und das publikum nur wegen ihnen da ist dann ist das sicher auch ein konzert und dann werden die sicher noch mal ganz anders ans werk gehen

In welcher hinsicht?

325 Also ich glaub dann wären sie schon auch aufgeregter also wenn sie wissen dass das publikum was jetzt kommt nur für sie da ist und nur wegen ihnen kommt und wenn sie da einen ganzen abend spielen oder anderhalb stunden eben spielen ´ne konzertlänge dann würde das sicher noch mal einen anderen eindruck bei denen hinterlassen könnte ich mir vorstellen jetzt kenn´ ich natürlich diese jungen männer und frauen nicht das müsste sicher der dirigent besser beantworten können ob dem so ist

Ja also die haben jetzt in der hinsicht auch noch nichts abendfüllendes gemacht aber das wär´ natürlich interessant das miteinander zu vergleichen

335 Genau und ich denk dann wär´ ich weiß auch nicht wie die das sehen ob die da sich irgendwie reingequetscht fühlen oder ob die das wirklich als chance begreifen selbst mal aufzutreten das lässt sich jetzt ja dazu kenn´ ich sie ja nicht und das lässt sich ja auch nicht ablesen sie waren sehr bei der sache wo sie dran waren und sie waren sehr diszipliniert während sie nicht dran waren im gegensatz zu den kindern ok waren auch sehr kleine kinder zum teil

340

Könnte auch eine sache des alters sein

Aber sie waren sehr diszipliniert und sehr ruhig

Dann bin ich auch durch und dann bedank ich mich recht herzlich

345 Es war mir ein vergnügen

Interview C

5 *Sie haben ja das Konzert der gruppo simpatico besucht. Wie waren denn ihre eindrücke?
Erzählen sie mal.*

10 Ja es war natürlich so dass ich die musiker schon zum teil kenne aus ihrer schulzeit noch kenne und daher war´s jetzt spannend wie dieses projekt jetzt funktioniert wie die band jetzt ins laufen gekommen ist ich war damals auch dabei bei der gründung das war meine referendarin die da die sache mit initiiert hat und jetzt war´s natürlich für mich spannend nach ´nem langen zeitraum das zu sehen was da musikalisch passiert was da auf der bühne passiert wie die jungs und das eine mädchen oder die junge frau wie die sich entwickelt haben

15 *Und gab es für sie im konzert überraschende momente?*

15 Wirklich überraschend nicht nee es war schön zu sehen dass es musikalisch viel homogener war als zur anfangszeit also dass es wirklich dass das zusammenspiel so gut war das timing so gut war und das es dass nur wenig dirigat notwendig war sondern dass die doch relativ selbständig und selbstbewusst losgelegt haben das war insofern doch die überraschung dass es so positiv oder so gut funktioniert einfach dass es wirklich ´ne band ist die nicht irgendwie versucht musik zu machen sondern dass es wirklich so gut läuft und mit spaß läuft

25 *Und welcher teil vom konzert oder welches stück ist ihnen besonders in erinnerung geblieben?*

25 Also besonders in erinnerung weil´s mir besonders gut gefällt und weil ich selber gerne spiele oder singe oder mit dem schüler auch gesungen habe der giuseppe der´s gesungen hat ist azzurro das hat mich besonders begeistert find´ ich einfach toll wie souverän er das singt und wie er ja und wie gut es auch arrangiert war und das fand ich so den höhepunkt den musikalischen

30 *Was hatten sie denn sie hatten ja gesagt sie kannten die gruppe schon und auch die ganzen musiker hatten sie denn eine vorstellung was sie da erwarten wird bei dem konzert?*

35 Ja natürlich weil ich zum anfang weil ich die schüler alle die alle bei den fröbelmusikern gespielt haben und dort quasi ihr instrument oder ihre verschiedenen instrumente gelernt haben wusste ich natürlich was jetzt die einzelnen ungefähr können und was sie in der konstellation fröbelmusiker da spielen ja 16 schüler zusammen also wusste ich schon ungefähr was musikalisch drin ist und hab das ja auch von anfang an oder am anfang noch begleitet und jetzt eben längere zeit nicht die gruppo simpatico nicht gehört und wie schon vorher gesagt das war jetzt ´ne super positive entwicklung und natürlich wusst´ ich schon in welche richtung das geht und was passiert

45 *Gab´s jetzt konkret irgendwelche punkte wo sie sagen das hat meine erwartungen bestätigt oder das habe ich so gar nicht erwartet?*

45 Also wie schon gesagt die erwartungen sind übertroffen worden natürlich ich war ja nah dran an allen beteiligten jahrelang und es war jetzt nicht die riesen überraschung aber es war schön zu sehen wie gut es läuft

50 *Und wie haben sie dann auf den auftritt reagiert oder wie hat das publikum reagiert?*

50 Ja begeistert also es war begeistert und zu recht begeistert weil neben dem dass es

55 musikalisch einfach wirklich gut war und dass das musikalisch überzeugen konnte aber dass sie auch von der stimmung überzeugen konnten dass auch das gefühl die spielfreude dass da tatsächlich so ein funke übergesprungen ist das kam bei mir gut an ich hab wirklich aus voller überzeugung und mit inbrunst geklatscht und das war auch beim restlichen publikum so

Ich hab manchmal den eindruck dass menschen mit behinderung mehr applaus bekommen als andere was meinen sie?

60 Das kann durchaus sein also natürlich (pause) kann da immer so ein behindertenbonus oder mitleidsbonus so was mitschwingen (pause) dass auch schon bei kleinsten anstrengungen oder überhaupt egal was passiert es wird geklatscht oder es muss geklatscht werden aus moralischen gründen um die leute nicht bloß zu stellen oder um das engagement irgendwie zu bedienen oder zu belohnen ja kann ich mir gut vorstellen dass es schneller und begeisterteren applaus gibt wenn menschen mit geistiger
65 behinderung was auf die bühne bringen egal ob das musik oder theater oder irgendwelche lesungen was es da gibt kann mir vorstellen dass es ´n bonus gibt dass schneller geklatscht wird dass bereitwilliger oder das die leistung nicht so hoch sein muss um den gleichen applaus zu erhalten wie wenn es jetzt nichtbehinderte menschen wären

70 *Jetzt war´s ja also ich selber muss sagen ich fand ein paar stellen im konzert nicht so gut also der gesang war schon relativ schief an manchen stellen hätte man da nicht eigentlich also hätte sich das nicht zeigen dürfen in der reaktion?*

(pause) ja also ich welcher form also es wär´ kaum vorstellbar dass da jemand ausgebuht wird weil er schräg singt das wär´ irgendwie wär´ schon fast skandalös wahrscheinlich
75 wenn´s da so quasi spontane kritik oder spontanes missfallen dann durch was auch immer indem man rausgeht oder indem man buh-rufe da einwirft das könnt ich mir gar nicht vorstellen dass es so ´ne reaktion gibt weil das publikum natürlich immer jetzt war´s ja in der schule für geistigbehinderte das publikum entsprechend gepolt ist und entsprechend geschult ist oder der umkreis einfach so sozialisiert ist dass das nicht vorkommen wird

80 *Und in anderen konzerten also sie haben ja sicherlich auch andere konzertenerfahrungen wär´ das da vorstellbar?*
Bei nichtbehinderten menschen?

85 *ja*

Natürlich das passiert ja auch regelmäßig also und dann auch sag ich zurecht wenn ich ´ne professionelle veranstaltung besuche oder und dann erwart´ ich auch n professionelles engagement und entsprechendes niveau dadurch unterscheidet sich natürlich auch n auftritt von ´ner von der gruppo simpatio und ´ner professionellen geschichte

90 *Manche leute behaupten auch dass es im konzert also egal welche art jetzt von konzert eigentlich nie so richtig auf die leistung ankommt weil die leute halt immer klatschen können sie das so nicht bestätigen?*

Das kann ich so nicht bestätigen ich hab das auch schon anders erlebt

95 *Ist das nicht so ein festes ritual da tritt jemand auf also wird auch applaudiert oder*
Na ja zunächst mal auf jeden fall also es gibt gewisse vorschusslorbeeren und wenn´s jetzt n schlechter auftritt ist gibt man natürlich sozusagen die zweite oder dritte chance aber irgendwann wenn´s dann katastrophal schlecht ist denk ich gibt´s da keinen zwang
100 jetzt das gut zu heißen oder zu klatschen oder das jetzt als gesellschaftliches ritual

weiterzuführen bis zum bitteren ende

105 *Mhm und wenns jetzt ich mein´ ihnen hat jetzt das konzert gut gefallen aber wenn sie sich jetzt mal überlegen ein konzert mit menschen mit behinderung was jetzt auch gar nicht gut läuft wie wär´s dann?*

Also wie gesagt für mich persönlich wär´s jetzt nicht die frage ist das musikalisch ok oder singt der schräg oder sondern ist das echt was da passiert oder ist das auch nicht geprobt das wär ärgerlich also werden da menschen dann quasi als marionetten benutzt um irgendwas pseudo-mäßiges auf die bühne zu bringen aber wenn das eben nicht der fall ist wenn man spürt die spielen tatsächlich zusammen da ist ´ne musikalische interaktion auch auf niedrigerem niveau dann oder was ich vorher schon gesagt hab wenn die begeisterung spürbar ist und ein geist dahinter steckt oder spürbar ist hörbar ist dann ist das gut

115 *Also einige leute vertrete auch die auffassung dass applaus oder beifall bei so fehlerhaften oder auch schlechteren leistungen von denen die das aufführen gar nicht so positiv wahrgenommen wird können sie dieser argumentation folgen?*

Nee das hab ich nicht mal richtig verstanden

120 *Also dass diejenigen die spielen und wenn´s dann gar nicht so gut ist und die kriegen trotzdem applaus*

Ach so dass das quasi dann so enttäuscht wenn sie selber realisieren eigentlich machen wir hier mist und trotzdem wird geklatscht also ich krieg´ lob für was was gar nicht lobenswert ist kann natürlich sein also ist wahrscheinlich so ´ne individuelle geschichte ob jemand das realisieren kann auf sich selbst auf seine leistung dann zurückführen kann oder seine leistung so von außen betrachten kann um dann sagen zu können moment hier wird geklatscht obwohl ich völligen mist gemacht hab ist natürlich auch ´ne hohe fähigkeit im bereich der selbstwahrnehmung selbsteinschätzung selbstreflexion und das ist natürlich wiederum wenn wir jetzt menschen mit geistiger behinderung das ist natürlich ´ne sache die nicht leicht ist die natürlich auch gewisse kognitive sachen voraussetzt und entsprechend wird sich die problematik vielleicht gar nicht so ergeben im regelfall aber wie gesagt das wird individuell natürlich sehr unterschiedlich sein ob das jemand spürt ich mach mist und krieg´ trotzdem applaus was soll das ganze also oder wozu die ganze anstrengung wozu die ganze wallung kann man schlecht generell sagen

135 *Sie hatten jetzt schon gesagt den auftritt fanden sie jetzt ganz toll und waren ganz begeistert wenn sie die einzelnen mitglieder in der gruppe sich jetzt mal versuchen zu erinnern wie bewerten sie denn da die leistung der einzelnen?*

(pause) die leistung der einzelnen also schwer zu sagen weil sie natürlich zusammen als band agieren und weil sie natürlich sind die sänger immer oder oft im vordergrund oder im blickfang oder ohrfang sozusagen da sticht jetzt natürlich ivan mit seiner trompete und seinem gesang raus und giuseppe der auch singt und dazu wirklich gut gitarre spielt sind das die zwei die natürlich so die frontmänner sind und besonders hervorstechen und natürlich auch im gedächtnis bleiben oder aufgrund ihrer ihres feelings und ihrer ja des auftretens da für die ganze band punkten und für sich selber natürlich auch dann fabian der wenn man ihn so über die jahre kennt der da dann erstaunliche dinge als einheizer agiert aus seiner aus der backline sozusagen ausbricht um dann das publikum einzuheizen ist für ihn natürlich auch eine ganz spezielle leistung weil er doch auch sehr in sich ruhend oder zurückgezogen sein kann also das fällt mir dann auf dass er da sehr positiv da auf menschen zugehen kann oder dass er da ja ´n clown auch gibt ja teresa

ganz erstaunlich mit der hörbehinderung und mit ihrer biographie das führt jetzt ein bisschen weit trotzdem zu sehen wie sie im timing ist und wie sie so signale von ihnen jetzt auch aufnehmen kann und wie sie andere wahrnimmt und sich aufleitet und mit den trommeln da gut dabei ist find´ ich mit das erstaunlichste ehrlich gesagt

155

Wenn man jetzt noch mal auf den fabian zurück kommt ist denn das jetzt wirklich musizieren da ein paar töne auf dem glockenspiel spielen und n bisschen rasseln oder ist das das dann eher so ´ne art therapeutischer nutzen für ihn dass er so aus sich rausgehen kann

160

Also nun ist es ja keine therapie also die band hat ja keinen therapeutischen anspruch denn wo etwas therapie ist muss irgendwo krankheit sein und eine not sein oder irgendwas von daher würd´ ich nie jetzt das als therapie bezeichnen wollen sondern es ist einfach ´n hobby und er macht was er kann auf seinem niveau und die wenigen töne und das leise rasseln das passt aber und das muss geübt sein das muss vorbereitet sein da

165

muss er das ist für ihn ´ne anstrengung oder ´ne konzentrationsleistung und ist mit übung verbunden und von daher völlig ok wenig aber teil des ganzen

Jetzt sind sie ja vom fach was denken sie haben menschen mit behinderung einen besonderen zugang zu musik sind sie besonders musikalisch?

170

Nö da würd ich ganz normal die gaußsche kurve anlegen und würd´ sagen es gibt völlig unbegabte und richtig gut begabte naturtalente wie der ivan jetzt an der trompete der ja gar keine übungsmöglichkeit hat zu hause sondern einfach nur sporadisch an das instrument rankommt da ist einfach ´ne richtige begabung da würd´ ich nicht unterscheiden vielleicht natürlich dann vom niveau her sicher aber von der begabung von

175

der vom zugang zu der musik oder doch kann man schon sagen von der begabung würd ich da auch so ´ne kurve ansetzen von so richtig talentfrei und so richtig gut begabt im rahmen der individuellen möglichkeiten natürlich immer es wird kein miles davis aus der fröbelschule erwachsen aber

180

Dann hab ich noch ein paar fragen zu ihnen welchen stellenwert hat denn musik generell in ihrem leben?

Ja doch ziemlich hoch ich hab per zufall mal klavier spielen gelernt vor mit 8 jahren 9 jahren und hab´s seither irgendwie betrieben begleitet mich dieses instrument schon ein leben lang mit irgendwelchen chören oder im kirchlichen bereich oder mit band oder jetzt in der schule ist es auch nimmt einen großen teil eines unterrichts ein und ist für mich ziemlich wichtig ja und hat auch ´ne große bedeutung für mich emotional wichtigste was so wenn man das hobby nenne will es ist schon bisschen mehr

185

Also sie halten sich demnach selbst auch für musikalisch?

190

Ja also nicht klassisch ausgebildet in dem sinne zu beginn etwas klassisch klavier aber dann bin ich hab ich schnell pop- und rock und improvisations-schiene gekommen und das liegt mir auch sehr und

Und was für musik hören sie privat?

195

Ja also so sehr gemischt mittlerweile mutier ich zum swr2-hörer (lacht) was früher undenkbar gewesen wäre aber alles also mein es gibt so einen klavierspieler randy newman das ist so für mich das ist ein singer songwriter für mich so ein idol das ist somit auch schon das einzige was ich so hab also den einzigen namen den ich da nennen kann jetzt wirklich pop rock jazz querbeet und klassik weniger da bin ich jetzt das erschließt sich mir so nach und nach und ganz langsam

200

205 *Und jetzt besuchen sie ja auch regelmäßig konzerte und treten ja auch selber regelmäßig auf wenn sie jetzt mal den auftritt von der gruppato simpatico irgendwie einordnen müssten so von der art des konzerts wie könnte man das einordnen verglichen mit anderen konzerten die sie besuchen oder wo sie auch spielen?*
Einordnen in welcher hinsicht einordnen qualitativ oder stimmungsmäßig oder von der dauer da gibt's ja verschiedene

210 *Ja was war das für sie für ein konzert?*
Na ja also konzert es war natürlich eigentlich zu kurz für ein konzert wie lang war die dauer 25 minuten? 30 so was von daher war's n bisschen zu kurz aber es war eben da repertoire das möglich war und ein richtiges konzert erwartet man einfach mal minimum 'ne stunde eher anderthalb oder zwei und n spannunsbogen den gab's allerdings auch und durchaus von italienisch zu irgendwelchen party-nummern (pause) wie würd' ich das
215 einordnen gute frage

Kann man das irgendwie einordnen kann man das in bezug setzen zu anderen konzerten?
Na ja es gibt musiker es gibt zuhörer es gibt applaus es gibt naja pausen gab's jetzt nicht
220 in dem sinne es gibt ansagen also warum nicht die struktur ist die eines konzertes also von der dauer abgesehen ist das ganz ähnlich es gab jetzt natürlich auch keinen eintritt im rahmen von schulfest von daher

225 *Ok ein bisschen besondere rahmenbedingungen einfach dann brauch' ich gar nicht weiter viel sie haben ja schon gesagt sie sind selber lehrer dort an der schule seit wann denn?*
Dort jetzt seit 10 jahren mittlerweile

Und insgesamt im lehrerberuf?
Seit 12 jahren
230

Und wie alt sind sie
45

235 *Dann war's das schon dann bedank' ich mich*
gerne

Interview D

5 *Sie haben ja das Konzert mit der gruppo simpatico gehört. Wie waren denn da ihre
eindrücke? Erzählen sie mal.*

Also ich fand's unheimlich gut und es hat einen auch irgendwie berührt und ich hab auch
eltern gehört die gesagt haben das war das beste konzert weil diese gruppe also was wir
hier in der zweigstelle jemals hatten weil die musiker das einfach so die brachten einfach
was rüber so dieses spontane musizieren und die freude am musizieren und ich auch so n
10 bisschen die leute im publikum so die gesichter gesehen die waren alle gerührt war so
mein eindruck

Und gab es für sie irgendwelche überraschenden momente im konzert?

15 Also beim auftritt der gruppe?

ja

Nee, also ich hab die gruppe ja schon mal so ähnlich gehört aber nee also was hätt ich
erwarten sollen dass die jetzt schlecht spielen oder da irgendwelche dinge tun unerwartete
oder so?

20 *Nee oder gibt's irgendein konzertteil oder ein stück dass ihnen besonders in erinnerung
geblieben ist?*

Ja gut ich meine der titel azzuro war natürlich schön weil der sänger weil das bei dem
irgendwie passte und weil der natürlich auch die drei strophen auf italienisch konnte aber
25 er hatte glaub ich n italienisches elternteil glaub ich hat er mir gesagt so und das im prinzip
natürlich 'ne phantastische leistung und überhaupt selbst wenn man den in
anführungszeichen "behindertenbonus" abzieht war das einfach 'ne gute leistung was die
da gebracht haben

30 *Weil sie jetzt diesen begriff ins spiel bringen behindertenbonus was meinen sie denn
damit?*

Ja gut dass man also die latte nicht so hoch hängt und das man da gewisse fehler eher
toleriert als bei sogenannten normalen schülern

35 *Jetzt sind ja auch ganz andere gruppen noch aufgetreten ganz viele unterschiedliche in
diesem konzert haben sie da irgendwelche grundsätzlichen unterschiede festgestellt
zwischen den menschen mit und ohne behinderung?*

Nee außer dass die mit der behinderung natürlich also da war ja so n down-syndrom-kind
dabei der da so mit seiner rassel oder irgend so einem instrument aufs publikum zunging
40 und stimmung gemacht hat da würd' ich sagen dass das ein nichtbehinderter sich
wahrscheinlich nicht trauen würde also die sind da einfach spontaner und offener kommt
irgendwie positiv rüber oder ist eigentlich schöner fast als die nichtbehinderten

Ja warum schöner?

45 Ja gut weil der ganze das publikum in das hat ja mitgeklatscht und kam so die stimmung
kam einfach besser rüber vom schlager ja und das publikum hat mitgemacht und die
haben sich alle gefreut und das ist ja dass der musiker so die verbindung zum publikum
kriegt das ist ja relativ selten oder eigentlich was schönes oder man braucht dann immer
lang bis da irgendwie wieder so was zurück kommt so was hin und her geht und das war
50 bei denen eigentlich gleich da oder viel schneller da als bei den anderen

Was glauben sie denn wodurch kam das dass diese verbindung gleich von anfang an da war?

55 Ja gut gerade durch dieses verhalten von dem der mit dem down-syndrom der da einfach was ein anderer wahrscheinlich so nicht getan hätte dass er einfach aufs publikum losgeht also da richtung publikum geht und anfängt zu klatschen und sich zu freuen die da animieren zum mitmachen das hat man sonst im show-business bei was weiß ich hansi hinterseer von mir aus der macht so was auch aber die anderen sagen wir mal also show-
60 profis die würden das machen aber die machen das bewusst und die behinderten hier die machen es so instinktiv irgendwie und das ist irgendwie schön

*Mhm aber wenn man jetzt ganz streng wäre könnte man ja auch sagen der auftritt war aber eigentlich nicht so besonders gut also ich mein der gesang war relativ schief an manchen stellen es hat jetzt auch nicht immer hundertprozentig zusammen gepasst wie
65 passt das zusammen mit der reaktion also hätte man da nicht eigentlich auch entsprechend drauf reagieren müssen oder dürfen?*

Sagen wir mal so es war ein musikschul-konzert die anderen gruppen haben auch nicht perfekt gespielt und die eine sache ist die das ist ja auch bei allen musikern die eine sache ist die technische perfektion und das andere ist ob man was rüber kriegt und ich meine es
70 gibt leute die spielen technisch perfekt kriegen aber nichts rüber zum publikum und da war 's ok die werden wahrscheinlich die technische perfektion nie hinkriegen ja so perfektion sowieso nicht kriegt ja sowieso keiner oder ist kommt drauf an wie hoch man die latte anhängt aber ja der kontakt zum publikum war einfach da und dann kann man ja auch über ein paar technische schnitzer oder wenn 's mal nicht zusammen ist oder n bisschen
75 schief da kuckt man da drüber weg

Sie haben jetzt ja schon gesagt sie fanden den auftritt der gruppe wirklich gut wenn sie jetzt die einzelnen spieler in der gruppe beurteilen sollten was würden sie dann sagen?
Also es ist also ich stand ja hinter der gruppe also ich hatte die nicht direkt im blickfeld vor
80 mir also ich meine der trompeter der auch gesungen hat stand by me hat er gesungen oder? Der war natürlich auch sehr schön oder sehr gut auf der trompete und den schwarz lockigen hab ich ja schon erwähnt und den der da aufs publikum zuing und die zwei drei die da noch an den rhythmusdingern so saßen das hab ich nicht so gesehen weil die waren verdeckt der pianist ja gut der machte n bisschen schüchternen eindruck aber hat
85 so seine sache da gespielt

Kann man denn eigentlich von musizieren sprechen bei dem was die da gemacht haben ich meine der eine hat ja bloß 'ne rassel gehabt und hat dann da ein paar töne auf dem glockenspiel gespielt

90 Ja klar ist das musizieren

Warum ja klar

Ja ich meine wir haben percussions-gruppen die tun auch nichts anderes

95 *Oder könnte man sagen das hat dann für denjenigen eher therapeutischen nutzen? Weil so richtig viel gespielt hat er ja nicht*

Ja aber es sicher für sein selbstbewusstsein sehr gut wenn er da auftritte hat und da mitmachen kann sicher ist da auch therapeutischer nutzen natürlich also es ist ja immer ein geben und nehmen bei jedem musiker ja also man muss ja auch was zurück kriegen
100 durch diese musiziererei ok manche machen es fürs geld ja aber irgendwas ja da kriegt

100 man ja auch was geld oder anerkennung oder sonst irgendwas oder gesteigertes selbstgefühl selbstwertgefühl oder irgendwas kriegt man ja immer zurück sonst würde man 's ja nicht tun auftritte oder dadurch dass man andern 'ne freude macht kriegt man ja auch wieder selber was zurück

105 *Sie haben ja gesagt die haben die gruppe vorher auch schon mal gehört gehabt und hatten ja wahrscheinlich schon ungefähr 'ne vorstellung gehabt wie das klingen könnte gabs irgendwas was sie so gar nicht erwartet hatten bei dem auftritt oder wurde das alles so bestätigt wie sie sich das vorgestellt hatten?*

110 Ja also doch ich fand es gab jetzt keine speziellen überraschungen ich hab schon gedacht dass die ganz gut sind und dass sie immer das gut spontan rüber kriegen das ja war schön ja hat sich bestä ja also keine überraschungen

115 *Und jetzt noch eine generelle frage haben sie denn sonst kontakt zu menschen mit behinderungen mit geistiger behinderung oder anderen behinderungen irgendwelche erfahrungen damit?*

120 Mhm also ich hatte mal n e nachbarin mit down-syndrom die kam früher immer zum reiten zu mir die saß auf dem pferd und wir sind spazieren gegangen im wald und so also das ging jahrelang inzwischen lebt sie nicht mehr hier in der gegend ich hab auch kein pferd mehr hier also im augenblick nicht mehr

125 *Was denken sie denn haben menschen mit behinderung einen besonderen zugang zu musik oder sind besonders musikalsich?*

130 Nee also die sind wahrscheinlich verstandesmäßig oder so irgendwie nicht so zugestellt spontaner einfach also nicht durch irgendwelche verhaltensmaßregeln oder sonst was was man den kindern beibringt oder ja gut die kleinen kinder die machen ja auch noch so total unbekümmert irgendwelche dinge und später dann werden sie schüchtern oder trauen sich nicht mehr das ist bei den behinderten eigentlich nicht so vielleicht schon auch aber nicht so also ich mein man kann ja auch nicht alle über einen kamm scheren behinderte oder so gibt ja da genau so individuen und unterschiede wie bei allen andern menschen auch

135 *Ich möcht' noch mal zurück kommen so auf konzerte im allgemeine also jetzt nicht nur mit behinderung ohne behinderung sondern also allgemein bei konzerten es gibt leute die vertreten ja die auffassung die sagen es wird sowieso immer geklatscht egal was da geboten wird da kommt einer und macht was und dann wird halt geklatscht kann man das so wie würden sie das einschätzen?*

140 Also meine erfahrung ist bei vielen schülervorspielen und so wenn ein beitrag wirklich gut war dann kommt auch mehr beifall

145 *Aber das man mal gar nicht klatscht oder Das gepfiffen wird buhrufe tomaten eier?*

(lacht)

145 Hab ich noch nie erlebt und wird wahrscheinlich bei schülerkonzerten auch nie der fall sein hoff ich

Ok dann einfach noch ein paar fragen zur person ja also ok welchen stellenwert hat musik in ihrem leben das ist ja erübrigt sich fast die frage weil 's ja der beruf ist aber vielleicht können sie da ein bisschen erzählen was sie beruflich machen

- 150 Also ich unterrichte cello und klavier in schorndorf an der jugendmusikschule und mache das schon sehr lange ich habe schon zu schülerzeiten unterrichtet also ich hab schon mit 14 oder halt mit 16 hatte ich meinen ersten cello-schüler und seither unterrichte ich das sind jetzt schon einige jahrzehnte
- 155 *Das heißt sie haben auch schon eine große erfahrung was so konzerte angeht und sie haben ja gesagt das ist von vielen positiv wahrgenommen worden dies konzert wie würden sie persönlich das konzert einordnen?*
Ich fand's auch richtig gut wir hatten noch nie ein konzert mit so großer vielfalt und großer bandbreite und dazu hat natürlich auch gruppo simpatico beigetragen
- 160 *Ok dann bin ich wesentlichen durch dann bräucht ich nur noch statistische angaben also berufsausbildung ist eigentlich klar*
Musikstudium ich bin aber auch magister der erziehungswissenschaft ma hab an der fernuni in hagen ein magisterstudium absolviert hauptfach erziehungswissenschaften nebenfächer philosophie und psychologie
- 165 *Und alter bräucht ich noch*
52
- 170 *Ok dann hab ich alles dann bedank ich mich erstmal recht herzlich*
gerne

Interview E

5 *Sie haben das Konzert besucht. Wie waren Ihre Eindrücke? Erzählen Sie doch einfach mal.*

Ja, also zunächst einmal war ich gespannt, da ich die band ja kenne und wusste wie se vor einigen Monaten gespielt haben und da war ich ziemlich gespannt wie sich das verändert hat was se dazu gelernt haben in der zwischenzeit ob se noch die gleichen lieder spielen und war dann ziemlich beeindruckt muss ich sagen also zum einen wie se
10 sich musikalisch weiterentwickelt haben was zusammenspiel betrifft aber auch wieviel lieder se in der kurzen zeit dazu gelernt haben

Und gab es irgendwelche überraschenden momente im konzert? Also abgesehen davon dass es andere lieder waren oder neue lieder irgendwas was aufgefallen ist
15 Also überraschend fand ich die selbstverständlichkeit mit der die fünf aufgetreten sind...sind es noch fünf? Weiß gar nicht mehr

Sechs sind es
(lacht) ja dass überhaupt kein lampenfieber da zu sehen oder ja zu bemerken war sondern
20 einfach als wär das die selbstverständlichkeit schlechthin hier vor dem publikum aufzutreten und dabei kannten se ja auch noch viele von früher und ich dachte ok die wären jetzt bestimmt aufgereggt oder würden sich mal verhaspeln abe die haben ja getan als würden sie das jede woche mal machen

25 *Ok. oder war sonst irgendwas auffällig oder ist ihnen irgendein stück besonders in erinnerung geblieben oder irgendein teil von dem konzert?*
Also auffällig war natürlich das letzte stück "marmor stein und eisen bricht" das kennen se ja auch schon ganz gut und da hat man auch da haben se richtig die stimmung mit rübergebracht und die leidenschaft die se halt sowohl im üben als auch sonst mitbringen
30 man merkt das ist ein stück was se gut kennen was ihnen spaß macht da haben se reingehauen und die stimmung so richtig schön aufs publikum übertragen

Ja können sie das genauer noch beschreiben die haben reingehauen richtig stimmung gemacht
35 Ja äh also reingehauen ja instrumente richtig losgelegt und waren auch mit dem ganzen körper dabei man hat richtig gesehen das feuer in den augen sie haben sich dazu bewegt sie haben das publikum aufgefordert mitzuklatschen und der fabi ist dann auch immer wieder nach vorne und nach hinten gelaufen und man hat richtig gemerkt dass die freude und der spaß am musizieren von innen raus kommt und dass es eigentlich ihnen selber
40 sehr viel spaß macht und die freude am musizieren hat sich dann damit auf das publikum übertragen es ging nicht drum sie haben nicht quasi gespielt für uns sondern man hat gemerkt sie spielen auch für sich selber

Mhm und wenn sie jetzt schon das publikum ansprechen wie war denn die reaktion des publikums aus ihrer sicht?
45 Also am anfang hat man so ne skepsis bemerkt da wussten se nicht so recht hm was kommt da jetzt auf uns zu und wie klingt das dann also hat man so richtig gemerkt ok jetzt hörn wir hier mal zu und schaun was draus wird und aber in dem moment wo die dann angefangen zu spielen haben hat man gemerkt wow da ist auch ein richtiger fluss in dem
50 spiel und die lieder hören sich poppig und rockig an da war dann auch sofort sind alle

- ganz locker geworden und man musste eigentlich mitklatschen also sie waren sofort gebannt alle das war schon beeindruckend weil ich dachte ok das ist jetzt noch ne junge band das ist eine die noch zu teilen aus schülern besteht oder auch noch nicht so lange besteht zusammen in der gruppe und da hätte ich jetzt eigentlich schon erwartet das da
- 55 jetzt eher so ok aus nettigkeit klatsch ich vielleicht mal oder die geben sich mühe deswegen find ichs jetzt toll aber man hatte gar nicht den eindruck wenn man so im publikum sitzt sondern die haben alle so n bisschen mitgegroovt und da hat sich auch keiner so gehemmt gefühlt mitzuklatschen sondern waren alle gleich dabei
- 60 *Ja, also sie meinen nicht das war jetzt so ne good-will-aktion dass die mitgeklatscht haben sondern das kam schon von innen heraus*
Ne genau also man hat es den leuten auch am gesicht angesehen erst haben se noch so skeptisch gekuckt und ja und gegen später haben se einfach alle gestrahlt und mitgewippt also es kam jetzt nicht so rüber ok ich klatsch jetzt damit da n rhythmus im publikum ist
- 65 oder dass es so rüber kommt als ob gute stimmung ist sondern das kam wirklich von den leuten die haben auch so mitgeschunkelt ja und ich denke das macht man auch nur wenn man sich da richtig berührt fühlt
- Mhm und haben sie ne idee woran da gelegen haben könnte also war das jetzt rein die musik oder die art wie sie aufgetreten sind?*
- 70 Also ich denke die musikstücke spielen auf jeden fall ne rolle dass es natürlich bekannt stücke waren die einen selber auch zum mittanzen die man selber gut findet und da musste man auch immer schmunzeln welches stück die band jetzt ausgewählt hatte ah ja ein party-stück das ist da tanz ich selber gern mit und aber auch wie die band aufgetreten
- 75 ist denk ich schon spielt ne ganz große rolle dass es ihnen eben selber nichts ausgemacht hat ob ich jetzt falsch spiele oder ob das jetzt gerade hundertprozentig im rhythmus ist also ne tolle stelle fand ich auch wo die teresa mal völlig neben dem takt getrommelt hat und allo so im publikum so n bisschen gelacht haben aber trotzdem ja die musik hat trotzdem noch dazu gepasst und die teresa hat einfach noch mitgeklopft und hat selber so
- 80 ne freude dabei auch ausgestrahlt obwohl se grad falsch gespielt hat das hat die anderen irgendwie mitgerissen also das eben nicht perfekt sein musste und trotzdem wars aber glaub ich auch wichtig dass man dass es sich jetzt nicht so schief angehört hat das man das lied nicht mehr erkennt sondern das man trotzdem noch den rhythmus und das stück an sich noch erkannt hat und wie nennt man das jetzt (lacht)
- 85 *Ja ich glaub ich weiß was sie meinen also dass das stück irgendwie nicht drunter gelitten hat*
Genau richtig danke (lacht) (Pause)
- 90 *Ich hab jetzt manchmal den eindruck dass wenn menschen mit behinderung spielen dann wird so was verziehen und dann sogt man oh das sit aber toll und die kriegen einen riesen applaus also auch grad wenn solche sachen passieren dass mal n bisschen was neben dem takt ist und bei anderen ist man da kritischer ist das lieg ich da richtig oder wie sehen sie das?*
- 95 Doch also seh ich auf jeden fall auch so also mir selber gehts genau so wenn ich jetzt ne band vor mir hab mit menschen ohne behinderung dann erwarte ich dann hab ich so ne erwartungshaltung das muss richtig sein und wenn ich dann einen schiefen ton hör denk ich mir gleich oh der kann das nicht spielen und das klingt aber schief und die band ist nicht so gut während ich jetzt bei ner band mit menschen mit behinderung ja dann
- 100 schmunzel ich und seh drüber hinweg und es stört mich aber auch überhaupt nicht und

das find ich das interessante selber daran dass es dass ich trotzdem ne gute dass es mir trotzdem gefällt dass ich meinen spaß hab und mich auch der misston in dem moment überhaupt nicht stört wenn ich jetzt aber ne band mit menschen ohne behinderung hab ja dann kann ich gar nicht genau sagen warum aber dann würds mich stören (lacht)

105

Ja aber ist das nicht eigentlich ungerecht dass man da so unterschiedliche maßstäbe ansetzt?

Ungerecht ja wobei ich es dann eher andersrum als ungerecht empfinde warum wir an uns oder menschen ohne behinderung einen so hohen maßstab setzen obwohl das in dem moment der stimmung oder wenn ich da jetzt tanzen möchte der Stimmung ja nicht schadet ob da jetzt n misston drin ist oder nicht

110

Mhm aber es gibt auch leute die argumentieren eher so wenn man jetzt grad bei menschen mit behinderung so jeden fehler verzeiht und sagt ah das war ja trotzdem toll und voller begeisterung irgendwie ist dass denen das gar nicht gefällt also dass sie das gar nicht positiv wahrnehmen sondern sich denken also dass sie selber merken also das war gar nicht gut und ich krieg trotzdem applaus wie stehen sie denn dazu?

115

Ich denk es kommt drauf an was ich mir für musik anhör wenn ich jetzt klassische musik anhör oder n schwieriges stück dann möcht ich natürlich auch dass das fehlerfrei ist und dann möcht ich auch von menschen mit behinderung dass das stück ohne misston oder fehler gespielt wird aber wenn ich jetzt so wie in diesem fall zu ner band gehe die party-musik spielt wo es darum geht dass die stimmung auch auf mich und aufs publikum überspringt dann ist es mir wichtiger dass die band die stimmung auch durch ihr eigenes auftreten mit rüber bringt und dann find ich ist der misston nicht so an erster stelle wie das komplette auftreten der band zusammen natürlich mit der musikalischen qualität also wenn die musikalische qualität zu sehr darunter leidet dann find ich es nicht mehr in ordnung wenn man dann sagt oh der misston war ja ne band jemand mit behinderung deswegen drück ich da jetzt n auge zu aber in dem fall möcht ich ne band haben die mir gute stimmung vermittelt und dann find ich es nicht so in erster linie schlimm

120

125

130

Ja und jetzt in dem fall den sie geschildert haben also das etwas ernsthaftere musik gemacht wird und die werartungen dann ja uch andere sind also auch bei menschen mit behinderung wenn sie dann da enttäuscht werden wenn dann doch ziemlich viele fehler passiern man das stück vielleicht nicht mehr so richtig erkennt haben sie die erfahrung schon gemacht oder was glauben sie wie würden sie reagieren? Würden sie da dann trotzdem klatschen ode würden sie dann deutlich zeigen nee das hat mir jetzt gar nicht gefallen

135

Also ich denk deutlich zeigen dass es mir nicht gefallen hat würd ich nicht was ich aber auch nicht tun würde wenn jetzt jemand ohne behinderung ein stück spielt das mir nicht so gut gefällt aber ich denke der applaus würde schon auch verhaltener ausfallen als bei nem stück was mir jetzt gut gefällt

140

Ja ok aber offen zeigen dass es jetzt richtig schlecht war würden sie auch nicht
Nee würd ich nicht aber ich denke dass würd ich auch nicht wenn jetzt jemand ohne behinderung n stück süielt und sich auf ne bühne stellt und sich mühe gibt dann würd ich das da glaub ich auch nicht zeigen

145

Warum denn eigentlich nicht?

Ein stück aus respekt der person gegenüber die ihr hobby oder ihren beruf je nachdem was es ist ja ich weiß selber wie viel mühe dahinter steckt und würde mich selber sicher

150

155 auch nicht über miss... darüber freuen wenn das jemand offen so zeigt also ich denk wenn ich jetzt in nem einzelgespräch mit der person wär und sag du das musst du aber noch üben und das hat mir jetzt noch nicht so gut gefallen dann wär ne ehrliche meinung schon angebracht dass man das da vermittelt aber wenn das jetzt n vorspiel oder so wär dann find ich ist das nicht anbracht

160 *Mhm wenn sie jetzt mal die gruppe vergleichen mit so anderen schülerbands da haben sie ja sicherlich auch schon mal welche gehört schülerbands also jetzt ohne behinderung gibts da irgendwelche unterschiede oder ja haben sie da irgendwelche erfahrungen?*
Mit schülerbands ohen behinderung jetzt noch recht wenig aber auch ich denk da setzt man ähnliche maßstäbe an da gehts mir auch drum wenn ich auf ein konzert von ner schülerband gehe dann gehts mir eben auch in erster linie um die stimmung und da acht icht jetzt nicht so drauf obs jetzt ganz fehlerfrei ist aber auch da möchte ich dass die band mir diesen spaß an der musik und das party-gefühl vermittelt und wenn das die band 165 schafft denk ich dann find ich die band gut wenn sie jetzt aber alles fehlerfrei spielen aber alles total öde und keiner groovt mit dann fänd ich die band genauso ja nicht so gut oder

170 *Ja mhm also sie haben jetzt gesagt sie fanden den auftritt insgesamt gut also jetzt trotz dieser kleinen mängel wenn sie jetzt die einzelnen mitglieder der band beurteilen müssten wie würden sie da ja was was würden sie da sagen über die leistung der einzelnen?*
Der einzelnen also grad hervorstechen denk ich tun da der fabian und der giuseppe einfach weil die gerade diese stimmung diese leichtigkeit rüberbringen die die musik ja auc vermitteln soll die das auch untersteichen genauso begeistert war ich aber auch vom tobias am klavier der ja jetzt erst neu dabei ist und wie schnell er sich da mit eingebracht 175 hat allerdings kommt beim tobias auch schwer der spaß an der musik rüber weil er so brav und so schüchtern am klavier sitzt da hat man dann eher den eindruck dass er das nicht aus freien stücken an der band teilnimmt sondern ja also dass man ihn n bisschen überredet hat dazu aber auch bei der teresa hat man den eindruck dass sie nicht so viel spaß am trommeln oder so hat dabei vielleicht kann sie es einfach noch nicht nach außen 180 so zeigen und da find ich das wär noch n bisschen schöner wenn auch sie das mehr zeigen könnte

185 *Das ist interessant so habe ich da noch gar nicht gesehen weil gerade bei denen beiden ich das ganz erstunlich finde dass sie überhaupt dabei sind aber auch ein interessanter gedanke*
um jetzt grad noch mal auf den fabian zurück zu kommen jetzt rein musikalisch also wenn man mal böse ist könnt man ja sagen war das ja nicht viel was da kam ich mein er hat da n bisschen gerasselt n bisschen auf seinem glockenspiel gespielt paar töne ist das dann wirklich musizieren was er da macht oder ist das oder was ist denn das eigentlich ist das 190 mehr therapei für ihn oder wie würden sie das einschätzen?

Nee ich find er bringt genau das rüber was wir alle an der musik toll finden nämlich das gute gefühl das einem die musik vermittelt und das schafft er einfach noch nach außen hin zu transportieren man sieht ihm an er hat spaß an der musik er hat spaß am musizieren auch wenn er jetzt nicht die größte rolle in der band spielt und die band vielleicht auch 195 ohne seine rassel spielen könnte dass es musikalisch gesehen gar nicht so der große unterschied wär aber er man sieht auch an ihm dass er nicht nur weil er in der mitte steht beim Auftritt sondern auch sonst dass er die band so n stück weit zusammenhält er schaut immer wieder nach links er schaut nach rechts er animiert die zuschauer er läuft einfach mal rum er lockert die ganze sache unheimlich auf und zeigt dabei dass ihm die musik 200 gefällt und das er spaß dran hat

- 205 *Gut (Pause) dann würd mich noch interessieren also ich bin ja selber häufiger in konzerten und hab das jetzt auch öfter von anderen gehört dass eigentlich in jedem konzert die eigentliche musikalische leistung gar nicht so ne große rolle spielt sondern dass die leute kommen hören sich das konzert an und dann wird geklatscht ist das wirklich so also ich hab das auch schon anders erlebt aber wie sind da ihre eigenen erfahrungen?*
Wann ich jetzt n konzert gut finde oder?
- 210 *Nee ich mein jetzt eher in bezug auf dei reaktion des publikums also manche sagen es ist völlig egal wer da auf der bühne steht und was gespielt wird geklatscht wird sowieso immer weil man ist ja dahin gegangen um ein konzert zu hören un anschließend klatscht man halt*
Also ich denke das hat auch mit dem künstler zu tun wie ich vorher mal erwähnt hat dass
- 215 *man einfach respektiert wieviel arbeit dahinter steckt dass man das selber unheimlich viel üben und zeit und energie reinstecken müsste um allein die leistung zu bringen die der künstler vorne gerade bringt und um das zu respektieren denke ich klatscht man einfach ich denk nicht das es in erster linie vielleicht kann man es an der lautstärke des klatschens oder der länge des applauses nachher beurteilen wie gut einem die musik gefallen hat*
- 220 *aber ich denke dass jeder generell aus respekt gegenüber dem künstler klatscht einfach aus höflichkeit auch ein stück weit*
- Ok und das trifft dann für menschen mit und ohne behinderung gleichermaßen zu oder ist das bei beiden respekt und höflichkeit oder gibts da unterschiede?*
- 225 *Ich denk dass die schwelle bei menschen mit behinderung deutlich höher liegt bis ich weniger klatschen würde also man weiß dass es den menschen mit behinderung schwerer fällt so n instrument zu erlernen also ich würds mal vergleichen ähnlich wenn kinder oder erwachsene auftreten da klatsch ich auch viel mehr bei kindern weil ich weiß es ist ne viel größere leistung das instrument erlernt zu haben als bei erwachsenen und so würd ich*
- 230 *auch je nachdem ob das jetzt ein professioneller musikalischer künstler ist oder obs n hobby-musikant ist je nachdem würd ich da meine schwelle unterschiedlich hoch legen wie mein applaus ausfällt*
- Ok hmh jetzt hab ich noch einige fragen genrell also sie haben ja schon anklingen lassen sie haben viel erfahrung mit menschen mit behinderungen welchen kontakt haben sie mit menschen mit behinderungen und was für erfahrungen ganz allgemein also erzählen sie einfach ein bisschen zu ihrer person*
- 235 *Also ich bin seit diesem jahr sonderschullehrerin an einer schule für geistigbehinderte und unterrichte dort ne erste klasse und hab eben während meines referendariats hab ich ne*
- 240 *gruppe von sechs jugendlichen eben die band die gruppo simpatico mit ins leben gerufen und hab den werdegang von dieser band begleitet*
- Und denken sie dass menschen mit behinderung einen besonderen zugang zu musik haben man sagt ja häufig kinder mit down-syndrom seien sehr musikalisch*
- 245 *Ich glaub prinzipiell dass alle kinder n sehr nahen zugang zur musik haben dass sich aber menschen mit behinderung grad zum beispiel kinder mit down-syndrom dies viel mehr nach außen zeigen können und man dadurch das auch immer viel mehr deutet als ob die kinder mit down-syndrom oder eben kinder mit behinderungen viel mehr spaß an musik haben ich denke dass generell alle kinder n großen drang zu musik haben und es ihnen*
- 250 *unheimlich spaß macht musik zu erzeugen und sich dazu zu bewegen und das es aber*

255 natürlich für kinder mit behinderung auch n feld ist in dem sie sich besser ausleben können da es dort keine schriftsprache und auch häufig wenig verbalsprache gibt das ist dann ein bereich in dem sie sich wirklich ja wo es keine so großen unterschiede zu anderen gibt da können sie sich ausleben und ihre defizite sind nicht vorrangig in dem moment

260 *Denken sie denn jetzt grad in der musikscharbeit steht wirklich die musikalische ausbildung im vordergrund oder ist viel wichtiger dieser nebenbei-effekt also was die musik noch alles bewirkt also was manche vielleicht als therapeutischen nutzen bezeichnen würden*

Ich denk das drumherum was die musik alles bewirkt ist wichtiger um die freude und den spaß an der musik zu erhalten so wie er am anfang ist und erst kinder oder schüler die wirklich von sich aus auch interesse haben und auch die nötige ausdauer um sich richtig in so ein instrument rein zu fühlen dass dann erst die leistung kommen sollte und ich denk 265 nämlich wenn der spaß an der musik da ist dann kommen die kinder von sich aus und wollen auch mehr lernen und ansonsten gehts auch darum einfach ein gutes lebensgefühl da damit zu vermitteln

270 *Jetzt noch zu ihnen persönlich welchen stellenwert hat musik in ihrem leben?*

Hm (lacht) das ist jetzt schwierig zu also ich denk musik hat n sehr hohen stellenwert auch wenns jetzt wenig zeit also ich kanns jetzt nicht an zeitlichen faktoren festmachen aber ich würde gerne viel mehr musik hören und auch machen als es mir momentan möglich ist und wie eben auch vorher schon oft erwähnt dass mir eben der nebenfaktor das gefühl das die musik vermittelt ja ein stück weit auch entspannung ist ich denk das spiegelt sich 275 da auch wieder was musik für mich persönlich bedeutet dass es viel mehr ist als ne kunst die man erlernen kann sondern eben auch dass man ohne ein musikinstrument spielen zu können ohne arbeit musik genießen kann das ist vielleicht das tolle daran deswegen kriegt das einen recht hohen stellenwert

280 *Und halten sie sich selbst für musikalisch?*
Leider nein (lacht)

Obwohl sie ja schon jetzt viel zu musik sagen konnten also

285 Ja das meine ich damit also man kann viel mit musik zu tun haben und unheimlich viel zu musik spüren aber gleichzeitig bedeutet das ja nicht dass ich also ein instrument hat ja sehr viele technische erfordernisse ich muss in gewisser weise noten kennen oder hören können ich muss motorisch n musikinstrument bedienen können ich muss es koordinieren können geistige fähigkeiten motorische fähigkeiten und das alles zusammen ist unheimlich ja hat einen hohen anspruch an einen und trotzdem kann ich aber die musik anhören ohne 290 dass ich all das kann und ich denk das ist was was auch viele menschen verbindet

Mhm und privat hören sie jetzt auch eher musik die in die richtung geht wie bei dem konzert oder hören sie ganz andere dinge?

295 Nein also jetzt so party- oder schlagermusik hör ich jetzt weniger natürlich auf geburtstagen oder festen ich hör jetzt aber auch wenig klassische musik so das allgemeine radio-geplänkel

Und sie hin und wieder mal oder auch regelmäßig in anderen konzerten?
Speziell von der musikscharbeit oder klassische konzerte?

300

Nö alle möglichen konzerte

305 Ja also auch sehr gemischt immer mal wieder kalr bei schulveranstaltungen wenn ich da erfahrdass es da musikalische auftritte gibt die ich kenn da geh ich sehr gern hin weil ich einfach ja die haben mir immer sehr gut gefallen da habe ich tolle erfahrungen gemacht aber auch mal auf n rock- pop-konzert n festival zwischendurch auch mal klassische musik also immer wieder mal bunt gemischt aber da hab ich jetzt keine bestimmte richtung die ich bevorzuge

310 *Und könnten sie jetzt das konzert von der gruppoo simpatico irgendwie einordnen im vergleich mit anderen konzerten ist das vergliechbar mit was oder ist das was besonders gutes gewesen oder*

315 Ich würds jetzt schon auf ne höhere stufe als n reines schulkonzert setzen ich könnt mir auch gut vorstellen bei kleineren festen partys oder kleineren events dass se dort auftreten können und sehr gute stimmung verbreiten also ich würd jetzt nicht allein im rahmen von ner schule oder ner behinderteneinrichtung sagen dass dass es jetzt nur für solche events der geeignete rahmen wär ich denk wenn se noch n bisschen üben und sich das auch persönlich trauen würden könnt ich mir gut vorstellen auch auf kleineren festen zu spielen

320 *Dann sicnd wir eigentlich auch schon fast durch dann brauch ich nur noch ein paar daten also das alter müsst ich noch wissen*
27

Dann haben wir glaub ich alles und bedanke mich ganz herzlich für das gespräch
Gerne geschehen

Programm

Edward Elgar	Pomp and Circumstance	Sven Alden, Luise Hoppe, Markus Nonnast, Pius Carbon, Trompeten
Spiritual-Improvisation	I wanna thank you	
Volkswaise	Nun will der Lenz uns grüssen	Blockflöten, Violinen, Celli, Gitarren
Jean Hotteterre	Bourrée	Altflöten
W.A. Mozart	Komm, lieber Mai	
Michael Wind	Blue motion	Gitarren- und Mandolinensemble, Felix
Leonhard Cohen	Halleluja	Knauer, Gesang
W.A. Mozart	aus „Die Zauberflöte“ Das klinget so herrlich Der Vogelfänger bin ich ja Ein Mädchen oder Weibchen Der Hölle Rache	Tutti, Streicherensemble
Frédéric Chopin	„Regentropfen“-Prélude	Tobias Trumpp, Klavier
Uwe Heger	Llamame A night in Jerusalem	Blockflöten- und Gitarrenensemble
Volkswaise	Vöglein im hohen Baum	Tutti
Klaus Badelt	aus "Fluch der Karibik" The black Pearl	Violinen
Green Day	Wake me up when September ends	Luca Ortmann, Simon Seitel, <i>Gitarren</i> , Niklas Berger, <i>Gesang</i> ,
Oasis	Wonderwall	Ralf Landthaler, <i>Percussion</i>
Adriano Celentano Ben E. King Reg Presley	Azzuro Stand by me Love is all around	gruppo simpatico
Volkslied	Alle Vögel sind schon da	Tutti

Es musizieren Schülerinnen und Schüler von:

Claudia Breuch, Violine - Thomas Clauss, Popband - Stefan Großekathöfer, Gitarre - Andrea Höchstädter, Blockflöte - Sigrid Johansen, Klavier - Sebastian Neetz, gruppo simpatico - Sabina Leibfried, Violine - Uta Lütgarth, Violoncello - Brigitte Pfeffer, Blockflöte - Rainer Schnabel, Trompete - Michael Wind, Gitarre-

Am Ausgang bitten wir Sie um Ihre Spende zur Unterstützung unserer Musikschularbeit. Herzlichen Dank!

Versicherung:

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken gegebenenfalls auch elektronischen Medien entnommen sind, durch Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht wurden. Entlehnungen aus dem Internet sind durch einen datierten Ausdruck belegt.

Reutlingen, den 1.8.2012

.....

Unterschrift